

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 115 (1970)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 3. September 1970

Schweizerische Lehrerzeitung

36

Récréation — erfrischende Pause

«Pause!» — Wie oft warten Schüler und auch Lehrer auf dieses «Ende-Feuer-Zeichen».

Masken fallen, Rollen wechseln, Spannungen und Ängste lösen sich; befreiender «Auslauf», Erholung für viele, aber auch neue Sorgen: wechselvolles Spiel der Beziehungen, Machtkämpfe — und schon folgen wieder Licht und Schatten des Unterrichts, Bewährungsproben, Gelingen und Versagen ...

Schöpferische Ruhe, Récréation, braucht auch der Lehrer. Häufig findet er selbst in den Pausen dazu nicht die Zeit.



Aufnahme P. Stähli, Küsnacht

Express-Kredite

Fr. 500.- bis Fr. 10 000.-

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45-18.00
Samstag geschlossen



Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Wenn Sie sich mit der Anschaffung von Apparaten für den neuzeitlichen

Audio-visuellen Unterricht

befassen, wenden Sie sich vertrauensvoll an das Spezialgeschäft



9500 Wil/SG «Centralhof» 073/22 51 67

Wir vertreten weltweit erprobte und bekannte Spitzenprodukte.

Hellraumprojektoren
Tonfilmprojektoren
Dia- und Streifenbildprojektoren
Projektions-Wände und -Tische
Zubehörteile und Verbrauchsmaterialien
Kopiergeräte und Umdruck-Apparate etc.

Unsere technisch geschulten Berater demonstrieren Ihnen gerne in Ihrem Schulhaus unverbindlich die ins Auge gefassten Geräte.

Bitte ausschneiden und an unsere Adresse senden

☐ ich wünsche unverbindlich den Besuch des Gebiets-Beraters

☐ die Vorführung folgender Apparate _____

☐ eine Offerte über _____

115. Jahrgang

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische
Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 051/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064/22 33 06

Redaktoren im Nebenamt:

Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur (Unterrichtsbeilage)

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin. Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach. Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Stoff und Weg (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller, Chur

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Hans Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 051/73 81 01
Postcheckkonto 80-148

Inseratenteil: T. Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. —.70

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten Ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunn-
gasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

VERSAMMLUNGEN

Lehrerturnverein Horgen. Freitag, 4. September; Basketball: Techn. Grundschule II. Teil. Freitag, 11. September; Zwei «einfache» Volkstänze/Volleyball. Jeweils 17.30 bis 19.00 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 7. September, 17.30 Uhr, Kappeli. Grundschule Knaben, Spiele mit dem kleinen Ball. Leitung: H. Pletscher.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 7. September, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli Halle A. Haltungs- und Atmungsschulung. Fernöstliche Kampfsportarten. Leitung: Dr. I. Arató.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 11. September, 17.30 bis 19.30 Uhr, Schulhaus Herzogenmühle. Aufbaureihen Minitramp, Spiel. Leitung: E. Brandenberger.

Titelbild: Récréation — erfrischende Pause Aufnahme: P. Stähli, Küsnacht	
Editorial zum Internationalen Tag der Alphabetisierung (8. September)	1179
Lotte Müller: Pädagogische Gegenwartsforderungen — mit «konventionellem Unterricht» unerfüllbar	1180
Am Beispiel der «Gaudigschule» wird hingewiesen auf die wesentliche innere Reform von Erziehung und Unterricht, die sich in einer freien geistigen Schülerarbeit (vermehrte Selbsterfahrung und Selbsttätigkeit) und einer gewandelten Bestimmung der pädagogischen Rolle des Lehrers auswirkt.	
Partant de l'exemple de l'école Gaudig, l'auteur montre ce qu'est essentiellement la réforme interne de l'école: liberté du travail intellectuel chez l'élève (d'où davantage d'activité et d'expérimentation personnelles); conception nouvelle du rôle pédagogique de l'enseignant.	
Dr. K. Ewald: Lektüre wäre nötig	1184
H. Herter: Turnen und Sport in der Bundesverfassung	1185
Der Präsident des STLV zeigt, warum die Vorlage eine kraftvolle Unterstützung durch die Lehrerschaft verdient.	
Le président de la Société suisse des maîtres de gymnastique souligne les motifs qu'a le corps enseignant de soutenir énergiquement le projet d'article constitutionnel relatif à la gymnastique et au sport.	
<i>Partie française</i>	
H. Houlmann: A propos d'éducation sanitaire et sexuelle	1186
Bericht über die Gesundheitserziehung und sexuelle Aufklärung in den Schulen Genfs und Neuenburgs	
H. Girod: Un peu d'éducation physique: La mise en train	1187
Abwechslung erfreut — auch zu Beginn der Turnstunde!	
Schweizerischer Lehrerverein	1189
Bericht des Zentralsekretärs Herbstreisen des SLV	
Blick über die Grenze	1190
M. Cantaluppi: Alphabetisierung in Bolivien	
<i>Informationen</i>	
Mädchen-Handarbeit im Jahre 2000?	1192
Experimentierklasse an der Kantonsschule Aarau	1193
Jugendbuchforschung	
Auswirkung von Gewaltdarstellung in Massenmedien	1194
Bücherbrett	1195
Kurse / Veranstaltungen	1196
Sonderbeilage Transparentfolien	1196
M. Chanson: Zur Aufbau-Tpf. «Naher Osten»	
Chr. Grauwiler: Sechstageskrieg 1967	
Beilage: Das Jugendbuch	1213
Besprechung von Jugendschriften	

800 000 000 Analphabeten?

Experten schätzen die Zahl der des Lesens und Schreibens unkundigen Menschen auf rund 800 Millionen im Jahre 1 nach der Mondlandung. «Die öffentliche Meinung ist aufzurütteln, dass wie alle anderen Formen menschlicher Unfreiheit auch das Analphabetentum, die Versklavung des Geistes abgeschafft wird... Hunger, Krankheit und Unwissenheit (Analphabetentum) stellen jetzt und in Zukunft gefährliche Bedrohungen des Friedens dar.» So steht es, 1965 Jahre nach Christi Geburt, im feierlichen Aufruf des vom 8. bis 19. September in Teheran zusammengetretenen Weltkongresses der Erziehungsminister zur Bekämpfung des Analphabetentums.

Zur Erinnerung an diesen Tag der weltweiten Kampf-ansage an das Analphabetentum und in der Ueberzeugung, «dass es eine moralische Verpflichtung unserer Generation ist, die Plage der Unwissenheit völlig aus der Welt zu schaffen», wird alljährlich der 8. September als Internationaler Tag der Alphabetisierung begangen.

«In den von den Problemen der Alphabetisierung nicht direkt betroffenen Ländern wäre es angebracht, verschiedene Schritte zugunsten der Programme der Alphabetisierung ins Auge zu fassen, insbesondere Sammlungen für den Fonds für freiwillige Beiträge, den Ankauf von UNESCO-Bons, Schenkungen von Schulmaterial, von audio-visuellen Apparaten, von Druckereimaterial usw.»

Der Sachverhalt ist ernst und beschämend zugleich, werden wir Schweizer, werden die westlichen Länder leichtfertig darüber hinweggehen? «Ob wir auf dem Mond landen, ist ziemlich unwesentlich im Vergleich zu der Frage, ob wir den Menschen helfen können, menschenwürdig zu leben», meinte im Jahre zwei oder drei vor der Mondlandung Dr. V. Hooft, gew. Sekretär des Oekumenischen Kirchenrates. *Menschenwürdige Existenz*, darum ginge es ja, selbst bei uns, in unserer giftgeschwängerten Wohlstandsgesellschaft. Und gibt es nicht bei uns einen infektiösen *Wohlstandsanalphabetismus*? Wir vermögen zwar Vier- und Fünfjährigen das Lesen beizubringen; aber dann, wenn sie lesen können, stossen wir sie hinein in eine Gesellschaft von Alphabetisierten, die die wesentlichen Zeugnisse nicht mehr lesen kann: etwa die brennenden und rauchenden Zeichen der gestörten Ordnung der Natur, die verzerrten Züge der todgeweihten Kreatur, das oft schwer zu entziffernde stumme Zeugnis des Hilfe und Geborgenheit, Achtung und Liebe suchenden Mitmenschen.

Ja, Analphabeten sind wir geworden mit all unserer zusammengelesenen Information und unserer überheblichen Klugheit! Für so manchen einfachen und wesentlichen Text fehlt uns die Tiefe und Weite des Geistes, um auch nur seinen vordergründigsten Sinn erfassen zu können. Freilich, «lesen» können wir, mit der Stoppuhr, diagonal, «Reader's digested», vor überfüllten Tellern und untermalt mit sakraler Musik oder «poppigen» Rhythmen. Für uns gibt es kein Buch mit sieben Siegeln mehr...

Doch ich will nicht bitter werden. Da sind wir Lehrer. An uns liegt es, mehr als das ABC zu lehren; wir können, des bin ich gewiss, mit dem Wissen auch Stauen, Ehrfurcht und eine Ahnung jener Weisheit und Kraft vermitteln, die auch das bescheidenste Wort, das unsere Schüler zusammenlesen werden, Zeugnis eines umfassenden Sinnes werden lässt, Symbol, sinn-gemässes Zeichen eines geisterfüllten da-Seins, ohne das kein Mensch bestehen, geschweige denn lesen könnte.

Fragen wir uns, am Internationalen Tag der Alphabetisierung, ob wir wirklich lesen gelernt haben und ob wir es auch richtig lehren!

Leonhard Jost

Pädagogische Gegenwartsforderungen — mit «konventionellem Unterricht» unerfüllbar

Lotte Müller, Bern

Wer immer in das Ringen um eine neue Schule in den Hoch-Zeiten der Arbeitsschulbewegung mit einbezogen war und wer an sich selbst und an seinen Schülern erfahren hat, welchen Gewinn für Leben und Schaffen weit über die Grenze der Schulzeit hinaus die Befreiung von den herkömmlichen Unterrichtsformen bedeutet, der steht befremdet vor dem, was sich heute als «innere Schulreform» bezeichnet, und ist betroffen davon, wie oft — trotz der betonten Wissenschaftlichkeit im pädagogischen Bereich — ohne Sachkenntnis von der Arbeitsschulbewegung gesprochen wird. Kriterium ihres Wirkens ist weniger das Was und Wieviel an Unterrichtsstoff als vielmehr das Wie des Bildungserwerbs.

Was die Arbeitsschule geistiger Richtung, eingeleitet und entscheidend geprägt von Gaudig und seiner Schule, auf unterrichtsmethodischem Gebiet geleistet hat, ist überall dort rückgängig gemacht worden, wo «konventioneller Unterricht», dieser Rückfall in längst überwundene autoritäre Unterrichtsformen, gilt, wo *Laisser-faire-Unterricht* (= dilettantische Durchführung eines missverständlichen freiheitlichen Prinzips) herrscht und wo das Lernen auf Grund von Tierversuchen nach dem *Schema Reiz-Reaktion-Bestätigung* ausgerichtet wird. Was für ein primitives Verfahren, das geistige und seelische Kräfte des Schulalters unberücksichtigt und unentwickelt lässt! Mit den genannten Methoden wird auf der einen Seite ein ungeformtes und ungeordnetes Wissen erreicht, das weder eine geistige Grundhaltung, noch eine sittliche Prägung für ein Leben mitgibt; auf der anderen wird schematisch, unpersönlich und vom Verstand erklügelt ein Fertigwissen eingepreßt, das verblasst und vergeht, wenn es nicht in dauerndem Umtrieb erhalten wird. Bestand dagegen hat das aus eigener Kraft Erarbeitete; über das Schulwissen hinaus führt die erworbene Fähigkeit selbständiger Weiterbildung. «Die Methode des Lehrers soll kein anderes Absehen haben, als dem Schüler zur Methode zu helfen» (Gaudig 1910). Wo sich der erziehende Einfluss der Lehrerpersönlichkeit und der mittätigen Schüलगemeinschaft nicht auswirken kann, wo das Organisierbare und Messbare überschätzt wird, da ist die Schule nur Lehranstalt, nicht aber ein Organismus höherer Ordnung, verflochten mit dem kulturellen Leben.

Die Gegenwart verlangt den leistungswilligen und -fähigen Menschen mit Bildungsverlangen und zähem Arbeitseifer, zuverlässig und weltoffen, der sein Tun und Sein in die Gesellschaft einordnet, zu Selbstbehauptung, wie zu Selbsthingabe bereit. Unserer komplizierten, schwer durchschaubaren und in raschem Wandel begriffenen Welt ist ein Mensch nicht gewachsen, der aus der Schule ein überwiegend *rezeptives Verhalten* mit hinausnimmt und

mit seinem Lexikonwissen, und sei es noch so umfassend, nichts Rechtes anfangen kann, weil er nicht selbständig denken gelernt hat; für ihn bleibt vieles nur Wortwissen, und er kann keine inneren Zusammenhänge zwischen den einzelnen Stoffgebieten herstellen. Lebenssituationen lassen sich mit Eingelerntem nicht meistern. *Kenntnisse* als solche können allenfalls für mechanisch zu leistende Berufsarbeit ausreichen, den Menschen aber formen sie nicht; erst wenn er, gepackt und ergriffen, zu eigenen *Erkenntnissen* gelangt, vollzieht sich in ihm der Wandel vom Gegebenen zum Aufgegebenen, von der Individualität zur werdenden Persönlichkeit. Führt die Schule nicht zur eigenen Auseinandersetzung mit Welt und Menschen, sondern bietet sie — abfragend oder darstellend — fertiges Wissen, dann versäumt sie die eigentliche *Bildungsaufgabe*.

Was die Menschheit in langem Kulturprozess auf Grund von Erfahrungen zu abstraktem Wissen gemacht hat, kann nicht in dieser Form vom Schüler übernommen werden, weil es dann nur Wort, Zahl oder Formel bleibt. Es muss *neu erfahren* werden. Die Kunst des Lehrens erschliesst Quellen vielgestaltiger Art und weist dem Schüler Wege, Kulturgut aus eigener Kraft zu seinem geistigen Besitz zu erwerben. Hat das der Lernende wieder und wieder geleistet, dann verhält er sich auch dem fertig Ueberlieferten, zu dessen Uebernahme der Zeitmangel zwingt, aufgeschlossen, verständnisvoll, kritisch.

Er weiss dann, wie zum Beispiel geschichtliche Berichte entstehen, er kann auf Grund eigener Anschauung eines erdkundlichen Raumes Wortberichte, Filme, Bilder über ihm fremde Gebiete mit dem Ertrag eigener Anschauung füllen, die abstrakte Karte in anschauliche Vorstellung wandeln. Sprangers Erkenntnis, der Lehrer müsse das Geistesgut aus dem verfestigten Zustand in den verflüssigten des Erlebbaren zurückverwandeln, trifft ein wesentliches Merkmal der freien geistigen Arbeit.

Gegenwärtige Ziele — allgemeine Hebung des Bildungsniveaus, besondere Förderung der Hochbegabten, Erziehung zur Verantwortung und Toleranz, Wecken des Gemeinsinns, Hilfe zur Selbstverwirklichung... — bleiben leere Schlagwörter, wenn heute erneut durch das Bollwerk erstarrter Lernformen individuelle Anlagen nicht tätig entwickelt werden können, weil der Unterrichtsstoff zum Lernstoff für die Masse der Schüler zugeschnitten wird; Gängelung und Zwang zum Reproduzieren vorgeformten Wissens machen den Lernenden unfrei und vernachlässigen die Menschenbildung.

Was wird aus den lebendigen, fröhlichen, originellen Schulanfängern, wenn sie während einer Reihe von Jahren durch die Mühle der Lernschule gedreht worden sind! Uninteressierte, aufsässige, nicht zu spontanem Einsatz bereite Schüler, von denen gesagt werden muss: Die Schule «hat» sie nicht mehr. Pubertäterscheinungen? Eine allzu bequeme und einseitige Deutung! Finden junge Menschen vom ersten Schultag an und besonders beim Uebergang in das Erwachsenenalter den verstehen-

den und fordernden Lehrer, der ihrem Leistungsverlangen Nahrung gibt, sie ernst nimmt, wenn sie eine der Reife ihres Alters entsprechende Meinung äussern, behandelt er sie genauso, wie er als gebildeter Mensch mit Erwachsenen umgeht, dann tritt des Unerfreuliche dieses Uebergangsalters kaum in Erscheinung. Nur gängeln und schulmeister lassen sie sich nicht, sonst ziehen sie die unpersönliche, nie scheltende Lehrmaschine der lebendigen Begegnung mit Lehrer und Mitschülern vor — eine erschreckende Wertung des Lehrers!

Rückwirkung der Unterrichtsform auf den Lehrer

Erkennt man denn nicht die persönlichkeitsverletzende Wirkung des konventionellen Unterrichts auf den *Lehrer*? Wer hält diese Unterrichtsweise vierzig Jahre lang seelisch aus! Da muss der Lehrer reden und reden, erklären und das ihm bekannte Ergebnis durch geschicktes Fragen aus dem Kind herausholen, wiederholen und pauken, sich über Fehler, die schon seine früheren Klassen gemacht haben, aufs neue ärgern, Interesse zu wecken suchen für das, was ihn selbst längst langweilt; immer ist es ungefähr das gleiche, was er lehren und im verdünnten Aufguss wieder anhören muss. Bei dieser Unterrichtsart erschliesst sich ihm der einzelne Schüler nicht; der *kindliche Einfallsreichtum bleibt stumm, die Differenziertheit geistiger und charakterlicher Art innerhalb der Schulklasse lässt sich kaum erkennen — eine der Hauptquellen der Lehrerfreude ist verschüttet*. Treten *Impulse* an die Stelle von Fragen, so ändert das am Verfahren nicht viel, nur dass der Schüler zu selbständigerem sprachlichem Formen gezwungen ist. Kein Wunder, dass Lehrer klagen: «Wie gering ist der Bruchteil der eigenen geistigen Welt, den ich weitergeben kann! — Immer dasselbe, immer dieselben!»

«Aber», so wird man entgegenen, «wir flechten ja in den konventionellen Unterricht Situationen ein, in denen die Schüler selbständig sein dürfen. Wir lassen sogar diskutieren.» Hier gilt der energische Einwand: Der vordringliche Sinn des Unterrichtsgesprächs ist Wissenserwerb, Klären und Deuten, zum Verstehen Führen, erst in zweiter Linie in Diskussionen Meinungen verfechten. Selbst Menschen von beträchtlichem geistigem Format reden oft in Diskussionen aneinander vorbei. Es heisst junge Menschen überschätzen, wenn sie — ohne dass ein spontanes und produktives Verhalten *aufs gründlichste unterbaut* wurde — über unumstössliches Tatsachenwissen diskutieren sollen; vielmehr sollte Reden um blosser Aktivität willen verhütet werden.

Wo konventioneller Unterricht mit seiner Künstlichkeit und Künstelei in unseren Schulen herrscht, ändern organisatorische Massnahmen, Umstrukturierungen, Einsatz technischer Lehrmittel, Kritik und Vorschläge der Oeffentlichkeit, ändern auch Gremien als beratende Instanzen nichts an der inneren Form der Schule; auf sie aber kommt es an!

Lebensgemässe Unterrichtsweisen der Gaudigschule

Für die Gaudigschule besteht keine Kluft zwischen Schule und Leben. *Die Schule ist ein in das*

Kulturleben eingegliedertes Lebensgebiet, ein Lebenskreis und zugleich eine Stätte frohen Jugendlebens mit Eigenrecht. Aus dieser Auffassung folgen pädagogische Ziele und methodische Wege: Die Schule soll Helferin sein für das Leben des Schülers neben und nach der Schule; *als Rückströmung soll das im ausser schulischen Leben Erfahrene die Unterrichtsarbeit ergänzen und bereichern*. Seit die Massenmedien einen breiten Raum unter den Bildungseinflüssen einnehmen, hat die Schule oft weniger die Aufgabe der Wissensübermittlung, als das vom Schüler draussen Erworbene zu sichten, klären, zu ordnen und in seinen geistigen Besitz einzugliedern. Wird oft die *Lebensnähe* des Unterrichtsstoffes betont, so steht daneben gleichwertig die Forderung, im Unterricht *Bildungsformen* zu pflegen, die der lebenslangen Weiterbildung dienen, beruhend auf dem Bildungswillen und dem Vermögen der Selbstbildung. Der Schulunterricht ist lange Zeit andere Wege gegangen und hat dadurch Leben und Schule, Hauskind und Schulkind gespalten — ein gefährliches Unterfangen, wenn ein junger Mensch einen Teil seines Wesens verlegt oder tarnt!

Keine Gaudigmethode

Das Werk eines Pädagogen kann kaum schlimmer verfälscht werden, als dass man eine nach ihm benannte Methode *als Unterrichtsschema* herauskonstruiert, das mit dem Geist seiner Prinzipien nur wenig zu tun hat. So wird das Katechisieren oft als sokratische Methode bezeichnet, während Sokrates den Schüler zum eigenen Nachdenken, zum Suchen nach Wahrheit herausforderte.

Auch die Gaudigschule kennt, in *sparsamem Masse* angewandt, den *Lehrervortrag* schon deshalb, weil die Schüler auch aus einem Vortrag Bildungsgewinn zu nehmen lernen müssen; so verbindet der vortragende Lehrer etwa die Strecken zwischen zwei Kerngebieten im Geschichtsunterricht. Auch *gefragt* wird in der Gaudigschule, besonders dann, wenn das Vorhandensein eines Lernwissens nachgeprüft werden muss, das zuvor erarbeitet wurde: einer Regel, eines Gesetzes, einer Begriffserklärung, Tatsachenwissen, das im mündlichen oder schriftlichen Verfahren festgestellt werden soll.

Gegen das fragend-entwickelnde Unterrichtsverfahren (programmierten Unterricht)

Dagegen lehnt Gaudig mit aller Schärfe das *fragend-entwickelnde Unterrichtsverfahren* ab, ist es doch eine völlig lebensfremde, den Menschen manipulierende Form des Wissenserwerbs. Jeder Erwachsene würde sich wehren, käme er 45 Minuten lang in den Hagel von ebenso vielen oder noch mehr Fragen, die zudem so geschickt gestellt werden müssen, dass sie auf den Lernenden suggestiv wirken; denn ohne sie fände er die Aeusserungen nicht, die dadurch aus ihm herausgefragt werden, dass sich der Lehrer zwischen Schüler und Stoff einschaltet und die Unmittelbarkeit zerstört, die das Leben beständig bei jedem Begegnen mit Menschen, Dingen und Problemen fordert. Gaudig be-

tont als letztes Ziel, dass der Stoff selbst zum Lernenden spricht, nicht nur als Information, sondern durchdacht, gedeutet, bewertet wird. Wie unwirksam das nur auswendig Gelernte ist, wie das Triebleben nicht durch Verstandeswissen gebändigt wird, das beweisen die zehn Gebote, die seit Jahrhunderten auswendig gelernt werden, aber nicht befolgt; das zeigt gegenwärtig unter anderem die Zahl der Verkehrstoten: zwar werden die Verkehrsregeln gelernt, ihr Befolgen geübt; aber dadurch werden die tieferen Schichten im Menschen nicht erfasst, die nur durch das Beispiel und das tägliche Rücksichtnehmen, durch Umsicht und tätige Achtung des Lebendigen erreichbar sind. Was herausgefragt wird, verschmilzt nicht mit dem Lernenden, gleicht einem umgehängten Mantel.

Gegen das Klipp-Klapp von Lehrerfrage und Schülerantworten nennt Gaudig die folgenden Argumente: der Lehrer, nicht der Schüler stellt das Problem, *im Leben aber heisst es, die Probleme selbst erkennen*. Die Frage ist ein so starker Denkreiz, dass sie die *Fragelust des Schülers erstickt*. Der Schüler soll sich selbst zum Denken anregen und selbst Denkrichtungen finden. *Mindestens die halbe Arbeit nimmt die Lehrerfrage dem Schüler ab*. Ausserhalb der Schule kommt die Frage des Wissenden an den Nichtwissenden kaum vor; dieses künstliche Verfahren braucht deshalb ein Lernender nicht zu beherrschen. Ueber Gaudigs Begründungen hinaus bestehen noch weitere Einwände gegen das Frage-Antwort-Spiel: *durch die Lehrerfrage wird jedes Erleben, alles Spontane, das eigene Denken im Keim erstickt. Die Form der Frage, die nur das Lösungswort offen lässt, zwingt den Antwortenden in eine unausweichliche Sprachfassung*. Sprechen aber sei eine eigene Leistung; erst dann ist erkennbar, ob nur nachgeplappert wird, aus dem Wortschatz ein Wort auftaucht oder ob wirklich gedacht wird. *Die Bewegtheit des wechselnden Satzbildes, ein Reichtum unserer deutschen Sprache, muss einem eintönigen Satzbau weichen*. Die Lehrerfrage wendet sich an den Intellekt, *verhindert daher das Schaffen der Phantasie, das Mitschwingen des Gefühls, den glücklichen Einfall, der manchmal eine ganze Denkreihe überspringen lässt*. Dadurch wird der Unterricht eintönig und langweilig, klischeehaft. Die Lehrerfrage hemmt den Gedankenfluss des Schülers, der schon deshalb nicht weiterdenken darf, weil er sonst aus dem Geleise des Lehrerdenkens gerät.

Wann werden sich die Lehrer von den *lebensfremden Fesseln* befreien, die sich die Schule selbst angelegt hat, und einem aus der jeweiligen Lage wachsenden Unterrichtsstil Raum geben? Das Bild des Flusses im Gegensatz zum regulierten Gewässer, das Theodor Heuss für das geistige Leben in seiner Abschiedsrede vom Amt des Bundespräsidenten gebraucht, und die beglückte Aussage: *«Ich bin nie reguliert worden!»* zeigen die Bedeutung eines vom Schema befreiten Unterrichts. Wie die dramatische Kunst sich von der Forderung der drei Einheiten löste, so muss die Schule sich von lebensfremden, aufgezwungenen Formen befreien, soll sie nicht nur belehren, sondern bilden. Von der Gaudigschule abgelehnt wird nicht nur schemati-

scher, sondern auch jeder Unterricht, der sich mit *Aktivität* des Schülers unter Verzicht auf Produktivität zufrieden gibt; blosses Tätigsein an sich hat keinen bildenden Wert.

Persönliche, auf Prinzipien beruhende Lehrmethode!

Die Tatsache, dass es keine Gaudigmethode gibt, macht den Lehrer frei und schöpferisch. Zwar bekannten sich Gaudigs Mitarbeiter zu den an der Schule vertretenen Prinzipien, verwirklichten sie aber in persönlicher Weise. Dabei gilt es, das *einmalig Persönliche* von dem Ueberlieferbaren zu sondern.

Fachwissen und Allgemeinbildung eines Lehrers übertreffen oft weit seine *didaktischen Fähigkeiten*. Das hat verschiedene Ursachen: die Auffassung, das Wie der Wissensübermittlung sei weniger wichtig als das Was; die Unterschätzung der Menschen- und Persönlichkeitsbildung gegenüber einem rationalisierten Lernprozess; das Ueberbetonen messbarer Leistung; die Tatsache, dass in der Zeit der Umstellung weniger Stoff gewonnen wird, da das Schulen methodischen Arbeitens Zeit verlangt; das Fehlen von Schulen, die in engster Verbindung mit der Pädagogischen Hochschule nicht nur Uebungsschulen sind, sondern Stätte der Veranschaulichung des Theoretischen, Orte der Forschung, von denen erwartet werden sollte, dass sie einen neuen, den Forderungen unserer Zeit gemässen Unterrichtsstil entwickeln; die zu geringe und nicht planmässige Ausbildung für die Schulk Wirklichkeit.

Der Rückfall in konventionellen Unterricht ist auch als *Nachwirkung des Unterrichtsverfahrens der eigenen Schülerzeit des Lehrers* zu erkennen und ist zu einem grossen Teil durch das Fehlen einer Arbeitsschulmethodik bedingt, die an Systematik und Ueberzeugungskraft der herbartianischen (nicht herbartischen!) Unterrichtslehre entspräche, die zwar logisch befriedigt, aber wegen ihres Schematismus unpsychologisch ist.

Tiefere Einsicht in das Wesen des Menschen, in das Unbewusste, nicht Errechenbare sollte vor jeder Normierung des Unterrichtsverfahrens bewahren. Eine Unterrichtsstunde ist etwas Einmaliges, Unwiederholbares bis in die feinsten Regungen hinein, wie sie im Klang des Wortes, im Begegnen der Blicke, in der Hinwendung zum Mitschüler... ihren Ausdruck finden und oft eine menschlich bedeutendere Wirkung tun als der eingeprägte Stoff.

Das pädagogische Vermächtnis der Gaudigschule

Das unverändert gültige pädagogische Vermächtnis der Gaudigschule bezieht sich vor allem auf das *Lehrer-Schülerverhältnis* (Agape, nicht Eros; der Lehrer nicht autoritär wirkende Autorität, nicht von Amts wegen, sondern begründet im Menschlichen, das vom Kind anerkannt wird), auf die Grundprinzipien der *Selbsttätigkeit* und des *Erlebens*, auf die Ausgestaltung des *Schullebens*, auf die *Unterrichtsweisen*, — während die Stoffauswahl zum Teil von der augenblicklichen Kultur Lage abhängt. *Einige Stoffgebiete*, die in das Bil-

Konventioneller Unterricht und freie geistige Schularbeit — ein Vergleich

<i>Konventioneller Unterricht</i> (einschliesslich Programmierter Unterricht)	<i>Unterricht nach dem Prinzip der freien geistigen Arbeit</i>
Zielt auf Lernwissen	zielt auf eine den individuellen Anlagen gemässe Wesensformung neben dem Wissenserwerb
wendet sich vor allem an Verstand und Gedächtnis	wendet sich an die Gesamtheit der geistigen und seelischen Kräfte
verlangt überwiegend reproduktives Verhalten	verlangt aktives, spontanes und produktives Verhalten neben Gedächtnisleistungen
der Lehrer schaltet sich zwischen Stoff und Schüler	der Lehrer gibt dem Schüler Arbeitsmethoden und -techniken, so dass er allmählich als Vermittler zurücktreten kann
der Lehrer hält den Schüler in Abhängigkeit	der Lehrer erzieht zur geistigen Freiheit
übermittelt wird viel Wortwissen	wenn immer möglich, begegnet der Schüler der Sache
der Schüler erhält viel Fertigwissen	der Schüler erarbeitet sich sein Wissen zu einem grossen Teil selbst
der Lehrer stellt alle Schüler vor die gleichen Aufgaben	der Lehrer differenziert, wenn angebracht, die Aufgaben
die Impulse zur Arbeit gehen vom Lehrer aus	der Schüler lernt die im Stoff liegenden Impulse wahrzunehmen
Es besteht eine Verbindung nur zwischen Lehrer und Einzelschüler	die Schüler sind mit dem Lehrer und untereinander zur Arbeitsgemeinschaft verbunden
der Lehrer gibt sich mit nachprüfbarem Wissen zufrieden	der Lehrer rechnet auch mit nicht nachprüfbaren inneren Vorgängen im Schüler
bewertet wird die Schülerleistung	beachtet wird auch der Arbeitsvorgang, der zur Leistung führt
Lernen, lernen!	Werden, Reifen und auch Lernen!
für das geistig-seelische Wachsen durch Erleben bleibt kein Raum	Neben dem Erarbeiten steht das Erleben
der Inhalt der Stunde ist berechnet und abgegrenzt	der Inhalt der Stunde ist im wesentlichen festgelegt, im einzelnen bleibt das Wagnis möglich
Tendenz: in kürzester Zeit möglichst viel lernen	ökonomisch lernen
möglichst vollständiges, systematisches Wissen aneignen	an repräsentativen Stoffen charakteristisches, beispielhaftes Wissen gewinnen
Einzelstunde in sich geschlossen, Ertrag durch Merksätze festzuhalten	oft kein inhaltlicher Abschluss der Einzelstunde; perspektivischer Unterricht
es wird viel beurteilt, bestraft, auch gelobt; die Zensur spielt eine entscheidende Rolle	es wird ermutigt, die Freude an Tun geweckt, daher selten (nur bei ethischen Verfehlungen) und nie durch Arbeit bestraft
der Lehrer stellt Fehler fest	der Schüler wird zur Erkenntnis seiner Mängel und zu ihrer Bekämpfung gebracht, die Klasse hilft
die ausserschulischen Erfahrungen des Schülers werden kaum genutzt	die Erfahrungen fliessen in den Unterricht mit ein
der Mensch wird geschult, wenn nicht verschult	die Schule wird vermenschlicht
autoritärer Unterricht	demokratischer Unterricht

dungsganze der Gaudigschule über die Lehrpläne hinaus eingegliedert wurden, harren noch immer ausreichender Berücksichtigung in unseren allgemeinbildenden Schulen: *volkswirtschaftliche Fragen, Zeitungslesen, technisches Durchdenken von alltäglich benutzten Werkzeugen und Geräten, Gesundheitslehre mit ihrem Einblick in die Hygiene körperlicher und geistiger Arbeit*. Dazu kommt eine betonte *Pflege der Muttersprache*: Sprachbetrachtung, Ausdruckspflege bei einem Zurückdrängen der formalen Grammatik (schon Jacob Grimm warnte vor dieser formalen Sprachbetrachtung mit ihrem Regelpauken, die «die freie Entfaltung des Sprachvermögens der Kinder stört»).

Wie völlig das Bild einer zur Selbsttätigkeit herangebildeten Klasse von einer im konventionellen Stil unterrichteten abweicht, zeigt sich für den objektiv Beobachtenden allenthalben: Die braven, fleissigen, durchschnittsbegabten Musterschüler rücken an die zweite Stelle, während die begabteren, spontan und produktiv Arbeitenden, die sich bisher oft langweilten, weil an sie keine ihrer Befähigung entsprechenden Forderungen gestellt wurden, zu Beispielen, Anregern und damit zu Förderern der Unterrichtsarbeit werden. Gerät aber eine selbsttätige Klasse in die Hände eines im konventionellen Sinn Unterrichtenden, so bedeutet das einen Schicksalsschlag; es gibt Auflehnung, Unlust, Resignation; manchmal aber wandelt auch die Klasse den neuen Lehrer um.

Wer als Vertreter des konventionellen Unterrichts eine im Selbststudium geschulte Klasse und ihren Lehrer beobachtet, kommt auf seltsame Vermutungen: 1. Die Klasse hätte die Lektion schon einmal «gehabt» — eine Behauptung, die von geringem psychologischem Verständnis spricht. Wie würden junge Menschen derart freudig mitarbeiten, wenn es nur zu wiederholen gälte! Und wie kann einem Lehrer eine derartige Unwahrhaftigkeit angedichtet werden! 2. Die Klasse wäre älter, als an der Tür zu lesen sei. 3. Die Schüler arbeiteten nach einem eingelernten Schema. 4. Der Lehrer verdiene sein Gehalt allzu leicht; er habe ja nur ganz wenig zur Arbeit der Klasse beigetragen. Wie sorgsam und konsequent die freie geistige Schülerarbeit *unterbaut* sein muss, soll sie gelingen, davon machen sich nur wenige einen Begriff. Sie versuchen es eine oder zwei Wochen lang, scheitern — und kehren zum konventionellen Unterricht zurück, «bei dem doch wenigstens etwas Positives gelernt wird».

«Freie geistige Schularbeit» ist weder ein der Willkür des einzelnen überlassenes, noch ein dogmatisch festlegbares Verfahren, sondern ein *freies Prinzip*, das Möglichkeiten und Grenzen anerkennt, aber auch Gesetzmässigkeiten, Richtungen und Abfolgen der Arbeit. Sie als Mittel ökonomischen Arbeitens durch Gewöhnung und Einsicht in Methoden und Techniken einsichtig zu machen, hat mit Schematismus nichts zu tun. Immer schwingt bei geistiger Arbeit etwas einmalig Individuelles mit, das nicht verletzt werden darf, soll der Tätige nicht manipuliert werden.

gekürzter Nachdruck aus «Die Berliner Schule»

Lektüre wäre nötig

Um gewappnet aktuelle pädagogische Fragen diskutieren zu können, sollten auch Lehrer Gehalt und Tendenz der folgenden Werke kennen. Wir werden in zwangloser Folge Ausschnitte und Kurzkomentare veröffentlichen.

- Werke von Th. W. Adorno, vor allem: Eingriffe. Neun kritische Modelle, Frankfurt (Suhrkamp) 1963 (edition suhrkamp 10).
Ohne Leitbild, Frankfurt (Suhrkamp) 1967 (edition suhrkamp 201) Erziehung zur Mündigkeit, Frankfurt (Suhrkamp) 1970.
- G. Amendt (u. a.), Kinderkreuzzug oder Beginnt die Revolution in den Schulen? Reinbek (Rowohlt) 1968 (rororo 1153).
- C. B. Broderick, Kinder- und Jugendsexualität, Reinbek (Rowohlt) 1970 (rororo 8005).
- P. Brokmeier (Hg.), Kapitalismus und Pressefreiheit, Frankfurt (Europäische Verlagsanstalt) 1969.
- Alex Comfort, Der aufgeklärte Eros. Plädoyer für eine menschenfreundliche Sexualmoral, München (Szasz) 1963 (oder rororo 6637).
- C. S. Ford und F. A. Beach, Formen der Sexualität, Reinbek (Rowohlt) 1968 (rororo 8006/07).
- H.-J. Gamm, Kritische Schule. Eine Streitschrift für die Emanzipation von Lehrern und Schülern, München (List) 1970.
- H. Glaser, Eros in der Politik. Eine sozialpathologische Untersuchung, Köln (Verlag Wissenschaft und Politik) 1967.
- A. Goeschel (Hg.), Richtlinien und Anschläge. Materialien zur Kritik der repressiven Gesellschaft, München (Hanser) 1968.
- D. Haensch, Repressive Familienpolitik. Sexualunterdrückung als Mittel der Politik, Reinbek (Rowohlt) 1969 (rororo 8023).
- H.-J. Haug und H. Maessen, Was wollen die Schüler? Politik im Klassenzimmer, Frankfurt (Fischer-Bücherei 1013) 1969.
- H. Kentler, Sexualerziehung, Reinbek (Rowohlt) 1970 (rororo 8034/35).
- H. Kentler (u. a.), Für eine Revision der Sexualpädagogik, München (Juventa) 1969 (4).
- Karl Kraus, Sittlichkeit und Kriminalität (1902 bis 1907), München/Wien (Langen/Müller) 1963.
- R. W. Leonhardt, Wer wirft den ersten Stein? Minoritäten in einer züchtigen Gesellschaft, München (Piper) 1969.
- Werke von H. Marcuse, vor allem: Triebstruktur und Gesellschaft, Frankfurt (Suhrkamp) 1967.
Kultur und Gesellschaft (2 Bände), Frankfurt (Suhrkamp) 1965 (edition suhrkamp 101 und 135).
- Werke von A. Mitscherlich, vor allem: Auf dem Weg zur vaterlosen Gesellschaft, München (Piper) 1963.
Die Unfähigkeit zu trauern, München (Piper) 1967.
Das beschädigte Leben, München (Piper) 1969.
Die Idee des Friedens und die menschliche Aggressivität, Frankfurt (Suhrkamp) 1969.
Versuch, die Welt besser zu bestehen, Frankfurt (Suhrkamp) 1970.
- A. Plack, Die Gesellschaft und das Böse. Eine Kritik der herrschenden Moral, München (List) 1967.
- W. Reich, Die sexuelle Revolution (1936), Frankfurt (Europäische Verlagsanstalt) 1970.
- I. L. Reiss, Freizügigkeit, Doppelmoral, Enthaltensamkeit, Reinbek (Rowohlt) 1970 (rororo 8029/30).
- M. Schofield, Das sexuelle Verhalten junger Leute, Reinbek (Rowohlt) 1969 (rororo 8017/18).
- H. Schwenger, Antisexuelle Propaganda. Sexualpolitik in der Kirche, Reinbek (Rowohlt) 1969 (rororo 8020).
- P. Seidmann, Moderne Jugend. Eine Herausforderung an die Erzieher, Zürich/Stuttgart (Rascher) 1963.
- Ferner das in Nr. 26 der SLZ besprochene Werk von A. S. Neill, Erziehung in Summerhill, zudem die ebenfalls dort (S. 935) erwähnten Aufsätze von S. Bernfeld, Antiautoritäre Erziehung und Psychoanalyse. Zusammenstellung: Dr. Konrad Ewald, Liestal

Turnen und Sport in der Bundesverfassung

Auf den 27. September 1970 ist eine eidgenössische Volksabstimmung angesetzt über die Ergänzung der Bundesverfassung durch einen Artikel 27 quinquies betreffend die Förderung von Turnen und Sport.

Warum eine neue Verfassungsbestimmung?

Die heute geltenden Erlasse über Turnen und Sport (des Bundes) stützen sich auf das Bundesgesetz über die Militärorganisation vom 12. April 1907 und streben vor allem die Förderung der Wehrbereitschaft an. **Turnen und Sport haben aber für die moderne Lebensgemeinschaft als Mittel zur Förderung der Leistungsfähigkeit und der Gesundheit, zur Gestaltung der Freizeit und als wesentlicher Teil der Gesamterziehung eine viel umfassendere Bedeutung erlangt.**

Bewegungsmangel als Begleiterscheinung der heutigen Lebensweise beeinträchtigt nach wissenschaftlichen Untersuchungen die körperliche Leistungsfähigkeit und die Gesundheit. Erkrankungen der Kreislauforgane und der Wirbelsäule mehren sich und verursachen auch beträchtliche volkswirtschaftliche Schäden.

Die Förderung von Turnen und Sport im weitesten Sinne ist zu einem nationalen Anliegen geworden. Die gültigen rechtlichen Grundlagen ermöglichen aber nur Massnahmen zur körperlichen Ertüchtigung im Hinblick auf die Wehrkraft. Die Unterstützung von Turnen und Sport für Frauen und Mädchen ist damit zum vornherein nicht gegeben.

In den letzten 15 Jahren wurden im Nationalrat mehrere Vorstösse unternommen, um die Förderung von Turnen und Sport auf eine breitere Basis zu stellen. Dabei wurde deutlich, dass die gesetzlichen Bestimmungen ungenügend sind, um Turnen und Sport zeitgemäss fördern zu können und dass auch die heutige Tätigkeit des Bundes im Bundesgesetz über die Militärorganisation von 1907 nur eine äusserst schmale Rechtsgrundlage besitzt. Man entschloss sich darum, eine Verfassungsbestimmung zu schaffen, die im Hinblick auf den inneren Zusammenhang bei den Schulartikeln (Art. 27) einzureichen wäre und die den Bund ermächtigen soll, Vorschriften über die Förderung von Turnen und Sport zu erlassen.

Im **Vernehmlassungsverfahren** wurde von den Kantonen, politischen Parteien, Hochschulen, sowie den Turn-, Sport- und Jugendverbänden die vermehrte Förderung von Turnen und Sport durch den Bund unter Einbezug der Frauen und Mädchen eindeutig befürwortet.

Auch die **Lehrerorganisationen** hatten Gelegenheit, sich im Vernehmlassungsverfahren zu äussern. Wir entnehmen der Stellungnahme vom 28. März 1969:

«Die unterzeichneten Verbände (SLV, SPR, VSG, STL, SVHS, SKV, KSOS, VKLi, ESV, KLV) befürworten grundsätzlich eine vermehrte Förderung der Körpererziehung und des gesunden Sports unter Einbezug der Frauen und Mädchen sowie die Schaffung der hierfür nötigen gesetzlichen Grundlagen.

Sie sind sich bewusst, dass es sich bei der Körpererziehung im Schul- und Nachwuchsalter um ein allgemein erzieherisches und charakterbildendes Anliegen handelt, das beide Geschlechter in gleicher Weise betrifft.

Die Erweiterung des obligatorischen Turnunterrichts auf die Mittelschulen sowie auf die Mädchen wird begrüsst. Ein besonderes Anliegen stellt die Aus- und Fortbildung der den Turnunterricht erteilenden Lehrkräfte dar.

Auch die Notwendigkeit der Körpererziehung für Lehrlinge, Berufsschüler und weitere vom Schulturnen nicht mehr erfasste Jugendliche (bis 20) ist unbestritten.»

Die Lehrerverbände wurden auf Grund verschiedener Vorbehalte denn auch eingeladen, in der Studienkommission zur Ausarbeitung der gesetzlichen Grundlagen zum Verfassungsartikel über Turnen und Sport mitzuarbeiten.

Artikel 27 quinquies und die Möglichkeiten, die sich dem Bund bieten

Der Artikel lautet:

- Der Bund ist befugt, Vorschriften über Turnen und Sport der Schüler und der Jugendlichen zu erlassen. Er kann durch Gesetz Turn- und Sportunterricht an Schulen obligatorisch erklären. Der Vollzug der Bundesvorschriften in den Schulen ist Sache der Kantone.
- Der Bund fördert die körperliche Ertüchtigung der Erwachsenen.
- Der Bund unterhält eine Turn- und Sportschule.
- Die Kantone und die zuständigen Organisationen sind vor dem Erlass der Ausführungsbestimmungen anzuhören.

Die **Botschaft des Bundesrates** an die Bundesversammlung über die Ergänzung der Bundesverfassung durch einen Artikel 27 quinquies betreffend die Förderung von Turnen und Sport umreist die gesetzgeberischen Möglichkeiten, die durch den neuen Verfassungsartikel gegeben würden:

Abs. 1 gibt dem Bund die Befugnis, Vorschriften über Turnen und Sport an den Volks- und Mittelschulen bis zur Maturität zu erlassen. Der Gesetzgeber kann obligatorischen Turn- und Sportunterricht vorschreiben, wie dies heute für die schulpflichtige männliche Jugend geschieht. **Der Vollzug der Vorschriften bliebe mit Rücksicht auf die kantonale Schulhoheit Sache der Kantone.**

Der Bund könnte Vorschriften über Turnen und Sport ausserhalb der Schule für Jugendliche beider Geschlechter erlassen (Jugend + Sport). Die **Teilnahme bliebe freiwillig**. Der Bund hätte Bestimmungen zu erlassen, welche **Forderungen an die Leiter** zu stellen sind und welche **Beiträge** der Bund zu leisten hätte.

Gemäss **Abs. 2** könnte der Bund Turnen und Sport der Erwachsenen fördern, indem er die Turn- und Sportverbände, die mit ihrer Tätigkeit einen bedeutenden Beitrag leisten, besser als dies heute schon geschieht, unterstützt.

Im **Abs. 3** wird die seit 1944 bestehende Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen rechtlich verankert.

Abs. 4 räumt den Kantonen und den zuständigen Organisationen ein **Mitspracherecht beim Erlass der Ausführungsbestimmungen ein**. Die **Lehrerschaft wird durch ihre Organisationen direkt und über die kantonalen Erziehungsdirektionen ihren Einfluss geltend machen können**. Ein Bundesgesetz würde selbstverständlich auch dem fakultativen Referendum unterstehen.

Ausblick auf ein kommendes Bundesgesetz

In der Botschaft des Bundesrates wird für **Turnen und Sport in der Schule** als erstes Ziel die Gleichstellung von Knaben und Mädchen genannt. Sodann soll Turnunterricht auch an Mittelschulen, Seminarien und Lehramtsschulen obligatorisches Schulfach sein. Als weitere Neuerung ist die Unterstützung des freiwilligen Schulsportes vorgesehen.

Die Ausbildung der auf der Volksschule den Turnunterricht erteilenden Lehrkräfte bliebe weiterhin Sache der Seminarien und Lehramtsschulen. Die Ausbildung der Fachturnlehrer hätte wie bis jetzt an den

Universitäten zu erfolgen, wäre besser zu koordinieren, zu unterstützen und auf ein gemeinsames Ziel auszurichten.

Die Weiterbildung der Lehrkräfte soll, nach bisher bewährtem Muster, in Kursen des Schweizerischen Turnlehrervereins und der Kantone erfolgen.

Im **Jugendsport** besteht die wesentliche Neuerung im Einbezug der weiblichen Jugend. Die Programme sollen den Neigungen der Jugend besser Rechnung tragen. Die Grundschule soll neuzeitlich gestaltet, die Zahl der Sportfächer erweitert werden. Grösseres Gewicht soll auf die Leiteraushwahl und auf die Leiteraushbildung gelegt werden.

Die **körperliche Ertüchtigung der Erwachsenen** soll wie bisher in erster Linie den Verbänden obliegen.

Die Aufgaben der **Eidgenössischen Turn- und Sport-schule** und der **Eidgenössischen Turn- und Sportkom-mission** können durch den Bund neu festgelegt werden.

Schlussbetrachtung

Der Bundesrat wartet nicht mit revolutionären Ideen auf und plant keine umwälzenden Neuerungen. Er be-

gnügt sich aber auch nicht damit, das Bewährte zu erhalten, sondern wagt einen mutigen Schritt vorwärts, wo es die Bedürfnisse des gesamten Volkes und besonders auch der jungen Generation erfordern. Die Vorlage und die Begründungen wirkten denn auch so überzeugend auf Ständerat und Nationalrat, dass sie den Verfassungsartikel einstimmig guthiessen.

Für die **Lehrerschaft** dürfte noch wichtig sein, dass der Bundesrat in der Botschaft auch auf negative Auswirkungen hinweist, die gelegentlich das Erscheinungsbild des Sportes trüben (Schausport und Prestigesport), und dass er **gezielte Anstrengungen** für nötig erachtet, **um die pädagogischen und ethischen Werte einer gut geleiteten sportlichen Betätigung auf möglichst breiter Basis zur Wirkung zu bringen.**

Mit den Zusicherungen des Bundesrates und den in Aussicht stehenden Möglichkeiten dürfte **für die Lehrerschaft die Bejahung der Vorlage eine Selbstverständlichkeit sein.**

Verhelfen wir ihr am 27. September zu einer guten Annahme!

H. Herter

Präsident des Schweizerischen Turnlehrervereins

Il importe relativement peu qu'on se cultive par la physiologie, par la lecture ou par l'histoire. L'essentiel est de faire servir l'enseignement d'une ou deux matières, librement choisies et vraiment aimées, au développement de qualités personnelles et du sens de l'humain.

Gaston Berger

A propos d'éducation sanitaire et sexuelle

III

Que fait-on ?

Des recommandations...

En 1967, la Conférence internationale de l'Instruction publique, convoquée à Genève par l'ONU, adoptait une recommandation aux Ministères de l'Instruction publique concernant «l'éducation sanitaire dans les écoles primaires». Les points principaux en étaient les suivants:

Considérant que, par éducation sanitaire, il faut entendre l'ensemble des expériences qui contribuent à inculquer de bonnes habitudes, de solides connaissances et une attitude éclairée en matière de santé individuelle et collective;

Considérant que l'action de l'éducation sanitaire s'exerce sur le développement physique, mental et social de l'individu, que le domaine de cette éducation sanitaire peut couvrir la santé individuelle, la santé de la communauté et l'hygiène du milieu — familial, scolaire et professionnel, — les problèmes d'alimentation, la santé mentale, l'éducation sexuelle, la prévention des accidents, les premiers secours, l'hygiène des loisirs, etc.;

Considérant que l'éducation sanitaire donnée à l'école constitue l'un des aspects importants de l'édu-

cation générale de l'enfant et l'un des moyens essentiels d'améliorer la santé individuelle et collective;

Considérant que cette éducation doit occuper une part prépondérante tout au long de la scolarité de l'enfant, et notamment dans l'enseignement primaire;

la Conférence recommande entre autres:

- *Qu'une éducation sanitaire appropriée à l'âge, aux besoins et aux intérêts des élèves (...) soit donnée par les maîtres en collaboration avec les services de santé scolaire concernés;*
- *Que cette éducation, non seulement donne aux élèves les habitudes propres à assurer leur équilibre physique et mental, mais leur fasse acquérir, en leur enseignant le respect de la santé et du bien-être des autres comme de leur propre santé et de leur propre bien-être, le sens de leurs responsabilités individuelles et sociales;*
- *Que les maîtres soient préalablement préparés aux tâches d'éducation sanitaire au cours de leur formation, grâce à un enseignement spécialisé qui tienne compte des buts comme des modes d'action de cette éducation spécifique;*
- *Que des possibilités de perfectionnement soient assurées aux maîtres en exercice pour les tenir au courant des améliorations les plus récentes en matière de méthodes et de moyens d'éducation sanitaire, ainsi que des progrès de la médecine préventive;*
- *Que soit poursuivi parallèlement et systématiquement l'effort d'information et d'éducation des parents par la coopération des maîtres et des autorités médicales et sanitaires (centres régionaux ou locaux de renseignements, par exemple).*

Quant à la conclusion, elle était la suivante:

Il importe que le texte de la présente recommandation fasse l'objet d'une large diffusion de la part des ministères de l'Instruction publique, des autorités scolaires, des centres de formation pédagogique, des centres de documentation pédagogique, des fédérations internationales et nationales de l'enseignement, des associations de maîtres ou de parents d'élèves, etc. La presse doit être invitée à jouer un grand rôle dans la diffusion de cette recommandation auprès des ser-

vices intéressés, du personnel administratif et enseignant, ainsi que du grand public.

...et des réalisations

Dans notre pays, Genève vient largement en tête, puisque son Service de la santé diffuse, depuis de nombreuses années, *deux cours*.

Le cours 1 — qui nous intéresse plus spécialement ici — est destiné à tous les élèves des écoles publiques avant leur 15^e année, c'est-à-dire *avant la fin de leur scolarité obligatoire*. Il est donné en *trois heures*, dans les classes de garçons et de filles, ainsi que dans les classes mixtes au 8^e degré du Cycle d'orientation (âge moyen: 13—14 ans) et au 7^e degré dans les classes pratiques (P), fin de scolarité (FS) et observation (O), où la majorité des élèves a le même âge (certains ayant doublé). Il s'agit d'exposer la transmission de la vie et tout ce qui s'y rapporte, de telle sorte que la vérité scientifique puisse permettre aux élèves de remettre à leur juste place certains sujets mal compris ou faussement interprétés; d'autre part, on peut assurer ainsi une information de base homogène à tous les élèves.

Voyons un peu plus en détail le programme de ce cours:

1^{ère} heure: Après un rappel des dernières découvertes en biologie, le médecin parle des origines de la vie. Considéré comme un futur adulte, l'adolescent reçoit, à travers les questions posées par les enfants sur l'origine de la vie, une information progressive (différences des sexes, masturbation, relations sexuelles, transmission de la vie selon les espèces).

2^e heure: Anatomie et physiologie de la reproduction humaine: la naissance, la puberté, les organes reproducteurs féminins, la fécondation, les organes reproducteurs masculins. — A cette occasion, les médecins distribuent aux élèves le texte sur la reproduction humaine fait par la doctoresse Burgermeister¹.

3^e heure: L'amour humain: psychologie, sociologie et pathologie. Evolution de l'affectivité et de la sexualité, problèmes de l'adolescence. Le cours se termine ainsi par un sujet qui concerne directement les élèves (adolescence). — Autres sujets exposés selon le temps dont le médecin dispose: prostitution, traite des femmes, homosexualité, exhibitionnisme, maladies vénériennes, alcool, avortement, enfant illégitime, amour libre, relations sexuelles précoces. — Puis le médecin répond aux questions écrites et anonymes des élèves.

A Neuchâtel-Ville, des cours d'information sexuelle se donnent régulièrement, depuis plusieurs années, *après la scolarité obligatoire*:

- 3^e classe de l'Ecole supérieure de jeunes filles (environ 18 ans): 10 à 12 heures, incorporées dans un cours d'hygiène générale, à raison d'une heure par semaine;

- classe d'orientation de l'Ecole professionnelle de jeunes filles (environ 16 ans): 10 à 12 heures intégrées, à raison de 2 heures par semaine, dans un cours d'hygiène précédant un cours de puériculture;
- dans la même école, les apprenties de couture reçoivent, en dernière année, un cours d'information sexuelle de 12 heures;
- les apprenties des PTT suivent régulièrement des cours de 4 heures;
- à un niveau supérieur, les problèmes sexuels sont abordés à l'Ecole des laborantines médicales, à l'Ecole normale et à l'Ecole romande des aides familiales. Mais, même à ce niveau, une information élémentaire est indispensable!

Cette expérience, poursuivie depuis quelques années, a reçu un accueil extrêmement favorable parmi les élèves et de nombreux parents. Le service médical des écoles a été chargé, depuis la fin de l'année 1968, de donner une certaine structure à cet enseignement avec la collaboration des médecins-enseignants, d'organiser la répartition des heures de leçons dans les différentes écoles de la ville, d'obtenir et de réunir les moyens de documentation nécessaires aux médecins-enseignants.

Henri Houlmann, La Chaux-de-Fonds

...il ne s'agit pas seulement ici de les occuper, de leur former une constitution robuste, de les rendre agiles et découplés, mais de les accoutumer de bonne heure à la règle, à l'égalité, à la fraternité, aux concurrences...

Jean-Jacques Rousseau
(«Considérations sur le gouvernement de Pologne», chap. 4)

Un peu d'éducation physique

La mise en train

Jeux de feinte — en salle ou en plein air

La leçon a besoin d'une préparation physique et psychique. La mise en train est une tâche importante pour le maître et demande de sa part de solides connaissances méthodologiques. Les pages 21 à 23 du Livre III de gymnastique vous proposent de nombreuses solutions, à condition de... les lire!

Le déroulement d'une bonne leçon dépend en grande partie d'une mise en train vivante et bien préparée, mais aussi bien dosée. Selon les circonstances dans lesquelles se présente la classe au début de la leçon, il y aura lieu de la *stimuler*, de la *réchauffer* ou, au contraire, de la *calmer*.

Les jeux de feinte, amusants, peuvent constituer une excellente mise en train. En voici un choix qui permettra d'éviter, voire de supprimer, pendant

¹ L'anatomie et la physiologie de la reproduction doivent être entièrement traités à la fin de cette deuxième heure, car le maître de sciences naturelles, à l'aide du texte sus-mentionné et de moulages de bassins masculins et féminins, doit s'assurer que les termes ont bien été compris et assimilés.

quelques mois, l'éternel «cortège en colonne par un» autour de la salle! Mais n'oublions pas que d'autres formes, trouvées par les élèves eux-mêmes, peuvent être aussi efficaces que celles décrites ici.

A. Sans matériel

1. Trois groupes en essaim dans 3 angles de la salle. Chaque groupe — dirigé par un chef qui varie le déplacement, l'exercice, le rythme — se déplace en diagonale et change de place sur les petits côtés. Changer de chef.

2. *La polonaise.* — La classe, sur un rang sur la ligne médiane, marche, court ou sautille en avant; à 2 mètres devant la paroi, les 2 élèves du centre qui ont été désignés se séparent pour former 2 colonnes (laisser l'initiative à ces 2 conducteurs).

3. *Poursuite par 3.* — La classe est répartie dans toute la salle en groupes de 3 élèves: A, B et C. Dans chaque groupe, A poursuit B; lorsque celui-ci est touché, il doit poursuivre C, lequel poursuivra A, etc., pendant 1 ou 2 minutes. — Contrôle plus aisé en utilisant des sautoirs de couleurs différentes pour A, B et C.

4. *Poursuite — agilité.* — Le poursuivant ne peut attraper un camarade qui est en appui sur les mains, jambes levées légèrement au-dessus du sol.

5. Idem, mais l'élève qui veut éviter de se faire attraper se tient l'oreille en passant le bras sous le genou de la jambe opposée.

6. *Deux c'est assez, trois c'est trop!* — Départ de la position faciale ou assis en tailleur (effort pour se relever + réaction!)

7. *Le jour et la nuit.* — Variante: au lieu d'appeler «jour» ou «nuit», on remplace par des questions de livret (pairs et impairs).

8. *L'homme noir.* — En sautant sur un seul pied (= détente et assouplissement de la cheville).

9. Contre le mur: 2 équipes, face à face, adossées au mur sur les longs côtés; au signal, changer de place rapidement. La première équipe arrivée et immobilisée a gagné. — Varier les départs et les arrivées: assis en tailleur, mains sur les genoux; accroupi; à plat ventre; à genoux; face au mur; etc. (Les élèves proposent eux-mêmes la position de départ ou d'arrivée.)

10. *Marcher, puis courir par couples.* — A conduit; B s'efforce de rester toujours à sa gauche, ou à sa droite, ou derrière lui (= se marquer et se démarquer).

11. *Courir en groupes.* — De 4 à 6 sous la conduite d'un chef, les groupes utilisent au maximum l'espace et se croisent sans se gêner en marchant, courant ou sautillant. — Variante: les groupes sont numérotés; à l'appel de son No, le groupe se déplace; à l'appel d'un 2e groupe, le premier s'assied et, seul, le 2e se lève et se déplace; etc.

12. *Le chef, agent de la circulation.* — Le chef se déplace rapidement, poursuivi par son groupe en colonne par un. Le chef s'arrête, lève le bras verticalement: le groupe en colonne par un derrière le chef. Il lève le bras tendu de côté: le groupe vient à côté sur un rang. Il lève le bras horizontalement en avant: le groupe fait face au chef en colonne par un. Etc.

13. *Poursuite-boule de neige.* — 2 élèves se donnent la main, attrapent un 3e; les trois poursuivent un 4e. Dès le moment où la chaîne compte 4 élèves, former deux groupes de 2. Etc.

14. *Autour d'un carré* (convient particulièrement en plein air). — La classe, numérotée par 2, est répartie sur les 4 côtés, les élèves 2 à 2. Le No 1, cavalier sur le dos de son camarade No 2 (son cheval). Le No 1 descendant au signal, fait un tour du carré et vient reprendre sa position à cheval. Puis changer les rôles.

B. Avec engins à mains

15. *En cercle.* — Sur un cercle de front, les chevaux, sur les genoux et sur les mains, portent un cavalier assis, les jambes sous le ventre du cheval (donc sans poser les pieds au sol). Les cavaliers se passent un ballon, mais toujours en sautant au minimum un d'entre eux (ne pas passer la balle à côté!) Les chevaux s'efforcent de bouger pour faire basculer les cavaliers pendant les passes de balle. Si la balle ne peut être réceptionnée, il y a changement: les chevaux deviennent cavaliers et le jeu continue. On compte le nombre des passes de balle.

16. *Poursuite avec un ballon.* — Un élève poursuit et attrape un camarade avec le ballon. Celui-ci met un sautoir et aide son camarade à poursuivre. Lorsqu'un 3e est touché, les trois chasseurs se placent en triangle. Quand 4 sont touchés, ils forment un carré mobile. Etc.

17. *Avec balles.* — Disperser dans la salle autant de ballons (ou de balles élastiques et petites balles) qu'il y a d'élèves. Courir légèrement, librement, décontracté, dans la salle, sans toucher les balles. — Idem, mais sautillé ou pas chassé. Changer le rythme de la course. Au signal, sauter par-dessus les balles ou décrire un petit cercle rapide autour de la balle.

18. Idem, mais, au signal, saisir une balle, l'élever par une extension complète (bras tendus, tête levée en direction de la balle), la poser sur le sol et continuer la course.

19. *Avec cerceaux.* — Disperser dans la salle autant de cerceaux, moins 1, qu'il y a d'élèves. Courir librement dans la salle, sans toucher les cerceaux. Au signal, sauter dans un cerceau. L'élève qui ne se trouve pas dans un cerceau est éliminé. Oter chaque fois un cerceau, et continuer jusqu'à ce qu'il n'y ait plus que 2 élèves.

20. *La forteresse.* — Toute la classe est placée à l'intérieur du cercle, sauf un élève qui possède le ballon. Celui-ci tire un camarade dans le cercle. L'élève touché sort du cercle et aide son camarade par des passes à travers le cercle. Dès qu'un 3e est touché, il sort et aide ses 2 camarades. Etc. — Variante: rouler un «Medizin-ball» dans le cercle.

Henri Girod, insp. de gym., Tramelan*

* Auprès de qui ces exercices peuvent être obtenus en feuilles détachées.

Pädagogische Denkwürdigkeiten

Je leerer ein Kopf ist, desto mehr Raum hat er für «Informationen».

Seit Urzeiten weiss man, dass der Mensch von 20 Jahren (diese Altersbestimmung als «Hausmarke» genommen) sich einbildet, auf ihn habe die Welt gewartet, damit er endlich alles richtig mache, was die Vorfahren von Jahrtausenden her falsch gemacht haben. Das ist eine simple biologische Tatsache und muss wohl so sein, damit der skeptischen Besonnenheit der Erfahrenen die naive Tatenlust der Ahnungslosen zur Seite stehe. Aber zum ersten Male in der Geschichte tun heute die Aeltern so, als ständen sie einem ganz neuen, überraschenden Phänomen gegenüber, und wissen den blindwütigen Weltverbesserungstrieb nicht mehr in vernünftige Bahnen zu lenken. Damit erst setzen sie sich den Jungen gegenüber ins Unrecht und machen sich eines Versäumnisses schuldig, das verhängnisvolle Folgen haben wird'. Walter Abendroth

26. August 1970

Leitender Ausschuss des SLV

Sitzung 8/70 in Biel

Vorsitz: Zentralpräsident Hans Bähler, Glarus.

Neuordnung der Fibelpreise: Die vom Sekretariat ausgearbeitete Vorlage ist durch die Vorstände des SLV und des SLiV gutgeheissen worden. Nachdem die Verkaufspreise der Lesefibeln und -Hefte seit 1963 unverändert geblieben sind, wird nun eine Anpassung an die Teuerung vorgenommen. Inkrafttreten der neuen Ansätze am 1. Oktober 1970.

Vorberatung der Geschäfte des Zentralvorstandes, Sitzung 5/70 vom 12. Oktober 1970, insbesondere des Budgets der Lehrerzeitung für 1971, sowie der Geschäfte der gemeinsamen Bureausitzung SLV / SPR / VSG.

26. August 1970

**Gemeinsame Bürositzung
SLV / SPR / VSG in Biel**

Vorsitz: Jean John, La Chaux-de-Fonds, SPR

Die Büros der Initiantenvereine der *Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen* wurden von der Gründungsversammlung am 21. März 1970 mit der Führung der Geschäfte beauftragt bis zur Genehmigung der Statuten und der Wahl der Organe. Der Interims-Sekretär orientiert über die an die Verbände ergangenen Rundschreiben und die Eingänge.

1. Meldungen über erfolgte *Beitrittsratifizierung* liegen von sieben Vereinen vor.
2. *Statuten*, Vernehmlassungsfrist: 20. August 1970. Von zwei Verbänden liegen Aenderungsvorschläge vor. Beschlussfassung über Anträge an die 2. Plenarversammlung vom 3. Oktober 1970 in Bern.
3. *Konkordat über die Schul-Koordination*
Unterzeichnung einer Eingabe an die EDK betreffend die Verankerung des Mitspracherechtes der Lehrerschaft in allen Fragen des Schul- und Bildungswesens.
4. *Expertenkommission EDK*
«Volksschullehrerbildung von morgen» / Forderung auf Vertretung der Lehrerschaft.
Kenntnisnahme des Briefwechsels mit dem Präsidenten der genannten Kommission sowie der mündlich erteilten Zusicherung des Sekretärs der EDK. Beschlussfassung betreffend Vorgehen zur Erlangung geeigneter Nominationen.
5. *Kurs- und Begegnungszentrum Le Pâquier*
Der Präsident des Arbeitsausschusses, M. Rychner, Bern,

orientiert über den Stand der Vorarbeiten. Aussprache und Zustimmung zum Vorgehen betreffend *Sammelaktion le Pâquier*. (Vgl. Prospekt in Heft 35 vom 27. August 1970 SLZ.) Die Gründungsversammlung der Trägerorganisation «Formaco» wird auf den 3. Oktober 1970 in Aussicht genommen.

6. Nächste Sitzung: Mittwoch, 16. September 1970 in Olten

27. August 1970

Pestalozzi-Weltstiftung (PWSt)

Sitzung des Stiftungsrates in Zürich

Vorsitz: Ulrich Gut, Küsnacht ZH.
Dem Stiftungsrat obliegt die Ueberwachung der Tätigkeit des Kuratoriums. Er nimmt von Jahresbericht, Rechnung und Revisorenbericht zustimmend Kenntnis. Der Präsident des Kuratoriums, Th. Richner, orientiert ergänzend über die Verhandlungsschwierigkeiten mit schweizerischen und afrikanischen Stellen, die es auch diesmal wieder zu überwinden galt, um unserer Aktion (Lehrerfortbildungskurse in Afrika) zur erfolgreichen Verwirklichung zu verhelfen.

Dem Dienst für technische Zusammenarbeit des EPD in Bern, der PWSt und den vielen Spendern unter der Lehrerschaft gilt der Dank der Teilnehmer an den diesjährigen Kursen.

Henri Cornamusaz, Leiter unserer Equipe in Kamerun, berichtet eindrücklich über die von 312 Lehrerinnen, Lehrern und Schuldirektoren besuchten Kurse in Bafoussam und Yaoundé und beantwortet die an ihn gerichteten Fragen. Unsere Equipe bezweckt einen Unterricht anzuregen — es stehen Uebungsklassen aller Stufen zur Verfügung —, der mit Anschauungsmaterial und Behelfsmitteln, die sich der Lehrer an Ort und Stelle selbst beschaffen beziehungsweise basteln kann, möglichst anschaulich ist. Der Equipe 1970 und ihrem Leiter dankt der Stiftungsrat für den erfolgreichen Dienst.

Der Vorsitzende orientiert sodann über die geplanten Mittelbeschaffungsaktionen, die die Fortführung sicherstellen sollen.

Eine Sammlung für das Projekt *pilote d'alphabetisation fonctionnelle* in der Republik Niger wird unter der Flagge der PWSt im Spätherbst 1970 anlaufen.

Th. Richner

**Aus dem Bericht einer
Lehrerversicherungskasse**

Leider müssen wir feststellen, dass viele der vorzeitigen Pensionierungen aus psychischen Gründen erfolgen und oft schon in den Altern um 50 Jahre notwendig werden.



**Herbstreisen
des SLV**

Unbedingt schon jetzt anmelden!

Mit Reisedaten 3./4. bis 11. Oktober

● **Budapest und Pusztas.** Interessante Gespräche mit Vertretern der Erziehung, Schule, Landwirtschaft. Besuche von Schulen in Budapest, in der Pädagogischen Hochschule Eger, auf einer Kolchase in Ostungarn. Neben Ausflug zum Donauknie grosse Rundfahrt nach Eger — Hortobagy Pusztas (grösste Pusztas, mit Pferdeschau) — Debrecen. Die Reise vermittelt interessante Beobachtungen in einer Grossstadt, in Kleinstädten und Dörfern eines Oststaates und ist darum nicht mit anderen Budapestreisen zu vergleichen. Fr. 610.— mit Bahn und Liegewagen, Fr. 690.— mit Flug (Vollpension).

● **Wien.** Fr. 565.— mit Liegewagen. Oesterreichs Hauptstadt mit ihrem Reichtum an Kunstschätzen, mit ihrer reizvollen Umgebung (Schönbrunn, Wienerwald, Heurigen, Klosterneuburg, Neusiedlersee im Burgenland) und mit ihrem Charme.

● **Prag und Böhmen.** Der «Prager Frühling» hat uns gezeigt, welche grosse Bedeutung unser Kontakt mit den deutschsprechenden Menschen hinter dem Eisernen Vorhang hat. Wie sehr dort die Leute gerade heute das Bedürfnis nach unserem Kommen haben, ist eines der grossen Erlebnisse jedes Besuchers aus dem Westen. Unsere Reise mit einem Kenner der Kunst und der Geschichte des Landes bietet den Teilnehmern aber noch viel mehr als diesen staatsbürgerlichen «Unterricht». Wir erleben das herrliche Prag (8 Nächte) und lernen auf einer grossen Rundfahrt Südböhmen (Telc, Tabor, Budweis), Nord- und Ostböhmen kennen. Fr. 795.— mit Flug und Vollpension.

● **München und Umgebung.** Die Hauptstadt Bayern gehört mit den Klöstern (Wies, Ettal, Steingaden) und den Schlössern (Linderhof) Oberbayerns zu den bedeutendsten Kulturzentren Europas. Dies allein wäre Grund genug für eine Studienreise mit einem Kunsthistoriker, der uns durch sein Wissen und Können diese Schätze erst näher bringen kann. München und unsere Reise bietet aber noch viel mehr: Besuch im naturhistorischen Museum mit seinem Kohlenbergwerk, seiner physikalischen Abteilung, seinem Verkehrshaus usw.; Besuch in Dachau, dem Mahnmahl, das auch heute nicht vergessen werden darf; Empfang in Geretsried (Oberbayern), einer vor 25 Jahren von Ostflüchtlingen gestalteten Gemeinde; Besuch in den Bayerischen Motorwerken (Fließband) der

BMW-Autos; am Ankunftsstag noch Oktoberfest. Wirklich, München, wie es bei individuellem Besuch nicht erlebt werden kann! Fr. 560.— mit Bahn, Fr. 605.— mit Flug.

● **Burgund.** Herbsttage in der lieblichen Hügellandschaft des Burgund mit seinen Rebhängen zu verbringen, wo im Mittelalter Kirche und Herzöge schönste Bauten errichteten, ist das Ziel dieser geruh-samen Studien- und Ferienreise mit unserem ausgezeichneten schweizerischen Führer. Wir besuchen unter anderem Dijon, Paray-le-Monial, Autun, Beaune, Cîteaux, Tournus, Cluny, Taizé, Avallon, Vézelay und natürlich den Mont Beuvray (Bibracte). **Zwei Reisen:** A 4. bis 11. Oktober und B 11. bis 18. Oktober. Fr. 490.—.

● **Provence-Camargue.** Während bei uns bald wieder Regen, Kälte und Nebel vorherrschen, erleben wir bei dieser Ferien- und Studienreise mit Standquartier in Arles nochmals warme Sommertage. Neben der Gelegenheit für kleinere Wanderungen bietet die Reise auch einen Besuch von Marseille, einem der bedeutendsten Häfen Europas. Fr. 655.—.

● **Berlin, mit Seminar.** Berlin, kulturelles und geistiges Zentrum (Theater, Konzerte, Museen, Galerien, Schulen) des deutschsprachigen Kulturkreises; Stadt mit lebhaftem Lebensrhythmus, mit modernsten Bauten (Kirchen, Wohnkolonien, Schulen), mit landschaftlich reizvoller Umgebung (Havelsee, Grunewald, Dahlem); aber auch geteilte Stadt mit der ungeheuerlichsten Grenze (Schandmauer); Stadt, welche uns die Möglichkeit bietet, das Leben und die Atmosphäre hinter dem Eisernen Vorhang, im Ostsektor, zu beobachten. Diese Stadt ist eine Reise wert, sagten sich die Kollegen von Emmen-Luzern und betrauten uns mit der Organisation dieser Berlinreise mit Seminar. (Vorträge über die Situation Berlin, die Schulen in Berlin und der DDR usw.). An der Reise ist aber jedermann teilnahmeberechtigt. Fr. 645.— mit Flug ab/bis Zürich und mit Stadtrundfahrten usw.

Reisen zwischen 4. bis 17. Oktober

● **Kreuzfahrt zu den griechischen Inseln.** Wir wollen mit dem italienischen Erstklassschiff Illiria den Sommer verlängern im ruhigen Ägäischen Meer: Venedig — Itea (Delphi) — Athen — Nauplia (Mykene-Epidauros) — Delos — Mykonos — Kreta (Heraklion, Knossos) — Korfu — Venedig (Übernachtung). Ab nur Fr. 1210.— mit Landausflügen. 5. bis 17. Oktober.

● **Golf von Neapel — Kampanien.** 3./4. bis 12./13. Oktober. Auch diese Reise schenkt uns neben warmen Sommertagen das Erlebnis einer lieblichen Landschaft, die schon die alten Römer und Griechen zum

Bauen von Kunststätten veranlasste. Vom Standquartier Neapel aus besuchen wir: Amalfi, Positano, Sorrento, Salerno, Paestum, Ischia, Capri und den Vesuv. Fr. 715.— mit Liegewagen.

● **Florenz und die Toskana.** 4. bis 14. Oktober. Die Kunstschatze von Florenz und seiner Umgebung (Fiesole, Prato, Pistoia, Lucca, Pisa) und die einzigartige Hügellandschaft der Toskana zur Zeit der Weinlese (Standquartier Siena mit Ausflügen nach Arezzo, Volterra, San Gimignano) sind das Ziel dieser Studien- und Ferienreise. Fr. 695.— mit Tageszügen.

● **Nord- und Mittelgriechenland.** Die Reise mit Wanderungen ist momentan besetzt. Um die grosse Nachfrage nach dem Besuch dieser höchst interessanten Landschaften und Kulturstätten zu befriedigen, führen wir gleichzeitig eine **zweite Reise für Nichtwanderer** durch (4. bis 16. Oktober) mit Herrn Prof. Dr. Rufener als Leiter. Rasche Anmeldung ist nötig.

Bei folgenden Reisen ist **Hin- und Rückreise mit eigenem Auto** möglich: Burgund, München und Umgebung, Prag und Böhmen, Florenz — Toskana, Neapel — Kampanien, Provence — Camargue, Wien, Berlin.

Die folgenden Auskunfts- und Anmeldestellen senden Ihnen gerne den Sammelprospekt oder die Teilprogramme der Sie interessierenden Reisen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 051/46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Wiltikonstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 051/53 22 85.

Wie bisher sind ausser Mitgliedern des SLV auch Angehörige, **Freunde und Bekannte, teilnahmeberechtigt.**



Blick über die Grenze

Alphabetisierung in Bolivien

Nur jeder Dritte kann lesen

Als General Alfredo Ovando Candia am 26. September 1969 durch einen Staatsstreich die Macht in Bolivien übernahm, kündigte er unter anderem an, dass seine Regierung das Analphabetentum innerhalb von fünf Jahren beseitigen wolle. Seit diesem Datum wurde in der Andenrepublik eine erstaunliche Aktivität auf dem Schul- und Bildungssektor entwickelt. Das Erziehungsministerium berief mehrere Kongresse ein, auf denen Programme entwickelt und Resolutionen gefasst wurden; Regierungsdokumente erschienen, welche die Armee und die Kirche, die Studentenschaft, Arbeiterorganisationen und den ganzen Lehrkörper zur Mitarbeit in der Alphabetisierungskampagne aufforderten; die Massenmedien propagieren täglich deren fundamentale Wichtigkeit für die Nation.

Nach 145 Jahren formeller Unabhängigkeit und Demokratie und nach bald 200 «Revolutionen» ist noch immer *erst einer von drei Bolivianern des Lesens und Schreibens kundig*. Das Land weist neben Haiti den höchsten Prozentsatz an Analphabeten in ganz Lateinamerika auf. Statistiken besagen, dass in den vergangenen 14 Jahren nur 88 000 Bolivianer alphabetisiert wurden. Es fehlt an finanziellen Mitteln, didaktischem Material, Unterrichtslokalen, qualifizierten Lehrkräften und nicht zuletzt am Interesse seitens der einheimischen Bevölkerung.

Ein «reiches» Land

Bolivien, fünfundzwanzigmal grösser als die Schweiz, gilt als eines der potentiell reichsten Länder des ganzen Kontinentes. Tatsächlich weist es aber mit 160 Dollars das niedrigste Jahreseinkommen pro Kopf der Bevölkerung von ganz Südamerika auf. Die enormen Mineralschätze (Silber, Zinn, Gold, Blei, Kupfer) waren in den vergangenen Jahrhunderten von ausländischen Unternehmern und wenigen Familien der einheimischen Oberschicht ausgebeutet worden. Das Volk wurde zur Arbeit gezwungen; um den Profit kümmerten sich allein die Herren. Nach 1952, dem Jahr der Revolution unter Paz Estenssoro, übernahm der Staat Schritt für Schritt die Kontrolle über die Produktion und die Kommerzialisierung der Rohstoffe, zu denen heute auch Antimon, Wolfram, Zink, Erdöl und Erdgas gehören.

Ursachen des Analphabetismus

Warum leben in einem Land mit derart günstigen wirtschaftlichen Voraussetzungen immer noch über 60 Prozent der Bevölkerung im Zustand der Unwissenheit?

Die Indios der Andenländer vegetieren seit dem Auftauchen der Eroberer als Geächtete in ihren armseligen Hütten, gewissermaßen am Rand der Gesellschaft, und nehmen kaum am kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben teil. Sie begnügen sich damit, die Beziehungen innerhalb ihrer Art und Klasse aufrechtzuerhalten, wobei sie sich ihrer Eingeborensprachen bedienen. Mit diesen können sie alle ihre Geschäfte tätigen, Bedürfnisse, Gefühle und Ideen zum Ausdruck bringen. Es scheint uns unmöglich, diese Menschen alphabetisieren zu können, ohne ihnen gleichzeitig grundlegend neue Perspektiven zu eröffnen, neue Möglichkeiten zu zeigen und damit auch neue Bedürfnisse zu wecken. Nur so kann es gelingen, ihnen den Wert der Bildung hinreichend zu demonstrieren.

Die bolivianische Regierung sieht sich in ihren Bemühungen zusätz-

lichen Schwierigkeiten gegenüber. Die Bevölkerung des Landes setzt sich aus 53 Prozent Indios, 32 Prozent Mestizen und 15 Prozent Weißen zusammen. Nebeneinander existieren drei sehr verschiedene Sprach- und Kultursphären, die geographisch zum Teil nicht identisch sind, sondern sich in manchen Regionen überlappen und durchdringen: Ketschua, Aymara und Spanisch. In Bolivien treffen wir also insofern kompliziertere Voraussetzungen für die Alphabetisierung an als etwa in Chile, wo es gelang, die Analphabetenquote auf 16 Prozent zu senken, oder in Kuba, dem einzigen Land Lateinamerikas, welches das Analphabetentum in einer kurzen Zeit zum Verschwinden brachte*.

Die zahlenmäßige Verteilung auf Altersgruppen und Stadt- und Landbevölkerung ergibt das folgende Bild (Zahlen 1970):

Alter	Totalbevölkerung	Stadtbevölkerung	Landbevölkerung
0—6	1 218 000	335 000	883 000
7—14	853 000	255 000	598 000
15 und mehr	2 860 000	855 000	2 005 000
Total	4 931 000	1 445 000	3 486 000

Vor allem in der Landbevölkerung, die demnach in Bolivien gegen 70 Prozent ausmacht, sind *magisches und spiritistisches Denken noch weit verbreitet*. So werden der «Pachamama», der Mutter Erde, noch Kräfte zugeordnet, die es mit eigenartigen Riten aufrechtzuerhalten und zu stärken gilt. Jahrhundertelange Ausbeutung und Unterdrückung haben ausserdem den Indio zum Fatalisten par excellence gemacht. Viehhüter sitzen tagelang unbeweglich bei ihren Herden auf dem Altiplano, träumend, mit ihrer Erde verbunden. Die Indianerfrauen auf dem Markt von La Paz, einem der typischsten und unverfälschtesten des Kontinents, hocken sich zu ihrer Ware, die sie im Strassenstaub ausgebreitet haben, und warten auf Kundschaft. Marktschreier hört man selten; um den Preis wird nicht gefeilscht. Interessiert sich jemand für das Angebot, dann gut; wenn nicht, dann lässt er's eben bleiben. An der majestätischen Haltung dieser Frauen ändert das nicht das geringste. Initiative scheint man hier kaum zu kennen.

Ein Alphabetisierungsprogramm

Anfang dieses Jahres wurde nun auf der ersten Nationalen Konferenz für Alphabetisierung ein Programm vorgelegt, das im Zeitraum von 1970 bis 1975 das ganze Problem zu bewältigen verspricht. Es enthält konkrete Überlegungen und Vorschläge über organisatorische, ökonomische und schulische Gesichtspunkte der Kampagne. Es setzt Jahresziele und bringt Kostenvoranschläge. Das ganze Unternehmen soll den Rahmen einer bloss technischen Alphabetisierung, des Instruierens von Lesen

und ökonomische Funktion zu übernehmen».

Weit über 100 000 Helfer sollen aufgeboden werden, um die gegen zwei Millionen erwachsenen Analphabeten zu unterrichten. Da in Bolivien viel zu wenig ausgebildete Lehrkräfte zur Verfügung stehen, hat man in den Maturaklassen zwei Wochenstunden für das Fach Alphabetisierung reserviert. Der Mittelschüler wird sein Abschlusszeugnis erst erhalten, wenn er mindestens drei Leute mit dem Lesen, Schreiben und den fundamentalen staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten vertraut gemacht hat. Speziell ausgebildete und erfahrene Alphabetisatoren führen dabei die Oberaufsicht.

Neue Aufgaben für Lehrkräfte

Auf dem Land gedenkt man die Lehrer morgens im normalen Schuldienst einzusetzen und nachmittags oder abends für die Erwachsenenbildung zu verpflichten. Diese erweiterte Tätigkeit bedingt, dass in allen Lehrerseminaren die Technik der Alphabetisierung studiert und überdies die Grundkenntnisse für die Entwicklungstätigkeit in einer Gemeinde erworben werden.

Die erste Phase des Programms umfasst im Wesentlichen die Lokalisierung und Registrierung der Analphabeten und eine massive Propagandaaktion, mit der man weitere Freiwillige aus der Bevölkerung gewinnen will. Für 1971 sieht man als Hauptaufgabe die In-

und Schreiben allein, sprengen. Man strebe damit «einen Prozess an, der den Menschen darauf vorbereitet, innerhalb der nationalen Aufgaben eine soziale, politische

* In beiden Ländern hat aber das Spanische alle anderen Sprachen verdrängt.

«Initiation»

Aufnahme R. Cordero, La Paz



struktion der Fachleute und Helfer und die Anpassung der Pläne, Programme, Methoden, Lehrmittel und Anschauungsmaterialien an die ersten Erfahrungen vor. 1972 müsste die Alphabetisierungsarbeit vollumfänglich eingesetzt haben. Im vierten und fünften Jahr sollten auch noch sanitäre Programme und Berufsvorbereitungskurse anlaufen. Man scheint sich also zumindest theoretisch darüber im klaren zu sein, dass *Alphabetisierung allein nahezu fruchtlos wäre, wenn nicht gleichzeitig neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen würden*. Ob die Revolutionsregierung fähig ist, die dazu notwendigen strukturellen Veränderungen im sozialen und politischen Bereich durchzusetzen, werden die kommenden Jahre zeigen.

Kosten und Massnahmen

Die Kosten werden sich nach diesem Programm auf rund 75 Millionen Pesos (26 Millionen Schweizer Franken) belaufen. Zentralregierung, Departemente, Privatwirtschaft und ausländische Hilfsorganisationen werden zusammen diese Summe aufbringen müssen. General Ovando verfügte übrigens, dass Gelder, die bisher für die Aushebung von Rekruten bestimmt waren, nunmehr in den Dienst dieser Kampagne gestellt werden sollen. Auch die Nationale Handelskammer verpflichtete sich zur Mithilfe. Die Textilbranche wird unentgeltlich mit dem Buchstaben «A» bedruckte Armbinden herstellen, mit denen alle Alphabetisatoren gekennzeichnet werden. Die Papierindustrie liefert Schreibmaterial zum Selbstkostenpreis, und die private Eisenbahn-Gesellschaft La Paz-Guaqui stellt mehrere Wagons als Schulräume zur Verfügung. Ausserdem offeriert das Verteidigungsministerium verschiedene Armeequartiere für denselben Zweck, und mit privaten und religiösen Schulen schloss das Erziehungsministerium Verträge ab, welche die kostenlose Abtretung von Klassenzimmern und Werkstätten beinhalten. Schliesslich sollen 40 neue Schulhäuser erbaut und 200 alte restauriert werden.

Besondere Aktivität entwickeln neun *Rundfunkgesellschaften*, die in der Organisation ERBOL zusammengeschlossen sind. Sie werden im Juni dieses Jahres mithelfen, den Start der Kampagne zu erleichtern, indem sie von Fachleuten betreute Programme ausstrahlen, die der direkten Kontrolle des Erziehungsministers unterstehen. Mit wenigen Lehrkräften und niedrigen Kosten erreicht man damit Gegenden, etwa im Beni-Urwaldgebiet, in die man sonst kaum vordringen könnte mit all den notwendigen schulischen Einrichtungen. Auch des Fernsehens gedenkt man sich zu bedienen, nachdem man damit schon in mehreren zentralamerikanischen Staaten positive Erfahrungen gesammelt hat.

Auch eine pädagogische Entwicklungshilfe

Die Ziele der ganzen Aktion lassen sich auf die folgenden wesentlichen Punkte reduzieren:

1. Vermittlung der Technik des Lesens und Schreibens in den einheimischen Sprachen als Vorstufe zur Hispanisierung;
2. Erziehung zu kritischem Lesen;
3. Instruierung von mathematischen Grundbegriffen;
4. Verbreitung von naturwissenschaftlichem Denken, Abbau von Aberglauben, Vorurteilen und negativen Haltungen;
5. Intensivierung der handwerklichen Ausbildung;
6. Schaffung besserer Arbeits-, Studien- und Gesundheitsbedingungen;
7. Erziehung zu sozialem Verständnis;
8. Pflege der Eingeborenenkultur.

Bolivien unterscheidet sich in struktureller Hinsicht kaum von anderen Entwicklungsländern: auf der einen Seite darben die Massen von Bauern, Arbeitern und Handwerkern, welche von den Errungenschaften der modernen Zivilisation und Kultur kaum berührt werden; auf der anderen Seite sonnt sich eine dünne Oberschicht, die in den Genuss aller Reichtümer und Privilegien kommt und das Recht, über die Geschicke der Nation zu entscheiden, für sich beansprucht.

Sozialpolitisches Programm

In einer Anfang Januar erschienenen Erklärung der aus mehrheitlich jungen Vertretern des Militärs und verschiedenster politischer Parteien zusammengesetzten Regierung lesen wir:

«Um diesen Zustand (der gespaltenen Gesellschaft) zu überwinden, versuchte man bisher nach vornehmlich technokratischen Prinzipien Entwicklungsmodelle anzuwenden, die dahin führen sollten, die bolivianische Gesellschaft in eine Konsumgesellschaft zu verwandeln. Man gab vor, die wahren Gründe der inneren Gespaltenheit und der äusseren Abhängigkeit nicht zu kennen, und schuf eine noch ungerechtere soziale Organisation, indem man das Vorbild der kapitalistischen Länder nachahmte.

Eine tatsächliche Integration erfordert einen tiefen revolutionären Wandel mit zwei Zielen: Veränderung der sozialen und politischen Strukturen und Veränderung des Wertsystems.»

Wenn es auch scheint, dass solche Theorien und grossen Worte den Lateinamerikanern eher liegen als tatkräftiges Realisieren, so lässt es doch aufhorchen, wenn im *Staatshaushalt für 1970 das Budget des Erziehungsministeriums um 60 Prozent höher dotiert wird als jenes des Verteidigungsministeriums* (279 gegen 174 Millionen Pesos). Im Interesse des Volkes, das

weitherum in äusserst ärmlichen, oft menschenunwürdigen Verhältnissen lebt, möchte man hoffen, dass diesmal die Millionen nicht in den Taschen einiger weniger verschwinden, sondern jenen in Form von Wissen und Bildung zugutekommen, die es wirklich dringend benötigen.

Mario Cantaluppi, La Paz (Bolivien)

Schul- und bildungspolitische Informationen

Mädchen-Handarbeit im Jahre 2000?

Der Schweizerische Arbeitslehrerinnenverein legt den Bericht seiner Kommission zur Koordinierung der Lehrpläne (11 Mitglieder aus verschiedenen Kantonen der deutschen Schweiz) vor.

Aufgabe der Kommission

Es galt im Rahmen der Schul-Diskussion, den Handarbeitsunterricht grundsätzlich neu zu überdenken.

Wegleitend war zugleich das *Postulat der gleichen Bildungschancen für Knaben und Mädchen, das dringend der Verwirklichung bedarf*.

Wir zitieren aus dem Bericht:

Bildungsziel

«Zu einer umfassenden Allgemeinbildung gehört sowohl für Mädchen wie für Knaben der Handarbeitsunterricht mit seiner praktischen und schöpferisch gestaltenden Betätigung. Er trägt wesentlich zur Entfaltung des Kindes und seiner Entwicklung zu einer harmonischen Persönlichkeit bei. Da er einen wichtigen Faktor in der Gesamtbildung darstellt, darf der Handarbeitsunterricht nicht als einzelnes Fach gewertet werden. Er bildet vielmehr zusammen mit den musischen Fächern den Ausgleich zur vornehmlich intellektuellen Bildung und stellt die Brücke zwischen theoretischem und praktischem Denken dar. Zugleich hat er auch die Aufgabe, die Freude am handwerklichen Schaffen zu wecken.

Neben der unbestrittenen Forderung auf *Anpassung der Mädchenbildung an die heutige technische Entwicklung* besteht der Anspruch auf *Förderung der besonderen Anlagen des Mädchens* weiter. Die Schulung dieser Fähigkeiten ist im Blick auf spätere Aufgaben in Beruf und Familie ebenso wichtig.

Um eine sinnvolle Synthese zwischen diesen beiden notwendigen Bildungszweigen finden zu können, sehen wir während der letzten Volksschuljahre die Schaffung von Wahlmöglichkeiten, den Begabungen und Neigungen entsprechend, sowohl in Handarbeit und Haus-

wirtschaft als auch in Fächern sprachlicher und technischer Richtung.

Der Handarbeitsunterricht der Zukunft ist so zu konzipieren, dass daraus Bedürfnis und Interesse entstehen, weiter aufzubauen.»

Beim Bildungsinhalt werden fachliche, formale und erzieherische Aufgaben unterschieden. Der aufgestellte Katalog zeigt die wertvollen Möglichkeiten dieses heute oft zu Unrecht als unnötig betrachteten Faches. Ob die vielen Möglichkeiten auch verwirklicht werden? Zum Beispiel:

Formale Aufgaben

Schulung der Sinne durch Entwickeln der Anlagen und Fähigkeiten.

- Wecken der Freude am eigenen Gestalten und handwerklichen Schaffen.
- Förderung der individuellen Leistung und damit Steigerung des Selbstbewusstseins.
- Differenzierte Entwicklung von Motorik und Denkkraft.
- Erziehung zur Urteilsfähigkeit.
- Erziehung zur Selbstständigkeit.

Erzieherische Aufgaben

Entwickeln der Gefühls- und Willenskräfte im Zusammenhang mit der Gesamtbildung.

- Ausdauer
- Konzentration
- Zuverlässigkeit
- Gründlichkeit
- Sorgfalt

Fördern des sozialen Empfindens

- Hilfsbereitschaft
- Gemeinschaftsfähigkeit

Bei der Neukonzeption sollen flexibel zu handhabende Rahmenpläne aufgestellt werden. Nur so kann der Handarbeits-Unterricht in die Gesamtpläne einer zeitgemäßen Schule integriert werden. «Die Veränderung, eine Forderung an die Schule, ist auch für den Handarbeitsunterricht anzuerkennen.»

Eine von der Schweizerischen Erziehungsdirektoren - Konferenz eingesetzte Kommission sollte für sinnvolle Koordinierung besorgt sein.

Ueber Einzelheiten des Planes orientiere man sich im Bericht selber*. Hervorzuheben ist die Einführung von Wahlmöglichkeiten beziehungsweise die Trennung von Grundausbildung und Wahlfach «Textiles Werken und Handarbeiten» in den oberen Klassen.

Dem gestaltenden musischen Schaffen wird erfreulich grosse Bedeutung beigemessen, und damit dürfte sich der Handarbeitsunterricht auch in einer «stricknadelfeindlichen» Zeit retten lassen.

* (zu beziehen bei Frau G. Coradi, Malvenstrasse 8, 8057 Zürich)

Experimentierklasse

an der Kantonsschule Aarau

Auch eine Antwort auf die Kritik an der Mittelschule (vgl. SLZ 32/33).

Mit der «Mittelschule von morgen» befasst sich seit einiger Zeit eine Kommission des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer. Die Notwendigkeit von Reformen ist unbestritten. An wertvollen Ideen fehlt es nicht, «porte étroite» ist immer wieder die eidgenössische Maturitätsanerkennungsverordnung.

Soweit mit Reformvorschlägen vernünftige Resultate angenommen werden können, sollten solche praktisch erprobt werden. Auf ein vielversprechendes «Aarauer Modell» zu einer inneren Reform des gymnasialen Unterrichts sei ausdrücklich hingewiesen:

In konstruktiver Zusammenarbeit haben Schülerrat und Vertreter der Lehrerschaft der Kantonsschule Aarau ein Unterrichtsmodell entworfen, nach welchem der bisherige stark verfälschte Unterricht ersetzt wird durch ein freieres geistiges Erarbeiten thematischer Stoffeinheiten. Diese sollen in Unterrichtsepochen bei grösstmöglicher interdisziplinärer Abstimmung und Konzentration im Dialog mit den Fachvertretern vermehrt gruppenweise, aber auch ausserhalb der «Lektionen» selbstständig erarbeitet werden (vgl. in dieser Nummer den Beitrag Lotte Müllers!). Neben dem Duktus des Unterrichts soll auch sein Inhalt reformiert werden: Den Gegenwarts- und Zukunftsproblemen, den bis jetzt nicht matur-würdigen Sozialwissenschaften, Philosophie, Psychologie und anderen mehr, soll mehr Gewicht zukommen. Ziel des gymnasialen Unterrichts ist nicht Vielwisserei und pseudo-wissenschaftliche Schnupperlehre, sondern ein «offener», aber kritisch prüfender Mensch, der in eindringlicher Auseinandersetzung mit dem Stoff und durch mitmenschliche Begegnung seine Begabungen entwickelt, sich verantwortungsbewusst mit den Problemen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinandersetzt und zum Engagement und persönlichen Einsatz bereit ist.

Die Schüler der in Aussicht genommenen Experimentierklasse (Abschlussklasse) und die finanziell dadurch betroffenen Eltern haben sich bereit erklärt, eine durch den vertieften Bildungsprozess notwendige Verlängerung der Schulzeit um ein halbes Jahr bis zum Einstieg in die traditionelle Matur in Kauf zu nehmen.

Das Experiment bedarf noch der behördlichen Genehmigung.

An den dem Staat erwachsenden Mehrkosten (Grössenordnung Fr. 50 000.—) sollte es nicht fehlen. Es wäre befremdlich, in einem Zeitpunkt notwendiger Abklärungen einen solchen reformerischen Versuch zu vereiteln. Es geht um

nichts weniger als um die «offizielle» Erfahrung, dass längst erhobene (und da und dort an Privatschulen bereits durchgeführte) Forderungen zur Vertiefung und exemplarischen Konzentration des (gymnasialen) Unterrichts sich letztlich bezahlt machen durch ihre nachhaltige, persönlichkeitsreifende und auf ein Leben hin gesehen mehr als ökonomisch gerechtfertigte Wirkung. J.

Die Jugendbuchforscher der Welt schliessen sich zusammen

Ende Mai ist in Frankfurt am Main die Internationale Forschungsgesellschaft für Kinder- und Jugendliteratur gegründet worden. (Vorsitz: Professor Klaus Doderer, Frankfurt.) Die Schweiz ist im Vorstand vertreten durch Dr. Franz Caspar, Leiter des Schweizerischen Jugendbuchinstituts (Johanna-Spyri-Stiftung), Zürich. Der Zweck der neuen Vereinigung ist, «die Forschung auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteratur, der Leseerziehung und verwandten Gebieten zu fördern. Dazu sollen vor allem fachliche Informationen ausgetauscht, theoretische Fragen erörtert sowie Forschungsvorhaben angeregt und wenn möglich koordiniert werden».

Angeichts der unleugbaren und nachhaltigen Beeinflussung der Kinder und der Jugendlichen durch die ständig zunehmende Menge von Lesestoff aller — und auch sehr fragwürdiger! — Qualitätsstufen sind wissenschaftliche Untersuchungen dringend geboten.

Durch sprachkritische, literaturpädagogische, entwicklungspsychologische, soziologische und andere Forschungsprojekte müssen Lesegewohnheiten, Lesestoff und die verschiedenen Publikationen objektiv erfasst werden. Es sind Mittel und Wege zu suchen, dem Sprachverfall und der Entfremdung weiter Kreise von einer kulturell wertvollen Lektüre (dieser «geheimen Miterzieher») zu begegnen. Wie wir erfahren, ist im Zürcher Kantonsrat Opposition gegen die Unterstützung des in der Fachwelt bereits anerkannten Schweizerischen Jugendbuchinstituts in Zürich entstanden. Hoffentlich fehlt es zu gegebener Zeit nicht am Blick für die Notwendigkeit, in wissenschaftlicher und international kooperierender Weise den vielfältigen Problemen der Jugendliteratur nachzugehen. Auch die Schweiz, bekannt durch ihre wertvollen Beiträge auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteratur, sollte hier nicht Initiativen andern überlassen. Alle Beteuerungen der Bildungspolitiker müssten in Frage gestellt werden, wenn es nicht gelingt, verhältnismässig sehr bescheidene Beiträge freizustellen für wissenschaftliche Institutionen, die notwendige Grundlagen- und Do-

kumentationsarbeit leisten und in den Bemühungen um eine qualitativ hochstehende Kinder- und Jugendliteratur wertvolle Hilfe leisten können.

Unsere Schweizer Kinder lernen alle lesen. Was sie lesen, was für sie «zeitgemäss» und «gewinnbringend» ist (sofern nicht andere den Gewinn davontragen!), was ihnen jetzt und in Zukunft vorgesetzt werden soll, dürfte man nicht völlig dem Zufall und dem «freien Markt» überlassen. Man sollte immerhin versuchen, das Geschehen zu analysieren, wir müssen auch wissen, was und warum etwas unsere Kinder «ergreift».

J.

Pädagogische Forschung und Diskussion in der Schweiz

Die Zentrale Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens hat kürzlich die *systematisch geordnete Schweizerische Pädagogische Bibliographie für das Jahr 1968* veröffentlicht. Sie umfasst neben allen in der Schweiz erschienenen Monographien zum Erziehungswesen die wichtigste schweizerische pädagogische Zeitschriftenliteratur. Die Zusammenstellung (51 Seiten A4) ist für jeden an Erziehungs- und Schulfragen In-

teressierten eine äusserst wertvolle Arbeitshilfe. Die Dokumentation ist den Erziehungsdirektionen, den Seminarien, den Kantonsbibliotheken und andern direkt interessierten offiziellen Stellen abgegeben worden. Die Zentrale Informationsstelle ist in der Lage, noch einige Exemplare an Private auszuhändigen. Palais Wilson, 52, rue des Pâquis, 1211 Genève 14).

J.

Auswirkung der Gewaltdarstellung in Massenmedien

Auf Einladung der UNESCO diskutierten Fachleute aus 22 Ländern über «Die Auswirkungen der Gewaltdarstellung in den Massenmedien». Sie waren vom 29. Juni bis 7. Juli 1970 zu einem Symposium im Pariser UNESCO-Haus zusammengekommen, wobei folgende Punkte auf der Tagesordnung standen: Die Definition der Gewalt; Nehmen die Gewalttätigkeiten ständig zu und hat sich unsere Haltung ihnen gegenüber geändert?; Welche Unterschiede bestehen in der Auswirkung von Berichten auf der Leinwand (Fernsehen, Film), auf dem Papier (Zeitungen, Zeitschriften, Trivalliteratur usw.) und

in neueren Erscheinungsformen wie dem Comic Strip?; Die Ergebnisse der Gewalt in Phantasiedarstellungen und Berichterstattung; Die Verantwortlichkeit der Medien.

Symposiumsteilnehmer waren Film- und Fernsehleute, Zeitungsverleger und -redakteure, Sozialpsychologen, Kriminologen sowie Vertreter interessierter Fachorganisationen. Sie waren einmütig der Auffassung, dass es die Aufgabe der Massenmedien sei, sich mit den gesellschaftlichen Problemen, die gegeben sind, auseinanderzusetzen, nicht aber, neue Probleme heraufzubeschwören, insbesondere nicht solche, die Gewalttaten betreffen.

(UNESCO)

Fruchtlose Einmütigkeit, solange nicht aus verantwortlicher Einsicht in die körperlich-seelisch-geistige Konstitution des Menschen (und nicht bloss aufgrund statistischer Signifikanz) Massnahmen ergriffen werden. Warner werden als ängstlich, altväterisch usw. lächerlich gemacht, mit Protestgeschrei wegen Behinderung des Fortschritts menschlicher Freiheitsrechte überschüttet.

Angesichts der Tatsache, dass Kinder und Jugendliche zu den empfänglichsten und zeitintensivsten Konsumenten der für Erwach-

Freie Schule Winterthur

Auf das Frühjahr 1971 ist an unserer Schule für die Führung der Uebergangsklasse (entspricht der 6. Primar-kasse) die Stelle eines

Primarlehrers

oder einer

Primarlehrerin

neu zu besetzen. Die Lehrtätigkeit im Rahmen unseres kleinen Teams aktiver Lehrkräfte ermöglicht einer initiativen und gewandten Lehrerpersönlichkeit, sich frei zu entfalten. Mit der Projektierung und Realisierung unseres neuen Schulhauses wartet unseren Mitarbeitern eine Aufgabe besonderer Art.

Die Lehrkräfte der Freien Schule Winterthur sind bei der städtischen Pensionskasse Winterthur versichert und kommen damit in den Genuss der Abmachungen hinsichtlich Freizügigkeit, die zwischen den öffentlichen Pensionskassen des Kantons Zürich bestehen. Die Besoldungen entsprechen in allen Teilen denjenigen der öffentlichen Schulen der Stadt Winterthur.

Persönlichkeiten mit kantonalem oder ausserkantona-lem Primarlehrerpatent, die sich vom umschriebenen Aufgabenkreis angesprochen fühlen, sind gebeten, sich mit dem Schulleiter, Herrn Heinrich Fehr, Freie Schule Winterthur, Museumstrasse 64, Tel. 052/22 61 44 (ausserhalb der Schulzeit 052/29 28 76) in Verbindung zu setzen.

Oberstufenschule Regensdorf

Schätzen Sie

Teamwork?

Ihr Einsatz wird wirkungsvoller, Ihre Arbeit angenehmer, wenn Sie bei der Planung Ihrer Aufgaben von einem Kollegenteam und einer verständnisvollen Behörde unterstützt werden, auch wenn Sie wie die meisten Lehrer Individualist sind.

Wann dürfen wir unsere Teamworkgedanken mit Ihnen besprechen? Wir suchen auf Beginn des Herbstsemesters 1970 (evtl. Frühjahr 1971) **einen Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung** und auf den Frühling 1971 **mehrere Reallehrer.**

Rufen Sie den Präsidenten der Oberstufenschule Regensdorf, Herrn Emil Zollinger (Tel. 051/71 42 12) an, oder die Hausvorstände, H. Bickel (Real), Tel. 71 33 81, und A. Fischer (Sekundar), Tel. 71 45 90.

sene bestimmten Massenmedien-Informationen gehören, wären doch gezielte Schritte (zum Beispiel betreffend Sendezeiten und anderes mehr) zu unternehmen.

Von den für Lernpsychologen und Soziologen so relevanten Experimenten mit Ratten und Würmern könnte man immerhin lernen, dass alles Erfahrene gespeichert wird und sich bei entsprechender Verstärkung im Verhalten auswirkt. Dieses Prinzip gilt auch für den Menschen, und gilt ganz besonders auch für noch nicht wertbestimmte und urteilsfähige Kinder und Jugendliche. Wir sollten unsere Gehirnzellen (um einmal nicht «Seele» und «Geist» zu sagen) nicht leichtfertig zu den Abfallkübeln unseres Zivilisationsschmutzes machen. J.

In diesem Zusammenhang zitieren wir aus der Zeitschrift des Schweizerischen Roten Kreuzes, Nr. 5, Juli 1970:

Bilder und ihre Wirkung

Der Heilpädagoge Dr. Karl Heymann, Basel, setzte sich mit der Auswirkung von Bildberichten auf die kindliche Seele auseinander. Er wandte sich entschieden gegen die Meinung, die etwa geäußert wird, in aktuellen Reportagen in Zeitschriften oder im Fernsehen lägen heilsame Einflüsse, weil sie Jugendlichen Ersatz für Aggressionshandlungen böten. Dabei wird geltend gemacht, dass in den für kleine Kinder als zuträglich erachteten Märchen auch Grausamkeiten vorkommen. Dr. Heymann legte dar, dass die Bildberichte grundsätzlich etwas anderes sind als die Geschichten aus den Märchenbüchern. Gewiss gibt es auch hier Brutalitäten, aber sie werden in Seeleninhalte übersetzt, während die modernen Reportagen sagen: so ist die Wirklichkeit, die äusserliche Wirklichkeit. Ein Kind kann das unter Umständen nicht ertragen. Es identifiziert sich mit dem Verletzten, Misshandelten, Toten und wird in einer Abwehrhandlung dazu getrieben, selber brutal zu werden, um sich zu beweisen, dass nicht es selbst leidet, sondern der andere. Durch diese Abwehrreaktion nimmt die kindliche Seele Schaden, sie wird vom Schlechten angesteckt. Wenn ein Kind ein Märchen hört, empfindet es auch Angst vor der Hexe, dem Drachen, der Nacht und anderem mehr, aber es erlebt die gefährliche Situation im Schutze der Mutter, und die Geschichte nimmt in der Regel einen guten Ausgang. Die künstlerische Umsetzung der Wirklichkeit in den Märchen ist ein sozialer Faktor, sie lässt das Kind die Ueberwindung innerer Konfliktsituationen erleben. Man kann also sowohl von einer sozialen Funktion des Künstlerischen wie auch von einem künstlerischen Aspekt der sozialen Funktion sprechen.

Aus: «Schweizer Rotes Kreuz», Nr. 5, Juli 1970

Bücherbrett

Lesebuch. Deutsche Literatur der sechziger Jahre. Herausgegeben von Klaus Wagenbach. Berlin 1969.

Klaus Wagenbach, der den «Tintenfisch» und die Quartheft herausgibt, hat jetzt ein Lesebuch für die Oberstufe zusammengestellt. In den letzten Jahren ist manches Schullesebuch erarbeitet worden, in dem auch die moderne Literatur vertreten ist. Erinnern wir uns an ausgezeichnete Schullesebücher des Sauerländer Verlags seit 1966.

Dieses neue Lesebuch will ausschliesslich die deutsche Literatur der sechziger Jahre vorstellen. Natürlich ist bei einem solchen Versuch auch das Risiko, danebenzugreifen, ungleich höher. Ein fester Kanon hat sich ja noch nicht gebildet. Wagenbach hat sich die Auswahl insofern etwas erleichtert, als er nur «engagierte» Literatur aufgenommen hat, mit ganz wenigen Ausnahmen — ein paar leichtbefrachtete Kurzgeschichten von Hildesheimer, Lenz und Walser, ein paar Satiren. Kusenbergs ist aber offensichtlich als zu «leicht» befunden worden. Peter Hacks, Walter Höllerer, Wolfgang Weyrauch fehlen, Luise Rinser, Erika Ruge, Ana Novac — sind sie schon unmodern? Von Schweizer Autoren sind, ausser Dürrenmatt und Frisch und Bichsel, keine Beiträge aufgenommen worden, und diese wenigen Texte sind nicht geschickt ausgewählt. Trotzdem scheint im ganzen der Versuch geglückt, die deutsche zeitgenössische Literatur in einem etwas dunkel gefärbten Spiegel festzuhalten.

Prosastücke, Lyrik, Kurzgeschichten, Satiren, kurze dramatische Stücke, das scheint wahllos aneinandergereiht. Der Herausgeber hat nirgends gekürzt und hat andererseits auch auf jede Rubrizierung verzichtet. Es lässt sich aber so etwas wie eine Gliederung nach drei Gruppen feststellen: Vergangenheit (1933 bis 1945). Gegenwart. Protest.

Die Vergangenheit nimmt mit 21 Beiträgen noch einen bedeutenden Platz, fast ein Drittel ein. Bemerkenswert sind die Texte von Bobrowski, Grass, Anna Seghers, Peter Weiss, Alexander Kluge. Die folgenden 39 Beiträge greifen Probleme der Gegenwart auf — Grossstadt, Wohlstand, Polizeistaat, Gewerkschaft, Kleinstadtmief und anderes. Das Thema «Sex» ist sehr in den Hintergrund getreten. Anscheinend haben die Schriftsteller andere Sorgen als die, mit Kolke zu konkurrieren. Die meisten Texte sind problemgeladen und tödlich ernst gemeint, teilweise satirisch. Wir finden nirgends Plaudereien, sondern engagierte, gezielte Texte. Es gibt keine Lyrik um des Wohlklangs willen, sondern kurze (meist reimlose) Verse mit sehr unlyrischen Themen. Unmittelbar ansprechend sind die Texte von Günter Bruno Fuchs, Handke, Wallraff.

Der Protest des Schriftstellers ist Thema der letzten 32 Beiträge. Der Schreibende ist der Jonas, der zum Protest aufruft, seltener der, der «nur mal rinkieken wollte, wie sich so lebt» G. B. Fuchs) — auch das kann Protest sein. Der Protest vollzieht sich mit sehr dezenten sprachlichen Mitteln: Understatement, Verfremdung, Zweideutigkeit der Aussage, Ironie. Oft sollte der Leser von sich aus die nicht ausgesprochenen Gedanken und Schlussfolgerungen ergänzen, wie in Enzensbergers «Vorschlag zur strafrechtsreform». Besonders bemerkenswert sind Beiträge von Schnurre, Fried, Karsunke, Jandl, Eich.

Einige der hier zusammengestellten Texte sind schon relativ bekannt. Das ist kein Nachteil für ein Lesebuch. Viele der bedeutendsten jungen deutschen Literaten sind zu Wort gekommen. Freuen wir uns über diese Chance, jungen Menschen Zugang zur aktuellen Literatur zu verschaffen.

M. Wagner-Jung

Mundart und Hochsprache, Rudolf Schwarzenbach: Die Stellung der Mundart in der deutschsprachigen Schweiz. Studien zum Sprachgebrauch der Gegenwart. XX+512 Seiten mit Texten und Tabellen im Anhang (= Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung, hg. von Rudolf Hotzenköcherle, Bd. XVII); Verlag Huber, Frauenfeld. Geheftet Fr. 28.—.

Die selbstverständliche Sicherheit, mit der wir Deutschschweizer zwischen Mundart und Schriftsprache pendeln, bringt es mit sich, dass wir über das Verhältnis der beiden Sprachformen wenig nachdenken und wenig wissen. Diese Lücke ist durch R. Schwarzenbachs Studie geschlossen.

Mit dem Rüstzeug der Sprachwissenschaft, der Soziologie und der Volkskunde untersucht Schwarzenbach den Sprachgebrauch in der öffentlichen Rede, in der Kirche, in der Armee, in Presse, Radio und Literatur. Eine reiche Auswahl von Sprachproben, ergänzt durch Tonaufnahmen, bestätigt, dass zwar der Einfluss des Hochdeutschen wächst, die Mundart aber ihren Geltungsbereich weitet. Daher ist die alte Forderung der Sprachpfleger (Otto von Greyerz, Eduard Blocher, August Steiger), Schriftsprache und Mundart säuberlich zu trennen, immer schwerer zu erfüllen.

Ein besonderes Kapitel ist der Schule gewidmet. Soll Schriftdeutsch die alleinige Unterrichtssprache sein? Weiterum wird, dem Lehrplan zum Trotz, im Turn-, Religions- und Werkunterricht die Mundart verwendet, meist aus Bequemlichkeit. Eine Mundartpflege, die diesen Namen verdient, würde von Lehrern und Schülern mehr verlangen. Schwarzenbach fordert von der Schule, dass sie dem jungen Menschen Anleitung und Gelegenheit zu

mundartlicher Rede (Referat, Ansprache, Diskussion) biete. Dabei denkt er nicht an eine altertümliche Demonstrationsmundart; vielmehr geht es darum, Sachverhalte und Meinungen mit den Mitteln der Mundart (und gelöst von schriftsprachlichen Satzmustern) überzeugend auszudrücken.

Das Buch ist reich an Belegen, anregend in der Fragestellung, instruktiv in den Ergebnissen. Es ist mehr als der Titel verspricht, nämlich ein *vergnügliher Schweizerspiegel*.

P. Waldburger

Kurse

Kurswoche für biblische Geschichte

Leitung: Walter Gasser, Sekundarlehrer; Gottfried Mittelbach, Religionslehrer; Hans Rüegg, Primarlehrer und Schulpsychologe.

Veranstalter: Lehrerkreis der Vereinigten Bibelgruppen für Schule, Universität, Beruf.

Ort: Casa Moscia, 6612 Ascona; evangelische Heimstätte.

Zeit: 3. bis 10. Oktober 1970.

Kosten: Fr. 18.— bis 23.— je nach Unterkunft, pro Person und Tag; Fr. 40.— Kursgeld.

Für Lehrer im Kanton Aargau subventionsberechtigter Kurs.

Anmeldung und Auskunft: Walter Gasser, Giebeleichstrasse 90, 8152 Glattbrugg.

Oesterreichische Sonnenbergtagung

11. bis 17. Oktober 1970
Wien

Thema: Wirtschaftspolitische Erziehung als gesellschaftspolitische Aufgabe der Schule unserer Zeit

Vorträge, Diskussionen, Exkursionen.

Tagungsstätte: Haus der Oesterreichischen Sparkassen, 1030 Wien, Grimmelshausengasse 1.

Tagungsbeitrag (incl. Unterkunft, Frühstück und Mittagessen): 100 DM.

Anmeldung: August Fischer, 1238 Wien, Speisingerstrasse 258.

Auskunft: P. Binkert, Wettingen.

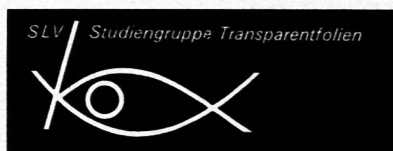
100 Jahre Seminarturnverein Küsnacht

Samstag, den 5. September 1970 findet in Küsnacht die Jubiläumsfeier statt.

Programm:

11.00 Uhr Wettkämpfe, Wettspiele
17.30 Uhr Jubiläumsakt im Kirchgemeindehaus
19.00 Uhr Schiffahrt
21.00 Uhr Ausklang

Wir hoffen auf einen zahlreichen Besuch!

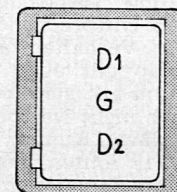
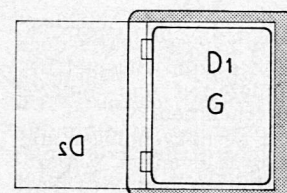
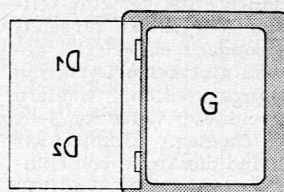


Zur Aufbau-Transparentfolie «Naher Osten»

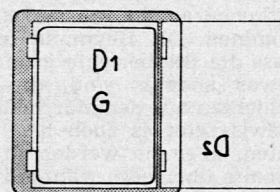
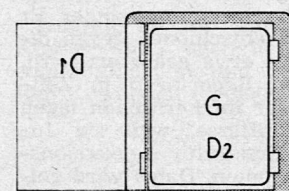
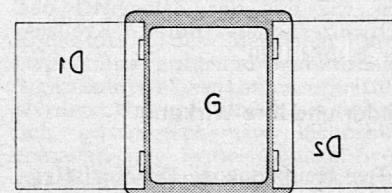
Die bisherigen Sonderbeilagen der Studiengruppe Transparentfolien waren bestimmt für *Einzel-Transparentfolien*, das heisst Folien, die einzeln und *nacheinander* auf den Arbeitsprojektor gelegt werden. Will man mehrere Tpf. übereinander legen wie im Beispiel des Sechstagekrieges 1967, so sprechen wir von einer *Aufbau-Transparentfolie*. Eine solche besteht aus einer Grundfolie (G) und einer oder mehrerer Deckfolien (D₁ bis D_x), die entweder wie in unserem Beispiel in einer bestimmten Reihenfolge (zuerst D₁, dann D₂) oder aber in beliebigem Wechsel mit der Grundfolie zur Deckung gebracht werden. Die beiden Figuren zeigen die Anordnung von zwei Deckfolien mit fester und mit beliebiger Folge auf dem SLV-Normrahmen, auf den die Vorlagen unserer Sonderbeilagen abgestimmt sind. In beiden Fällen wird die Grundfolie seitenverkehrt auf die Rückseite des Folienrahmens gelegt, mit den Passmarken in den Rundungen des Rahmenfensters, und ringsum mit fingerbreitem Abdeckband festgeklebt. Durchsichtiges Selbstklebeband ist nicht zu empfehlen! Die Deckfolien kommen seitenrichtig auf die Vorderseite des Folienrahmens zu liegen und werden unter Beachtung der Passmarken mit je zwei bis drei Klebscharnieren (Techinges) so befestigt, dass sie wie eine Buchseite umgeblättert werden können. Deckfolien mit einer festen Reihenfolge (Figur 1) können alle auf die gleiche Längsseite des Folienrahmens montiert werden. Deckfolien mit freier Wahl der Reihenfolge (Figur 2) müssen ihre Klebscharniere auf verschiedenen Seiten des Folienrahmens haben. Sie werden auf der Gegenseite der Klebscharniere um drei bis fünf Millimeter beschnitten, damit sie sich beim Ueberdecken oder bei der Aufbewahrung der Aufbau-Transparentfolie nicht verfangen.

Max Chanson, Normausschuss
Studiengruppe Transparentfolien

Figur 1: Deckfolien mit fester Folge



Figur 2: Deckfolien mit beliebiger Folge



Quellennachweis zur Sonderbeilage Transparentfolien

Für die Gestaltung dieser Sonderbeilage wurden hauptsächlich Zeitungsberichte verwendet aus vier verschiedenen Quellen: Basler Nachrichten / Berner Tagblatt / Neue Zürcher-Zeitung und Paris Match. Ausserdem standen die Karten Naher Osten vom Schweizerischen Blindenverband, Lands Of The Bible Today von der National Geographic Society Washington und die World Aeronautical Chart zur Verfügung. Die statistischen Angaben sind ausschliesslich israelischen Quellen entnommen und beruhen zum Teil auf sehr groben Schätzungen. Die Statistik ist demnach mit aller Vorsicht aufzunehmen, kann aber trotzdem ein Bild der Lage vor und nach dem Krieg vermitteln.

Empfehlenswerte Literatur: Israels Blitzkrieg gegen die Araber, von Oberstkorpskommandant E. Uhlmann. Israels Dreifrontenkrieg, von Gustav Däniker.

Christoph Grauwiler, Liestal

Naher Osten: Sechstagekrieg 1967, Situationskarte

Städte von oben nach unten: Damaskus, Haifa, Tel Aviv, Amman, Jerusalem, Gaza, Port Said, Kairo, Suez, Eilat.

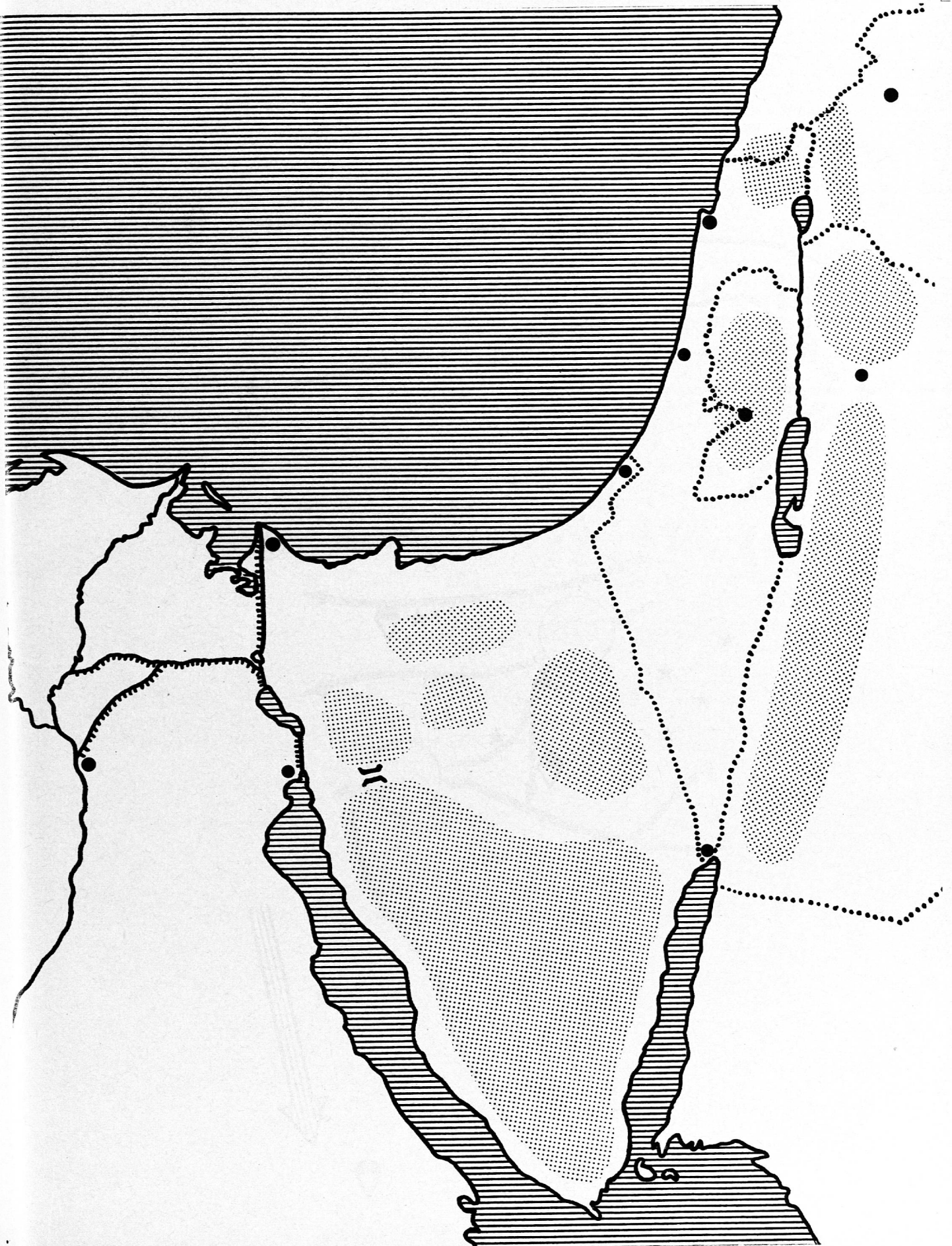
SLZ

Sonderbeilage der

Studiengruppe Transparentfolien

SLZ-Tpf.13	0			
------------	---	--	--	--

Christoph Grauwiler, Liestal — Sechstagekrieg 1967

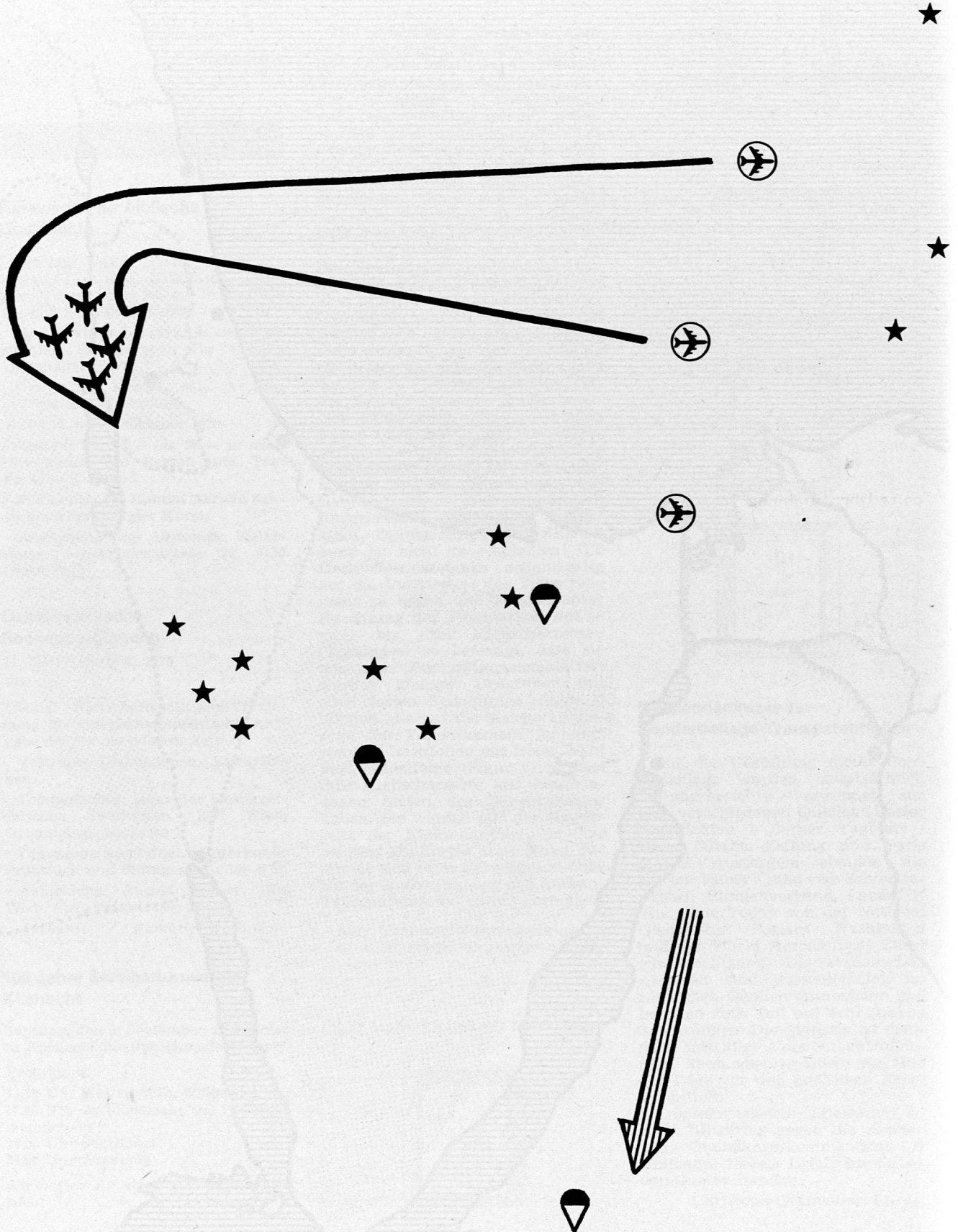


Naher Osten: Sechstagekrieg 1967, Luft- und Seekämpfe

Eingekreiste Flugzeuge = israelische Armee-flughäfen
Sterne = zu Kriegsbeginn bombardierte arabische Armee-flughäfen
Fallschirm = Einsatz von Fallschirmjägern
Pfeile = Angriffsrichtung Luft beziehungsweise See

Christoph Grauwiler, Liestal — Sechstagekrieg 1967

SLZ-Tpf.13 1

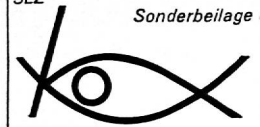


Naher Osten: Sechstagekrieg 1967, Erdkämpfe

Die Pfeile geben die Hauptstossrichtungen der mechanisierten Verbände an. Die Kreise weisen auf die Hauptkampfgebiete hin. An allen vier Orten wurden Fallschirmjäger eingesetzt (auch in Jerusalem).

SLZ

Sonderbeilage der

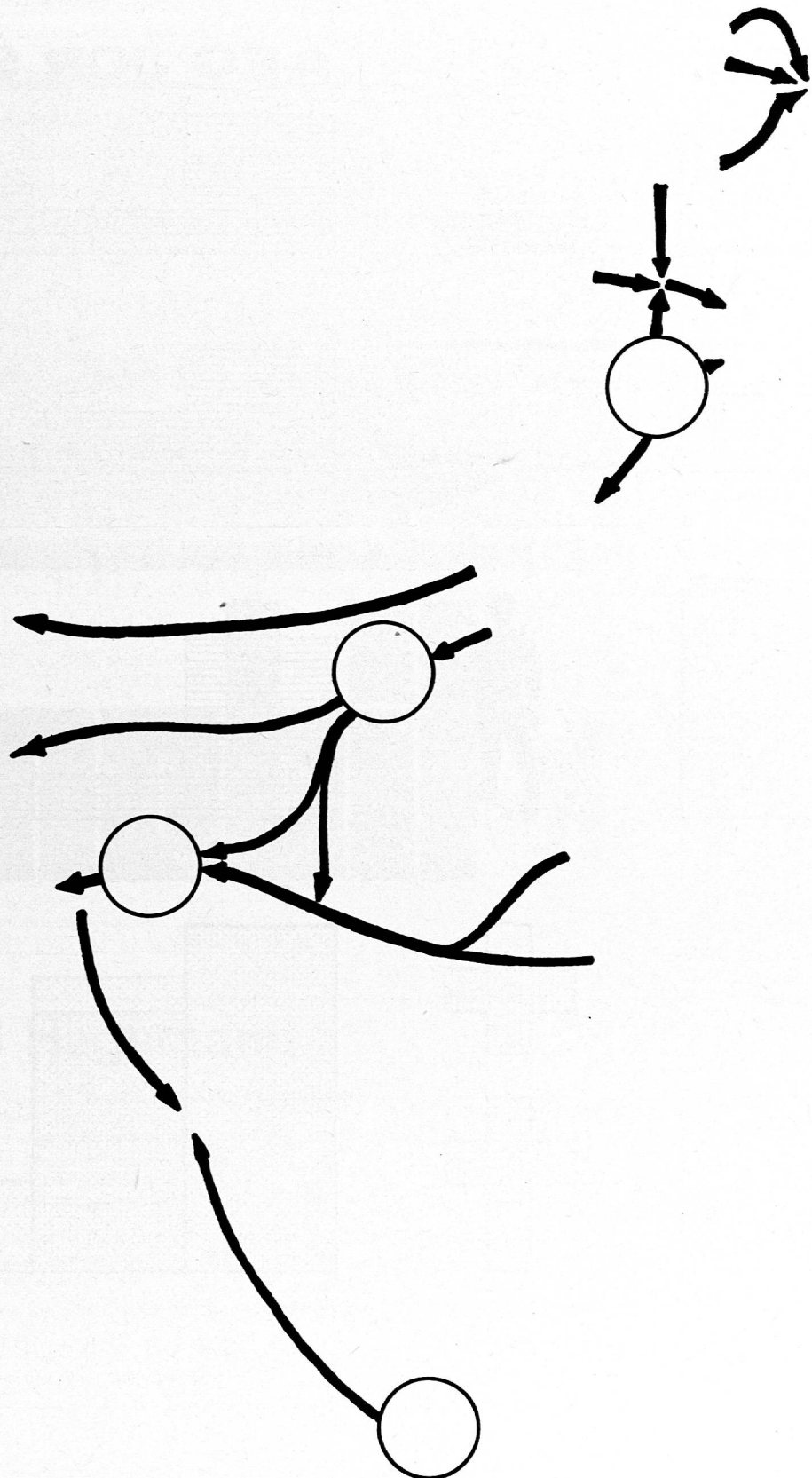


Studiengruppe Transparentfolien

Christoph Grauwiller, Liestal — Sechstagekrieg 1967

SLZ-Tpf.13

2



Naher Osten: Sechstagekrieg 1967, Statistik

Die Zahlen stammen aus verschiedenen Quellen (ohne Gewähr). Zahlen von links nach rechts:

Panzer 900/1330/310/500/130
Flugzeuge 350/585/280/120/25

Soldaten 275000/210000/50000/65000/80000
Tote + Verwundete 679 + 2563/8000/6094 + 762/145 + 1898

SLZ

Sonderbeilage der

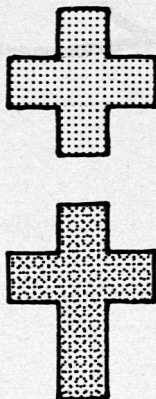
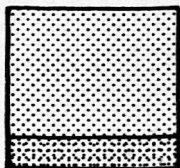
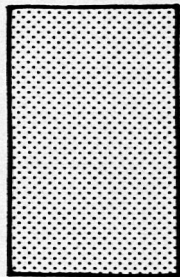
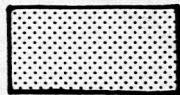
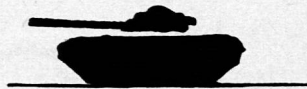
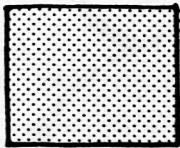


Studiengruppe Transparentfolien

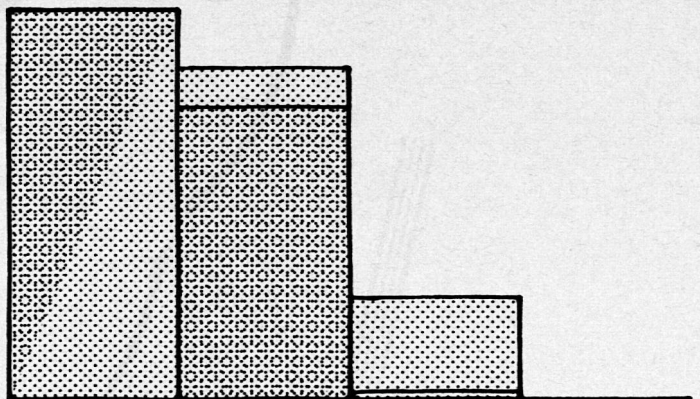
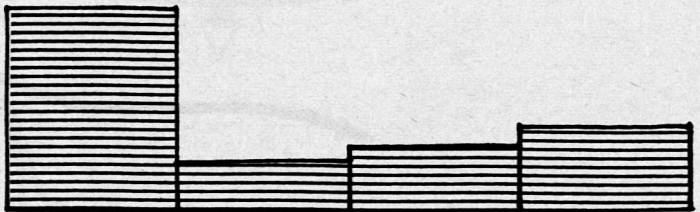
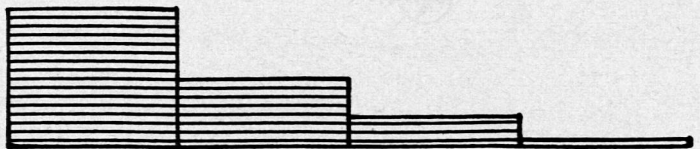
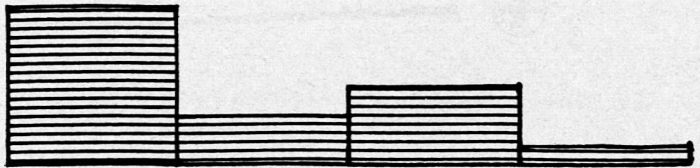
SLZ-Tpf. 14

Christoph Grauwiler, Liestal — Sechstagekrieg 1967

ISR



AEG JOR SYR LIB

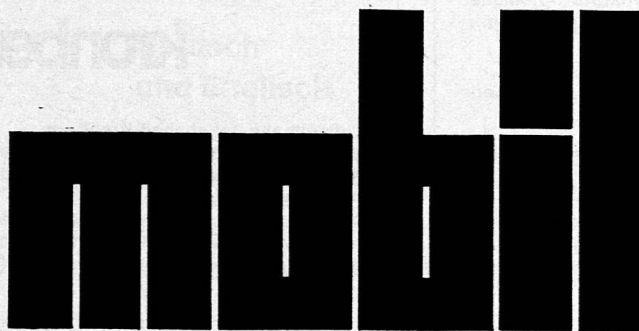
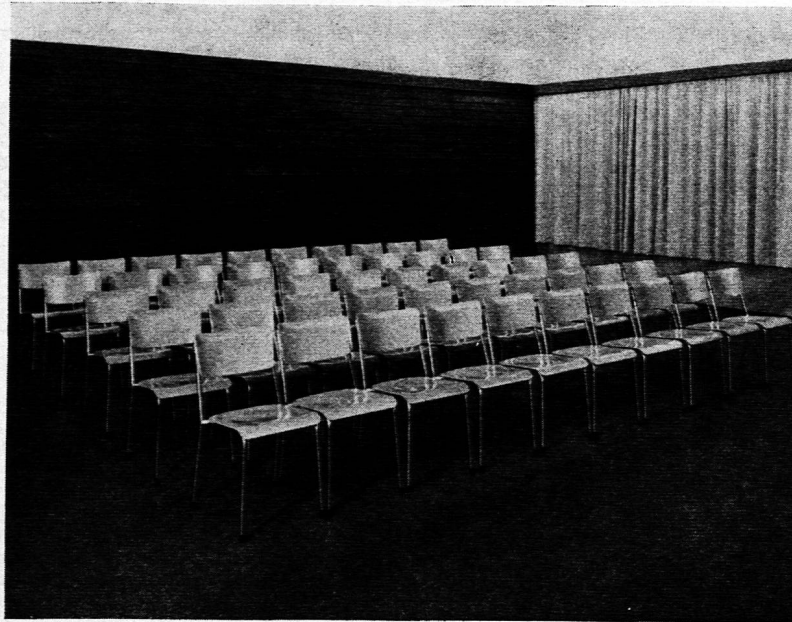


Aula Singsaal

Die Aula oder der Singsaal sind meist das Aushängeschild einer Schule — und die schöne, zweckmässige Bestuhlung das Tüpfchen auf dem »k«.

Mobil hat einige sehr schöne Stuhlmodelle geschaffen. Der abgebildete Mobil-Stuhl Modell 4 ist stapelbar, auf Wunsch auch kuppelbar mit Stangen oder mit Einzelkupplung.

Verlangen Sie unseren ausführlichen Katalog oder den unverbindlichen Besuch unseres Fachberaters.



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel. 07171 22 42



Lehrmittel Hagemann

Lehrtafeln

zur Zoologie und Botanik von Jung, Koch, Quentell
Ausländische Nutzpflanzen
Menschenkundliche Arbeitstafeln
(neu sind eingetroffen zur Zoologie:
Nr. 7 Wildschwein / Hausschwein
Nr. 9 Rotes Riesenkänguruh)

Arbeitshefte

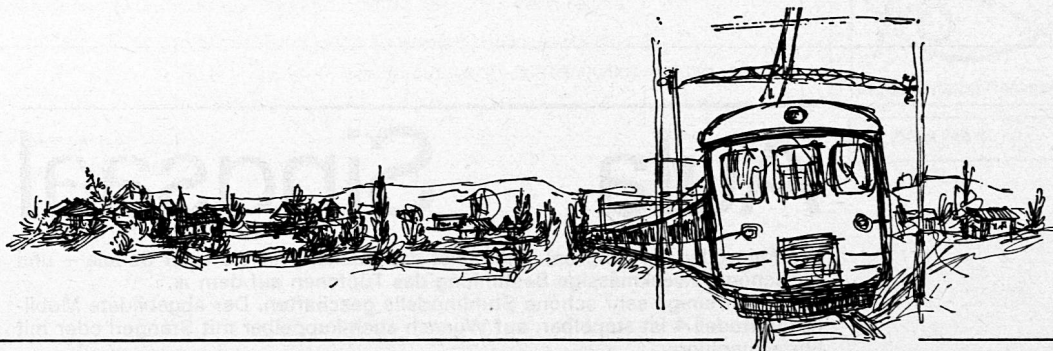
für den Gesamtunterricht, Sach- und Heimatkunde, Biologie, Menschenkunde,
Geographie, Geschichte, Raumlehre, Naturlehre,
Sportpädagogische Reihe

Verlangen Sie bitte den Gesamtkatalog Biologie oder das Verzeichnis der Arbeitshefte.

Ernst Ingold + Co AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf

3360 Herzogenbuchsee
Tel. 063/5 31 01

Ferien und Ausflüge



RETO-HEIME in Graubünden



Letzte Möglichkeiten für Schulverlegungen und Herbstlager!

Skilager reservieren Sie besser jetzt schon. Unsere Heime sind komfortabel, schneesicher, in guten Geländen mit Skiliften.

Reto-Heime, 4411 Lupsingen BL, Tel. 061/38 06 56.

Zu vermieten ab sofort neu erstelltes komfortables

Touristenheim in St. Antönien (1450 m)

mit Zentralheizung, Warmwasser und Duschen an Selbstkocher oder mit Vollpension (für rund 80 Personen).

Verlangen Sie bitte Offerten im Hotel Rhätia, St. Antönien, Tel. 081/54 13 61.

Ferienkolonie-Kommission des Bezirktes Hinwil

Wir haben unser Heim **Türmlihaus Trogen AR** 1969 renoviert und für die Benützung durch

Klassenlager

ausgebaut.

Pensionsverpflegung, 45 Betten, neue separate Spielhalle mit Aufenthaltsraum (für Unterricht und Zusammensein). Eingezäunter Spielplatz.

Anfragen an Herrn H. Grob, Lehrer, 8636 Wald ZH, Speerstrasse 8, Tel. 055/9 32 33.

Kronberg 1663 m Wanderparadies im Appenzellerland

Herrliche Aussicht auf Alpen, Mittelland, Ostschweiz, Bodensee und Süddeutschland — modernes Bergrestaurant mit Massenlager — viele gefahrlose Alpwanderwege — längste Luftseilbahn im Alpstein — **ideal für Schulsreisen!**



Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg
Talstation 071/89 12 89
Bergstation 071/89 12 90
Bergrestaurant 071/89 11 30

Willkomm!

Chönd zonis!

Ferienheim «Carmena»

Ladir GR

1275 m ü. M.

Matratzenlager für 58 Personen in 6 Räumen und 2 Doppelzimmern. Oelheizung, elektr. Küche, Dusche, herrliche Wandergegend, prächtige Skihänge. Flims, Laax und Obersaxen leicht erreichbar. Winter und Sommer.

Auskunft: G. Camenisch, 8868 Oberurnen, Telefon 058/4 11 70 ab 18 Uhr.

Hotel Mühle

Mühlehorn am Walensee

beliebtes Ziel bei Ausflügen über den Kerenzerberg, dem See entlang (neuer Strandweg Weesen-Walenstadt, bei Seerundfahrten, oder Besichtigung der alten Hammerschmiede). Preisgünstige Verpflegung. Geschwister Grob, Tel. 058/3 13 78.

Ab sofort zu verkaufen, evtl. zu vermieten in schönster, ruhiger Lage in Schwarzsee

Chalet

respektive Ferienhaus, mit vielen Zimmern sowie Bad/Dusche, autom. Heizung, Balkon usw. Sehr gut geeignet als Ferienhaus.

Interessenten erhalten nähere Auskunft durch Telefon 065/2 92 70.

BUFFET

H B

ZÜRICH

Für Schulen Spezial-Rabatt

Verlangen Sie bitte unverbindliche Vorschläge



Verkehrshaus Luzern mit Planetarium «Longines»

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Einziges Grossplanetarium der Schweiz. Lohendes Ziel der Schulsreise. Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr.

Schulklassen willkommen

in unseren alkoholfreien Restaurants in Zürich

Zürichberg, mit Terrasse und Garten Orelli-
strasse 21, Nähe Zoo, Tel. 34 33 48

Rigiblick, Aussichtsterrasse und Spielplatz
Germaniastrasse 99, oberhalb Rigi-Seilbahn,
Tel. 26 42 41

Karl der Grosse, neben Grossmünster,
Nähe See, Kirchgasse 14, Tel. 32 08 10

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
Prospekte durch Hauptbüro, Dreikönigstrasse 35,
8002 Zürich



Walensee + Berge

das ideale Ausflugsziel
Schultarif Fr. 1.70
U'tz.-Tannenb. Alp retour
ab Unterterzen

Für eine gute Werbung —
Schweiz. Lehrerzeitung

Schulreisen und Ausflüge in die Bundesstadt.
Günstige Verpflegung im alkoholfreien Restaurant/Tea-
Room

Pergola

Bern, Belpstrasse 43, Telefon (031) 25 91 46. Parkplatz
vor und hinter dem Hause.

Ski- + Klassenlager noch frei 1970

Aurigeno/Maggiatal TI (30—62 B.) frei ab 9.—26. 9. und
ab 10. 10. 70.

Les Bois/Freiberge (30—150 B.) frei ab 23. 8.—
7. 9., 17. 10.—7. 11. und ab 28. 11. 70.

Stoos/SZ (30—40 Matratzen) frei bis 24. 12. 70,
9.—30. 1. und ab 27. 2. 71.

Auskunft und Vermietung an Selbstkoher: W.
Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens,
Tel. 041/42 29 11 oder 031/91 75 74.



Zentralschweizerisches Technikum Luzern

Auf Frühjahr 1971 (Ende April) ist bei uns eine hauptamtliche Stelle als Lehrer für

Deutsch und Englisch

zu besetzen. Erwünscht ist eine Unterrichtstätigkeit in einem weiteren Fache,
wie Italienisch oder Kunstgeschichte.

In Frage kommen Herren mit abgeschlossener akademischer Ausbildung,
die die wichtige und interessante Aufgabe übernehmen möchten, unseren
Studenten im Sprachunterricht auch allgemeine kulturelle Anregungen zu
bieten.

Die Bewerbung hat bis zum **5. Oktober 1970** zu erfolgen. Nähere Auskunft
über die Anstellungsbedingungen und Bewerbung erteilt die **Direktion des
Zentralschweizerischen Technikums Luzern, Dammstrasse 6, 6000 Luzern,**
Tel. 041/23 81 81.

Zu vermieten, neues, mo-
dernes

Skihaus

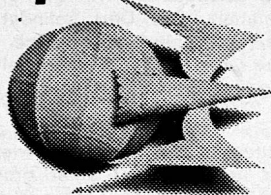
Platz für 50 Personen.
Herrliches Skigebiet im
Winter (Skilifte). Prächtiges
Touren- und Wandergebiet
im Sommer. Frei vom 8. 1.
71 bis 22. 1. 71, ab 1. 3. 71
und Sommer.

Auskunft und Prospekte:
Berghaus Birchweid, Egg-
berge, 6460 Altdorf.

Von Freud
zu Jung
was nun?
Fr. 7.80

RUST-VERLAG
8714 Feldbach ZH

Sprachkurse im Sprachgebiet



Englisch in London, Bournemouth, Torquay,
Brighton, Dublin, Edinburgh.
Amerikanisch in East Lansing, USA.
Französisch in Lausanne, Neuchâtel, Paris,
Cap d'Ail, Amboise, Loches.
Italienisch in Florenz, Turin. Spanisch in
Barcelona, Madrid. Deutsch in
Köln, Zürich. **Auskunft und Einschreibung:**
Eurozentren, CH-8038 Zürich,
Seestrasse 247, Telefon 051 4550 40

EUROZENTREN

der Stiftung für Europäische Sprach- und Bildungszentren

stereo
phonie

Gezielte Auswahl
für Kenner und
alle, die es
werden wollen

Bopp Klangberater
Limmatquai 74/I
Zürich 051/32 49 41

bopp

32

Zürich

Institut

Minerva

**Handelsschule
Arztgehilfenschule**

Vorbereitung:
Maturität ETH

Gymnasium Interlaken

Auf 1. April 1971 oder nach Uebereinkunft sind folgende

Hauptlehrstellen

zu besetzen:

Englisch

und ein weiteres Fach

Mathematik

und ein weiteres Fach

Physik

und ein weiteres Fach

Die Physik-Stelle umfasst insbesondere auch die Betreuung und den Ausbau der Sammlung.

Besoldung und Charakter der Schule sind ersichtlich aus einem Orientierungsblatt, das Interessenten beim Rektorat des Gymnasiums, 3800 Interlaken (Telefon-Nr. 036/2 56 54) beziehen können; ebenda wird auch weitere Auskunft erteilt.

Anmeldungen sind bis 26. Oktober 1970 zu richten an den Präsidenten der Gymnasiumscommission, Oberriechter H. Junker, Marktgasse 31, 3800 Interlaken.

Kant. Schulheim Landorf-Köniz

Für die Unterstufe (ca 12. Knaben) suchen wir auf 1. Okt. 1970

1 Primarlehrer(in)

Gehalt nach staatl. Regulativ.

Anmeldungen mit Zeugnissen an das kant. Schulheim Landorf, 3098 Köniz.

Pianos, Cembali, Spinette, Klavichorde
Vertretung bekannter Markenfabrikate
Herstellung in eigener Werkstätte

Otto Rindlisbacher

8003 Zürich, Dubsstrasse 23/26,
Tel. 051/33 49 98



Primarschule Uster

An unserer Schule ist per sofort oder nach Vereinbarung

1 Lehrstelle an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Für die Dienstaltersgeschenke auf der freiwilligen Gemeindezulage ist das vom Kanton angerechnete Dienstjahr massgebend.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung und bitten Sie höflich, die üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn E. Järman, Stadthaus, 8610 Uster, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Buchs AG

wird auf Beginn Schuljahr 1971/72

1 Hauptlehrstelle

sprachlich/historischer Richtung
(Lehrer evtl. Lehrerin)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 12. September 1970 der Schulpflege Buchs einzureichen.

Erziehungsdepartement

Sekundarschule Spreitenbach AG

Wir suchen auf Beginn des Winterhalbjahres (19. Oktober 1970)

1 Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung.

Die Gemeindezulage entspricht den Höchstansätzen.

Spreitenbach ist eine aufstrebende Wohn- und Industriegemeinde des Limmattals. Das Dorf befindet sich an bester Verkehrslage und bietet einzigartige Einkaufsmöglichkeiten. Unsere Lehrer haben Gelegenheit, mit den Schülern regelmässig das moderne Hallenbad zu benutzen.

Wenn Sie Freude hätten, in einem Team vorwiegend junger Lehrer tätig zu sein und mit einer grosszügigen Schulpflege zusammenzuarbeiten, so bitten wir um Ihre Bewerbung an Herrn E. Lienberger, Präsident der Schulpflege, Obstgarten, 8957 Spreitenbach. Tel. 056/3 52 64.

Sekundarschule Amriswil

Auf Beginn des Wintersemesters, 26. Oktober 1970, oder auf Beginn des Schuljahres 1971/72 suchen wir einen

Sekundarlehrer phil. II

der bereit wäre, auch einige Deutschstunden zu übernehmen; oder einen

Sekundarlehrer phil. I

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, eine fortschrittliche Besoldung und Aufnahme in die örtliche Pensionskasse.

Wir bitten die Interessenten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Sekundarschule Amriswil, Ing. P. Müller, Säntisstrasse 33, 8580 Amriswil, zu richten.

Alle wünschenswerten Auskünfte erteilt A. Hirt, Schulpfleger, Tel. 071/67 15 65 G, 071/67 26 08 P.

Schulsynode des Kantons Zürich

Einladung zur 137. ordentlichen Versammlung der Kantonalen Schulsynode.

Montag, den 21. September 1970, 9.00 Uhr, in der Stadtkirche Winterthur.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Synode steht der Vortrag

Ausbildung als nationale Aufgabe

gehalten von Herrn Prof. Dr. Karl Schmid, Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates.

Am Nachmittag werden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Aussprache mit dem Referenten.

Exkursionen:

Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» — Heimatmuseum Winterthur — Wassergewinnung aus dem Grundwasserstrom der Töss — Maschinenfabrik Gebr. Sulzer AG.

Der Synodenvorstand

Primarschule Hundwil AR

Für das Winterhalbjahr 1970/71 (Beginn 19. Oktober 1970) ist an unserer Schule noch die

Lehrstelle

der 5. und 6. Primarklasse zu besetzen. Die Besetzung kann definitiv erfolgen oder durch Stellvertretung bis zum nächsten Frühjahr, evtl. durch einen im Schuldienst erfahrenen Studenten.

Gehalt nach Besoldungsreglement.
Anmeldungen an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn H. Külling, 9064 Hundwil. Tel. 071/59 12 26.

Kantonale Berufsschule 8808 Pfäffikon SZ

Mit Stellenantritt auf den Oktober 1970 oder spätestens auf das Frühjahr 1971 suchen wir einen

Hauptlehrer für den allgemeinbildenden Unterricht

Fächer: Deutsch, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechnen, Buchhaltung, wenn möglich auch Englisch oder/und Italienisch und Gewerbliche Naturlehre.

Bewerber mit BIGA-Jahreskurs oder anderweitigen höheren Studien oder Bewerber mit erfolgreicher Tätigkeit in einer Gewerbeschule werden bevorzugt.

Geboten werden: Angenehmes Arbeitsklima an mittlerer Schule, Besoldung gemäss Verordnung, Pensionskasse.

Bewerbungen mit Lebenslauf und den üblichen Beilagen sind bis 31. September 1970 zu richten an Herrn C. Röllin, Präsident des Schulvorstandes, 8832 Wollerau/SZ.

Auskunft erteilt der Rektor, Herr Robert Kumin, Aetzihofstrasse 19, 8853 Lachen/SZ, Telefon 055/5 55 53 Schule, 7 15 29 privat.

Primarschule Diepflingen BL

Für die Unterstufe suchen wir auf Anfang des neuen Schuljahres 1971

1 Primarlehrer(in)

Gehalt nach Kant. Besoldungsgesetz.
Neues sonniges Schulzimmer. 3 Klassen mit höchstens 30 Kindern.

Anmeldungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnissen sind zu richten an Schulpflege 4643 Diepflingen.



SCHULTHESS & Co. AG
Verlag und Buchhandlung
Zwingliplatz 2, beim Gross-
münster, 8022 Zürich 1,
Tel. 051/34 93 36

Unser neuestes Verlagswerk:

SOLL = HABEN

Von Dr. Hugo Dörig, Professor an der Töchter-
handelsschule Zürich

Ein **Lehrprogramm** zum Selbstunterricht, 204
Blätter Fr. 28.50

Einführung in das System der doppelten Buch-
haltung. Programmiertes Unterrichtsmittel für
Studenten und alle in der Wirtschaft Tätigen,
die sich ohne spezielle Vorkenntnisse Grundla-
gen des Rechnungswesens erarbeiten wollen.
Tests und Lösungen sind beigegeben.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung



Junger Primarlehrer

(Patent des Kantons Sankt
Gallen) mit mehrjähri-
ger Berufserfahrung sucht
Lehrstelle für Unterstufe
auf Frühjahr 1971.

Offerten bitte unter Chiffre
LZ 2245 an die Schweizeri-
sche Lehrerzeitung, 8712
Stäfa.

Gesucht: Vikar(in)

vom 4. Januar 1971 bis
Frühlingsferien, wenn mög-
lich bis Sommerferien an
Schule der Mittelstufe, Zür-
cher Oberland, günstiges
Zimmer vorhanden.

Offerten unter Chiffre LZ
2247 an die Schweizeri-
sche Lehrerzeitung, 8712
Stäfa.

Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch) Fr. 10.—

Z (Zoologie) Fr. 10.—

B (Botanik) Fr. 6.50

Blätter von 150 Exemplaren an 12 Rappen

Fritz Fischer Verlag, 8126 Zumikon ZH

Schulgemeinde Männedorf

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Oberschule

definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage ent-
spricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige
Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind ver-
pflichtet, der Gemeindepensionskasse beizutreten.

Bewerber, die gute Schuleinrichtungen zu schätzen wis-
sen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stunden-
plan und den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der
Schulpflege, Herrn H. Trachsel, Hofenstrasse 93, 8708
Männedorf, einzureichen.

Die Schulpflege

Thurgauische Kantonsschule Frauenfeld

Auf den 15. April 1971 ist eine

Hauptlehrstelle für Handelsfächer

zu besetzen.

Es bietet sich die interessante Aufgabe, beim Aufbau des
neuen Wirtschaftsgymnasiums mitzuwirken.

Die Bewerber müssen sich über eine abgeschlossene
akademische Bildung ausweisen können. Anmeldeformu-
lare sind beim Rektorat der Kantonsschule Frauenfeld
zu beziehen, welches auch weitere Auskünfte über An-
stellungsbedingungen und Besoldung erteilt.

Anmeldungen sind bis zum 15. Oktober 1970 zu richten
an das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau,
8500 Frauenfeld.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau
Schümperli

Oberstufen-Schule Affoltern a. A.

Auf Beginn des Wintersemesters 1970/71 (19. Oktober 1970)
oder auf Frühjahr 1971 sind

2 Lehrstellen an der Sekundarschule

(1 sprachlich-historischer Richtung und
1 mathematisch-naturwissenschaftlicher
Richtung)

definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Dieses Frühjahr konnte eine moderne Oberstufen-Schulanlage bezogen werden. Die Pflege ist bei der Wohnungssuche gerne behilflich, denn im Moment stehen noch keine schuleigenen Lehrerwohnungen zur Verfügung.

Bewerber, welche eine aufgeschlossene Pflege und einen guten Geist im Lehrerteam zu schätzen wissen, sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise und eines Stundenplans der gegenwärtigen Lehrstelle bis Ende September dem Präsidenten der Oberstufen-Schulpflege, Herrn Dr. med. dent. G. Himmel, Hasenbühlstrasse, 8910 Affoltern am Albis, einzureichen.

Gerne gibt Ihnen auch mündlich Auskunft: Herr Hans Ulrich Schneider, Sekundarlehrer phil. I, Im Weinberg, 8910 Affoltern am Albis, Tel. 051/99 52 15, oder Herr Harry Oesch, Sekundarlehrer phil. II, Brunnenstrasse 1, 8910 Affoltern am Albis, Tel. 051/99 39 08.

Schulgemeinde Ermatingen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971 für die Gesamtschule in Triboltingen

Primarlehrer oder -lehrerin

Sollte sich die neue Lehrkraft für die Erteilung von Unterricht an der beschlossenen und in naher Zukunft zu eröffnenden Spezialklasse interessieren, wäre die Uebernahme dieser Klasse, nach Absolvierung des berufsbegeleitenden Kurses, ohne weiteres möglich.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige Ortszulagen und Aufnahme in die Personalfürsorge der Schulgemeinde.

Bewerber und Bewerberinnen sind eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Primarschule, Walter Schmid, Obstbaulehrer, 8272 Ermatingen, zu richten.

Auskunft über die Besoldungsverhältnisse sowie über die Personalfürsorge erteilt der Schulpfeger, L. Keller-Seiler, Schönhaldestrasse, 8272 Ermatingen. Tel. 072/6 16 37.

In Miet- Klavieren

sind wir stark

und damit möchten wir Ihnen den ersten, wichtigen Schritt zur Bekanntschaft mit dem Klavier erleichtern.

Wir verfügen über einen Mietpark von 600 Klavieren und Flügeln. So günstig ist die Miete:

moderne Kleinklaviere* ab mtl. Fr. 25.—

Mietflügel* ab mtl. Fr. 60.—

*keine Mindestmietdauer

fabrikneue Kleinklaviere ab mtl. Fr. 40.—

fabrikneue Flügel ab mtl. Fr. 100.—

Grosszügige Mietanrechnung bei späterem Kauf. Lassen Sie sich bei uns persönlich beraten oder verlangen Sie unseren Miet-Prospekt.

Jecklin

Zürich 1

Rämistrasse 30+42, Tel. 051 47 35 20

1204

Aergerlich

ist ein verpasster Eingabetermin für Inserate

Annahmeschluss ist jeweils am Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Bruno Borner GmbH
Rohstoffe
8475 Ossingen

Tel. 052 41 13 06

Die Käuferin
Ihrer Sammlungen von

**Altpapier
und
Altkleidern**

Realschule Arlesheim BL

Auf Beginn des Schuljahres 1971/1972 (19. April 1971) sind Lehrstellen für

3 Reallehrer oder Reallehrerinnen

phil. I oder phil. II

zu besetzen. Auf das Frühjahr 1971 wird unserer Realschule eine progymnasiale Abteilung mit A/B-Zug angegliedert.

Für den Unterricht steht ein modernes Schulhaus zur Verfügung. Die ideale Lage von Arlesheim, nur 20 Tramminuten von Basel entfernt, die vorteilhaften Steuerverhältnisse und die aufgeschlossene Bevölkerung bieten ein angenehmes und vielseitiges Tätigkeitsfeld.

Die Besoldung beträgt für Reallehrer Fr. 24 119.— bis Fr. 33 890.— und für Reallehrerinnen Fr. 22 752.— bis Fr. 32 157.— inkl. Orts- und Teuerungszulagen. Dazu kommen Familien- und Kinderzulagen von je Fr. 719.— inkl. Teuerungszulagen. Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet.

Handschriftliche Bewerbungen mit Unterlagen (Bildungsgang, Lebenslauf, Zeugnisse und Bild) sind bis 10. September 1970 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn K. Wildi, Schillerweg 6, 4144 Arlesheim, zu richten. Unser Rektor, Herr K. Berger (Tel. 061/46 83 95) erteilt gerne zusätzliche Auskünfte.

Schulpflege Arlesheim

Primarschule Liestal

Auf Frühjahr 1971 sind an unserer Primarschule folgende **Lehrstellen** neu zu besetzen.

Unterstufe: Mehrere Lehrer oder Lehrerinnen

Besoldung:

Lehrer Fr. 19 577.— bis Fr. 26 928.—
Verh. Lehrer Fr. 20 732.— bis Fr. 28 080.—
Lehrerin Fr. 18 727.— bis Fr. 25 771.—
plus Kinderzulage pro Kind Fr. 720.—

Einführungsklasse: 1 Lehrer oder Lehrerin

Ausbildung: Unterrichts-prakt. Kurs an päd.-psych. Fachkursen. Die Kurse können innert 2 Jahren nachgeholt werden.

Besoldung:

Lehrer Fr. 20 434.— bis Fr. 28 295.—
Verh. Lehrer Fr. 21 588.— bis Fr. 29 450.—
Lehrerin Fr. 19 577.— bis Fr. 26 928.—
plus Kinderzulage pro Kind Fr. 720.—

Die Löhne verstehen sich alle mit Ortszulage.

Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.

Die Bewerbungen sind mit Foto, Lebenslauf, Referenzen usw. bis 15. Oktober 1970 an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal, Herrn Dr. P. Rosenmund, Mattenstrasse 7, 4410 Liestal, zu richten.

Ausschneiden!

Aufbewahren!

Gerade Du brauchst Jesus!

Höre auch Du täglich

über **Radio Luxemburg**

Mittelwelle 208 m oder Kurze Welle 49 m

die frohe Botschaft von Jesus Christus!

Sonntag 6.00 u. 7.15	Montag 5.45	Dienstag 6.00	Mittwoch 5.30 u. 6.00
--------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------------------

Donnerstag 5.30	Freitag 6.00	Samstag 5.15 u. 6.00 Uhr
---------------------------	------------------------	------------------------------------

**Missionswerk
Werner Heukelbach,
5281 Wiedenest**

Primarschule Oberstammheim

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72 für eine neu zu eröffnende Sonderklasse B (1. bis 6. Schuljahr)

Lehrer oder Lehrerin

Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse mitversichert ist, richtet sich nach den zulässigen Höchstansätzen für Sonderklassenlehrer. Auswärtige Dienstjahre — auch ausserkantonaler Bewerber — werden angerechnet. Für eine geeignete Wohnung ist die Schulpflege besorgt.

Bewerber(innen), die über die nötigen heilpädagogischen Kenntnisse verfügen und in einer aufgeschlossenen und fortschrittlichen Landgemeinde unterrichten möchten, sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. med. H.-U. Widmer, 8477 Oberstammheim, Tel. 054/9 13 00, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Sekundarschule Zollbrück

(30 Autominuten von Bern)

An unsere voll ausgebaute Sekundarschule suchen wir auf 1. Oktober 1970 einen

Sekundarlehrer phil. II

Besoldung gemäss kantonaler Ordnung plus Ortszulagen.

Für einen verheirateten Lehrer steht eine Amtswohnung in modernem Einfamilienhaus mit 5½ Zimmern, Garage und Garten zu interessanten Bedingungen zur Verfügung.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an Herrn Alfred Pfister, Kaufmann, Kalchmatt, 3436 Zollbrück. Tel. 035/6 74 89.

Junger amerikanischer Hochschulabsolvent (Bachelor of Arts — Fächer: Englisch und Gegenwartskunde, 2 Sem. Studium in der Schweiz) sucht ab sofort für etwa ein Jahr eine Stelle als

(Hilfs-)Lehrer in Englisch und evtl. Sport (Rudern)

in einem schweizerischen Internat/Schule/Pensionat usw., wo ihm die Möglichkeit gegeben wird, seine Deutschkenntnisse zu verbessern. Offerten bitte unter Chiffre LZ 2246 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Schulgemeinde Uitikon Waldegg ZH

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1971/72 die

Lehrstelle

an der 3./4. Klasse

definitiv zu besetzen.

Im Laufe des Schuljahres 1971/72 wird ein neues, nach modernen Grundsätzen konzipiertes Schulhaus bezugsbereit.

Einem verheirateten Bewerber wird in einem Doppel-einfamilienhaus eine freistehende 4-Zimmer-Wohnung mit Garage zur Verfügung gestellt. Sie könnte schon vor Stellenantritt bezogen werden.

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Nähere Auskünfte erteilen gerne Fritz Arnold, Primarlehrer, Tel. 051/52 88 14, sowie K. Sigrist, Schulpräsident, Tel. 051/54 62 68.

Wer in unserer schön gelegenen Gemeinde am Stadtrand von Zürich tätig sein möchte, wird eingeladen, seine Anmeldung mit den üblichen Unterlagen unserem Präsidenten, Herrn K. Sigrist, Mettlenstrasse 21, 8142 Uitikon Waldegg, einzureichen.

Die Schulpflege

Gymnasium Köniz BE

Im Zuge des Aufbaus unseres Gymnasiums (erste Maturität 1972) sind auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (19. April) folgende Stellen zu besetzen:

eine Stelle für

Englisch, Deutsch, evtl. Geschichte;

eine Stelle für

Mathematik, Physik, evtl. Darstellende Geometrie

(mit vorerst reduzierter Stundenzahl);

eine Stelle für

sprachlich-historische Fächer (mit Latein)
am Untergymnasium (7. bis 9. Schuljahr).

Für die unter a) genannte Stelle ist ein Gymnasiallehrer-Diplom, für die unter b) und c) genannten Stellen ein Gymnasiallehrer-Diplom oder ein Sekundarlehrer-Patent erforderlich.

Bewerbungen sind erbeten bis zum **10. September** an das Rektorat des Gymnasiums, Lilienweg 23, 3098 Köniz, Tel. 53 88 18.

Vor der Anmeldung sind Unterlagen mit näheren Angaben zu beziehen.

Schulgemeinde Horgen

Auf Beginn des Schuljahres 1971 sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Zwei Lehrstellen an der Realschule,

mehrere Lehrstellen an der Primarschule

(Unterstufe und Mittelstufe).

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der Pensionskasse der Gemeinde Horgen versichert. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Interessierte Lehrkräfte, die im Besitze des kantonalschweizerischen Wahlfähigkeitszeugnisses sind, werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, 8810 Horgen, einzureichen.

Schulpflege Horgen



Heberlein

Die Ausbildung unseres kaufmännischen Nachwuchses und die kaufmännische Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter möchten wir einem initiativen

Handelslehrer

übertragen. Ein grosses Aufgabengebiet wartet in einer gut organisierten Ausbildungsabteilung auf Sie.

- Sie übernehmen die Verantwortung für die Ausbildung der kaufmännischen Lehrtöchter und Lehrlinge;
- Sie führen innerbetriebliche Kurse für kaufmännische Anlehrlinge und für die berufliche Förderung und Weiterbildung kaufmännischer Mitarbeiter durch;
- Sie verfügen zudem über sportliche Fähigkeiten und übernehmen Aufgaben im Turn- und Sportprogramm unserer Lehrlinge und als VU-Leiter in den Lehrlingslagern.

Fühlen Sie sich von dieser Tätigkeit angesprochen, dann teilen Sie uns dies bitte mit. Die Stellenbeschreibung gibt Ihnen Aufschluss über Ihr zukünftiges Arbeitsgebiet.

Schreiben oder telefonieren Sie bitte unserer Personalabteilung.



Heberlein & Co AG, 9630 Wattwil, Telefon 074 7 13 21, freut sich auf den ersten Kontakt mit Ihnen.



**Massstabfabrik
Schaffhausen AG**
Tel. 053/5 88 51

**Reisschienen-Winkel
Reissbretter-Lineale
Wandtafeln
Wandtafelgeräte**

Besteingeführte Qualitätsartikel

Ville de Neuchâtel

Le Direction de l'Instruction publique met au concours le poste de

Chef du Service des Ecoles

Le titulaire de ce nouveau poste, collaborateur immédiat du directeur, aura des tâches intéressantes et variées à accomplir dans le domaine administratif, en relation directe avec les nombreux établissements d'enseignement relevant de l'autorité communale.

Exigences:

Sens des responsabilités, de l'organisation, Aptitude à diriger du personnel, Facilité de rédaction, Expérience des affaires administratives.

Ce poste serait susceptible d'être occupé par un membre du corps enseignant d'une expérience suffisante des tâches administratives ou par un cadre de formation administrative intéressé par les activités des écoles et connaissant les structures organiques de ces dernières.

Entrée en fonction à convenir.

Traitement selon formation et expérience.

Semaine de cinq jours, caisse de retraite.

Des renseignements plus détaillés peuvent être obtenus auprès de la direction de l'Instruction publique, Hôtel communal, 2001 Neuchâtel. Les offres manuscrites avec curriculum vitae, photographie, certificats et prétentions de salaire, devront lui être adressées jusqu'au 22 septembre 1970.

Kaufmännische Berufsschule Wädenswil

Auf Beginn des Sommer-Semesters 1971 ist bei uns die Stelle eines

Hauptlehrers für die Handelsfächer und Maschinenschreiben

zu besetzen.

Anforderungen: abgeschlossene Ausbildung als Handelslehrer oder gut ausgewiesener Sekundarlehrer.

Besoldung und Anstellung nach kant. Ordnung, mit Anschluss an die Pensionskasse.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Otto Pfenninger, Präsident der Aufsichtskommission, Friedheimstrasse 2, 8820 Wädenswil ZH.

Oberstufenschule Regensburg

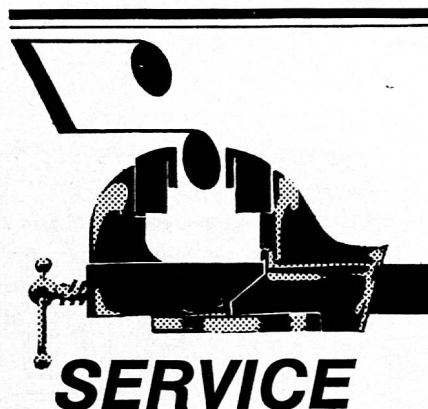
Wünschen Sie

moderne, grosszügige Sammlungen?

Begreiflich, denn Ihre Vorbereitungsarbeit wird interessanter, Ihr Unterricht spannender und lebendiger.

Wir zeigen Ihnen gerne unsere modern eingerichtete Schule.

Rufen Sie den Präsidenten der Oberstufenschule Regensburg, Herrn Emil Zollinger (Tel. 051(71 42 12) an, oder die Hausvorstände H. Bickel (Real), Tel. 71 33 81 und A. Fischer (Sekundar), Tel. 71 45 90, denn wir suchen auf Beginn des Herbstsemesters 1970 (evtl. Frühjahr 1971) **einen Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung** und auf den Frühling 1971 **mehrere Reallehrer**.



Zur reichen Auswahl bieten wir umfassenden Service: 5 Ateliers stehen für unsere Kunden bereit. Für Musik zu Musik-Hug.



**MUSIKHAUS
HUG & CO., ZÜRICH**

Füsslistrasse 4 (gegenüber St. Annahof) Tel. 25 69 40
Pianos, elektr. Orgeln, Radios
Limmatquai 26/28, Tel. 32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente, Saiteninstrumente

Primarschule Arlesheim BL

Auf den Beginn des Schuljahres 1971/72 (19. April 1971) sind vier neue Lehrstellen zu besetzen.

1 Primarlehrer- oder -lehrerin für die Mittelstufe

2 Primarlehrerinnen für die Unterstufe

1 Lehrer oder Lehrerin für eine Einführungs-klasse

Die Besoldungen betragen für Primarlehrerinnen Fr. 19 162.— bis Fr. 26 205.— und für Primarlehrer Fr. 20 012.— bis Fr. 27 363.—; die gleiche Besoldung wird einer Lehrerin der Einführungs-klasse ausgerichtet. Für einen Lehrer der Einführungs-klasse beträgt die Besoldung Fr. 20 869.— bis Fr. 28 730.—. In diesen Besoldungen sind die Orts- und Teuerungszulagen inbegriffen. Dazu kommen Familien- und Kinderzulagen von je Fr. 719.— inkl. Teuerungszulagen. Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet.

Für den Unterricht stehen moderne Schulanlagen zur Verfügung. Die ideale Lage von Arlesheim, nur 20 Tramminuten von Basel entfernt, die vorteilhaften Steuerverhältnisse und die aufgeschlossene Bevölkerung bieten ein angenehmes und vielseitiges Tätigkeitsfeld.

Handschriftliche Bewerbungen mit Unterlagen (Bildungsgang, Lebenslauf, Zeugnisse und Bild) sind bis 10. September 1970 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn K. Wildi, Schillerweg 6, 4144 Arlesheim, zu richten. Unser Rektor, Herr K. von Gunten (Tel. 061/72 24 03) erteilt gerne zusätzliche Auskünfte.

Schulpflege Arlesheim

Primar- und Sekundarschule Birsfelden

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1971/72 folgende Lehrstellen zu besetzen:

Mehrere Lehrstellen an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

2 Lehrstellen

an der **Sekundarstufe** (1 davon schon zu Beginn des Wintersemesters 1970/71)

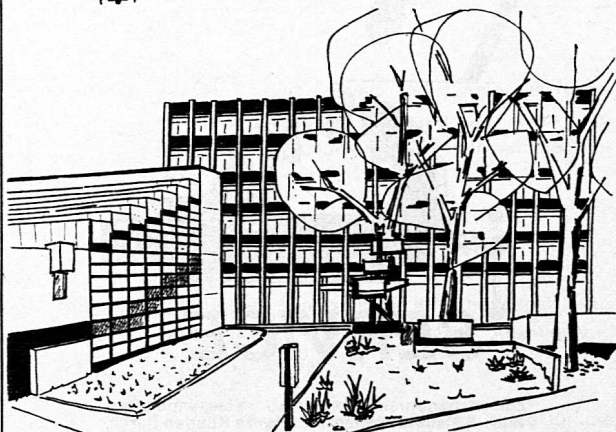
1 Lehrstelle an der Hilfsschule (Unterstufe)

Die Besoldung ist für den ganzen Kanton neu geregelt. Hinzu kommen Teuerungs-, Kinder- und Ortszulagen. Bewerber erhalten auf Anfrage genaue Lohnangaben. Auswärtige definitive Dienstjahre werden voll angerechnet. Birsfelden ist eine fortschrittliche und schulfreundliche Gemeinde am Stadtrand von Basel mit modernen Sport- und Schwimmanlagen (Schwimmhalle).

Bewerber richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis zum 9. September 1970 an den Präsidenten der Schulpflege: Herrn Dr. K. Zimmermann, Birseckstrasse 10, 4127 Birsfelden (Tel. 061/41 49 36), welcher auch gerne weitere Auskünfte erteilt.



Gewerbeschule der Stadt Aarau



Infolge Todesfall ist an der Gewerbeschule der Stadt Aarau die Stelle des

Rektors

wieder zu besetzen. Stellenantritt nach Uebereinkunft. Für die selbständige Leitung der Gewerbeschule (2000 Schüler) suchen wir einen Rektor mit ausgeglichenen Vorgesetztenqualitäten. Die vielseitige und verantwortungsvolle Arbeit verlangt Erfahrung im Lehramt (10 Wochenpflichtstunden), im Verkehr mit den Behörden, Organisationstalent und gute Kenntnisse im Berufsbildungswesen.

Besoldung gemäss städtischer Dienst- und Besoldungsverordnung.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis **15. September 1970** an den Präsidenten des Schulvorstandes, R. Widmer, Tellistrasse 58, Aarau, zu richten, der auch nähere Auskünfte erteilt. (Telefon 064 24 11 71).

Schulvorstand
der Gewerbeschule der Stadt Aarau

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

Aargauisches Lehrerseminar Zofingen

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (oder früher) ist die

Hauptlehrstelle für Mathematik und Physik

zu besetzen. Nach Eröffnung der Mittelschule Zofingen besteht die Möglichkeit, auch am Gymnasium zu unterrichten.

Anmeldefrist: 17. September 1970

Nähere Auskunft erteilt die Direktion des Lehrerseminars 4800 Zofingen, wo auch Anmeldeformulare bezogen werden können.

Erziehungsdepartement

Primarschule Mollis GL

Infolge Wegzugs der bisherigen Stelleninhaber suchen wir auf den 19. Oktober 1970

1 Lehrerin

für die Unterstufe 1./2. Klasse

1 Lehrer

für die Mittelstufe 5. Klasse

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an Herrn Pfr. W. Sonderegger, Schulpräsident, 8753 Mollis, einzureichen (Tel. 058/4 42 15).

Primarschule Gampelen

Auf Beginn des Wintersemesters 1970 (19. Oktober) ist an der 3./4. Klasse eine

Lehrstelle

neu zu besetzen. Eine sehr schöne 4½-Zimmer-Wohnung zu 200 Franken pro Monat steht zur Verfügung.

Anmeldungen bitte bis 8. September an den Präsidenten der Schulkommission Gampelen, Herrn Metzgermeister E. Liechti, 3236 Gampelen.

Realschule und Progymnasium Birsfelden

Wir suchen für unsere Realschule mit Progymnasium folgende Lehrkräfte:

1 Reallehrer(in) phil. I

mit Englisch, Pflichtstundenzahl: 28
Stellenantritt: Beginn des Wintersemesters 1970/71

1 Reallehrer(in) phil. I

mit Latein, Pflichtstundenzahl: 28
Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1971/72

1 Singlelehrer

Pflichtstundenzahl: 30
Das Pensum von etwa 20 Singstunden kann mit andern Fächern ergänzt werden.

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1971/72

Bewerber richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis 9. September 1970 an den Präsidenten der Realschulpflege: Herrn Dr. K. Zimmermann, Birseckstrasse 10, 4127 Birsfelden (Tel. 061/41 49 36), welcher auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Besprechung von Jugendschriften

Vorschulalter

Mari, Iela und Enzo: Der Apfel und der Schmetterling
1970 bei Ellermann, München. 40 S. Ppbd. Fr. 15.—

Ein Sachbuch für die Kleinen. Eigentlich wurde es aus dem Italienischen übernommen, aber ausser dem Titel gab es nichts zu übersetzen. Aus dem Ei entwickelt sich im Apfel eine Raupe, eine Puppe und schliesslich der Schmetterling. Der Jahresablauf ist durch die grossflächigen Bilder dargestellt. Die Formen sind äusserst einfach und gut überblickbar, die Wirkung ausgezeichnet, der Preis leider hoch.

KM ab 6. Empfohlen.

-ler

Mari, Iela und Enzo: Die Henne und das Ei
1970 bei Ellermann, München. 36 S. Ppbd. Fr. 15.—

In gleicher Art und Ausstattung wie «Der Apfel und der Schmetterling».

Das Thema, die Entwicklung des Kückens aus dem Ei wird die Kinder wohl noch mehr interessieren, weil sie vieles in der Natur selber beobachten können. Ein Beitrag zur genauen Beobachtung auf einfacher Stufe.

KM ab 6. Empfohlen.

-ler

Zacharias, Wolfgang: Zum Beispiel ein Birnenschwein
1970 bei Ellermann, München. 22 S. kart. Fr. 11.85

In 245 kleinen, farbigen Pinselbildchen wird eine Geschichte ohne Ende erzählt. Unaufhörlich verwandeln sich die Figuren; alles ist in Bewegung und Wandlung. Das Buch regt die Fantasie an und reizt zum Nachmachen. Die Farben sind etwas grell gewählt worden.

KM ab 4. Empfohlen.

fe

Vom 7. Jahre an

Küchenmeister, Wera: Auf dem ABC Stern
1969 bei Parabel, München. 30 S. kart. Fr. 9.40

In seiner Schultüte fliegt Daniel mit dem kleinen Hamster auf den ABC Stern, wo er im Bleistiftwald über Gummihügel hüpfet und im Papierschiffchen den Tintenfluss hinunterfährt bis ins Dorf der Buchstaben, bis in die Stadt der Zahlen. Diese führen ihm allerlei Zaubereien vor, so dass sich Daniel vornimmt, jeden Tag ins Reich der Buchstaben und der Zahlen zu fliegen.

Eine fröhliche, bunt illustrierte Erzählung für die ABC Schützen.

KM ab 7. Empfohlen.

mü

Hille-Brandts, Lene: Unser Haus hat einen Turm
1969 bei Bitter, Recklinghausen. 64 S. Ppbd. Fr. 6.05
ill. Gertraud Robeck — Reihe: Kinderbibliothek

Die Verse dieses Büchleins berichten von dem, was den Kindern vertraut ist, von Mutter und Kater, von Regen, Wolkenschiff und Schneemann. Sie zehren nicht von turbulenten Einfällen, hingegen halten sie in der schlichten Reimform eine Stimmung sauber und klangvoll durch. Das macht sie liebwert, es ist Kinderwelt der freundlichen Erinnerung, die sie heraufbeschwören. Ihre verhaltene Poesie wird durch die vielen Scherenschnitte wirkungsvoll ergänzt.

KM ab 7. Empfohlen.

-nft

Langhardt, Hetty: Das Traumbuch der kleinen Annette
1969 bei Auer, Donauwörth. 100 S. Ln. Fr. 12.80
ill. Carl Spitzweg

Mit diesem Buch versucht die Verfasserin Spitzwegs Bilder den Kindern wieder nahe zu bringen. Ein krankes Mädchen betrachtet bei Tage die Bilder und träumt nachts davon. Die Bilder werden lebendig, es entstehen kurze, spannende Geschichten.

Mit der Rahmenerzählung, die die einzelnen Geschichten verbindet, ist ein sympathisches, kleines Werk entstanden.

KM ab 9. Empfohlen.

ur

Lütgen, Kurt: Der beste Doktor weit und breit
1970 bei Bitter, Recklinghausen. 80 S. Ppbd. Fr. 6.05
ill. mon.: Klaus Eberlein — Reihe: Kinderbibliothek

Der Verfasser hat eine Reihe köstlicher, ergötzlicher afrikanischer Geschichten gesammelt und sie in gekürzter Form neu erzählt. Ein ansprechendes, kleines Buch, herrlich illustriert.

KM ab 9. Empfohlen.

ur

Bull, Bruno Horst: Meine bunte Rätselwelt
1970 bei Boje, Stuttgart. 26 S. Ppbd. Fr. 7.10

Dieses lehrreich-unterhaltende Büchlein in Versform ist ein gelungener Versuch, das Kind mit der verborgenen Rätselwelt vertraut zu machen. Die kindertümlichen, ganzseitigen Illustrationen sollen ihm dabei helfen, die Rätsel zu lösen.

KM ab 7. Empfohlen.

st

Vom 10. Jahre an

Köhr, Dietrich: Franckh's Freizeitkiste
1969 bei Franckh, Stuttgart. 159 S. kart.
ill. H. Schulze-Forster

40 Aufgaben und Anleitungen zur Beschäftigung, zu Spiel und Sport im Kreise der Familie im Haus und im Freien, für einzelne und Gruppen. Jeder findet für viele Gelegenheiten etwas Passendes. Recht nett ist die Beimischung literarischer Stoffe, obwohl diese nicht den höchsten Ansprüchen genügen. Die Bastelanleitungen sind klar und durch Skizzen gut erläutert, die Arbeiten sind mit minimalsten Hilfsmitteln ausführbar. Einige erfordern etwelche technische Fertigkeiten in der Handhabung von Massstab und Zirkel. Vieles hat man auch schon anderswo gelesen; aber in dieser Zusammenstellung wird das Büchlein vor allem auch Leitern von Kolonien gute Dienste leisten.

KM ab 10. Empfohlen.

ws

Schopper, Heinrich: Rund um die Seefahrt
1970 bei Union, Stuttgart. 80 S. Ppbd. Fr. 6.—
ill. mon.: K. Schmiscke u. fot. Taf. — Kleine Reihe

Der Verfasser, ein erfahrener «Seebär», erzählt in dem kleinen Buch recht kurzweilig und lehrreich von all den Dingen rund um die Seefahrt, die auch eine Landratte immer wieder interessieren: Schiffstypen, Seemannssprache, Häfen, Seezeichen, Schiffskatastrophen, nautische Begriffe und anderes. Das Büchlein ist mit Fototafeln und Textzeichnungen vortrefflich illustriert. Es kann auch im Unterricht wertvolle Dienste leisten.

KM ab 12. Empfohlen.

HR

Reiter, Nanna: *Pilon und die blaue Kugel*

1969 bei Arena, Würzburg. 111 S. Ppb. Fr. 7.—

Der Zigeunerjunge Pilon hat seine glückbringende, blaue Kugel verloren. Polly, das lebendig gewordene Karussellpferdchen, zieht nun Pilon Planwagen durch viele Länder, bis sie endlich die blaue Kugel wieder bekommen.

Die mannigfaltigen Abenteuer der beiden Weltenbummler sind humorvoll geschildert. Die Geschichte lässt sich aber kaum einordnen. Für kleine Kinder ist sie sprachlich und inhaltlich zu schwierig, ob grössere zu diesem zauberhaften Buch greifen, ist fraglich. Erwachsene werden sich daran freuen.

KM ab 10. Empfohlen.

ur

Rodari, Gianni: *Von Planeten und Himmelshunden*

1969 bei Herold, Stuttgart. 159 S. Hln. Fr. 11.65

ill.: Erich Hölle — trad. ital.

Es ist ein wunderbarer Planet, auf dem der Römerjunge Marco landet. Roboter verrichten hier die Arbeit, Schaukelpferde dienen als Taxis, und die vielen geschmückten Bäume machen ersichtlich, dass immer Weihnacht ist. Es gibt einen Basar, wo jedermann seine Zerstörungslust austoben kann, auch ein Kaufhaus der Neuigkeiten, das gute Einfälle umgehend in die Wirklichkeit umsetzt. Marco findet sich schnell zurecht, er besteht auch die Probe mit den bellenden Himmelshunden. Schliesslich muss er jedoch wieder auf die heimische Erde zurückkehren.

Eine Erzählung, die hinter viel Phantasie manches gute Anliegen aufbringt, spannend und unterhaltsam dargeboten. Sie nimmt Bezug auf das, was der Jugend im Zeitalter der Weltraumflüge imponiert. Die als Anhang zusammengefassten Reimgedichte von Friedl Hofbauer wirken allerdings etwas gesucht und langatmig.

K ab 10. Empfohlen.

-nft

Schmidt, Annie M. G.: *Der fliegende Fahrstuhl*

1969 bei Oetinger, Hamburg. 189 S. Ln. Fr. 11.65

ill. Margret Rettich — trad. holl.

Abeltje ist Liftboy in einem holländischen Warenhaus. Als er eines Tages aus Versehen ganz oben auf den grünen Knopf drückt, saust der Lift gleich zum Dach hinaus. Nun beginnt eine verrückte Reise mit Zwischenhalten in New York, Südamerika und Neuseeland. Abeltje, die kleine Laura, die Gesangslehrerin Klaterhuhn und Herr Tump, der Verkäufer von Motenkugeln, erleben die tollsten Abenteuer. Die reichlich phantasievolle Geschichte endet mit der Fahrt durch die Erde, von Neuseeland nach Middelum zurück.

Die Geschichte ist lustig erzählt und gut illustriert. Sie bietet kurzweilige Unterhaltung; mehr indessen nicht.

KM ab 12. Empfohlen.

HR

Macken, Walter: *Dreissig Minuten Vorsprung*

1969 bei Schaffstein, Köln. 136 S. Hln. Fr. 8.80

ill. H. Schulze-Forster — trad. engl.

Der zwölfjährige Robin reist mit seiner kleinen Schwester Kitty aus dem Hause des lieblosen Onkels aus. Die abenteuerliche Reise führt von England übers Meer nach dem Westen von Irland, wo die Grossmutter die Ausreisser erwartet. Mit Spannung verfolgt der Leser die Flucht der Kinder vor der Polizei und Onkel Tobias. Zum Glück finden die Geschwister immer wieder Hilfe bei einfachen, pfiffigen Menschen.

Die unbeschwerter Geschichte ist voller Spannung. Sie ist gut erzählt, gefällig illustriert und spricht durch Menschlichkeit und Wärme an.

KM ab 12. Empfohlen.

HR

Heidrich, Ingeborg: *Meine Hunde — meine Freunde*

1970 bei Union, Stuttgart. 100 S. artif. Fr. 17.30

Ein Sachbuch über Hunde. Erklärt werden Ursprung, Herkunft, die verschiedenen Rassen nach Aussehen, Eigenheiten und der besten Art, sie zu führen. Eingestreut sind eigene Erlebnisse mit den Tieren, die der Verfasserin so nahe stehen. 45 Fotos und viele Illustrationen machen das Buch zu einem Handbuch für Hundebesitzer oder solche, die es werden wollen. Druck und Ausstattung sehr gut.

KM ab 12. Empfohlen.

ws

Alexander, Lloyd: *Taran und der Zauberkessel*

1970 bei Arena, Würzburg. 184 S. Hln. Fr. 11.65

ill. mon. H. Holzing — trad. amerik. O. Preussler

Ein faszinierendes Abenteuerbuch. Eine Mythologie aus Wales, in der sowohl Heldentum als auch alte Märchenmotive ineinander verwoben sind. Menschliche Tugenden werden nach alten Ueberlieferungen belohnt, Laster werden bestraft und Zauberkünstler helfen da, wo Menschenhand machtlos ist.

Die wunderschönen, mittelalterlich anmutenden Illustrationen sind stilgerecht, die von Otfried Preussler vorgenommene Uebersetzung ist sprachlich einwandfrei.

KM ab 12. Sehr empfohlen.

mü

Vom 13. Jahre an

Lochner, Wolfgang: *Weltgeschichte der Luftfahrt*

1970 bei Arena, Würzburg. 416 S. artif. Fr. 25.40

ill. u. fot. (mon.) O. Michel. — Reihe: Arena Sachbuch

Ein Buch über die Geschichte der Luftfahrt, vom Heissluftballon bis zum Uberschallflugzeug, das in jeder Hinsicht begeistert. Packende, farbige Schilderungen der entscheidenden Erfolge und Misserfolge der Flugpioniere wechseln ab mit zeitgenössischen Dokumenten, technischen Erklärungen (jeweils unter dem Titel «Und so funktioniert es») und chronologischen Zusammenfassungen der wichtigsten Ereignisse. Mythen und Sagen künden von der uralten Sehnsucht der Menschheit, fliegen zu können. Zahlreiche, ausgezeichnete Fotos bereichern das tadellos ausgestattete Buch.

K ab 15. Sehr empfohlen.

HR

Halasi, Maria: *Jeden Tag eine Sensation*

1969 bei Franckh, Stuttgart. 174 S. Ln.

trad. ung. E. Vajda u. U. Hansa

Auf einer Zeitungsredaktion hat die neunzehnjährige Julia eine Probezeit angetreten. Sie merkt aber bald, dass die Berufswirklichkeit mit ihren Träumen nicht übereinstimmt. Ein Artikel, von dem sie sich viel verspricht, erweist sich als Fehlschlag. Mit viel Mut überwindet das Mädchen seine Schwierigkeiten. Das in Budapest spielende Buch zeichnet sich durch Lebensnähe, moderne Haltung und Substanz aus, es darf auch in sprachlicher Hinsicht empfohlen werden.

M ab 14. Empfohlen.

-nft

Hetmann, Frederik: *Profile der Demokratie*

1969 bei Arena, Würzburg. 258 S. artif. Fr. 11.65

Der Autor entwirft hier Lebensbilder von Männern und Frauen Amerikas, die den Mut aufbrachten, gegen den Strom ihrer Zeit zu schwimmen, sich für die Minderheiten einzusetzen und kompromisslos für Glaubens- und Gewissensfreiheit und soziale Gerechtigkeit in den Vereinigten Staaten zu kämpfen: Roger Williams, William Penn, Benjamin Franklin, Joe Hill, Mrs. Rosa Parks, Dr. Martin Luther King.

Frederik Hetmann ist es gelungen, historische und moderne Probleme aus vier Jahrhunderten geschichtlich fundiert und fesselnd darzustellen. Sein Buch hilft so, die gegenwärtigen Geschehnisse in den Vereinigten Staaten besser zu verstehen.

KM ab 14. Empfohlen.

Gg

Schmidt/Scherl: Propeller, Düsen und Raketen

1969 bei Hoch, Düsseldorf. 272 S. artif. Fr. 19.50

ill. fot. u. Zeichnungen

Geniale Konstrukteure und selbstlose Flugpioniere machten es möglich, dass in etwas mehr als einem halben Jahrhundert der Mensch nach seinem ersten 53-Meter-Flug (1903) heute bereits zum Monde greift. Von den bahnbrechenden Arbeiten, den Verdiensten der Wissenschaftler und Techniker und den bedingungslosen Einsätzen und Opfern der Piloten wird in diesem Buch, das mit vielen ausgezeichneten Fotos ausgestattet ist, auf sehr eindrückliche Weise berichtet. Dass dabei die Flugpioniere von Lilienthal und Blériot bis zum Mondfahrer Armstrong nahezu lückenlos in Wort und Bild vorgestellt und geehrt werden, sei besonders hervorgehoben. Das Buch wird so zu einem kleinen biographischen Lexikon der Flugpioniere.

K ab 13. Sehr empfohlen.

Gg

Franckh (Hrsg.), div. Autoren: Durch die weite Welt (Bd. 43)

1969 bei Franckh, Stuttgart. 398 S. artif.

Das grosse Buch für jeden Jungen wird mehr und mehr auch von Mädchen begeistert gelesen. Es ist mit über 300 ein- und mehrfarbigen Abbildungen und einer bunten Ausklapptafel illustriert. Themen aus den Gebieten Naturkunde, Technik, Verkehr, Kultur, Geschichte, Musik, Malerei, Reisen und Abenteuer, Sport und Freizeitgestaltung helfen Neues zu erfahren, Besonderheiten zu erleben und Rätselhaftes zu begreifen. Die Präsentation in Wort und Bild ist hervorragend. Das Werk ist für jede Jugendbibliothek ein wertvolles Glied in der Abteilung Jahrbücher.

KM ab 13. Sehr empfohlen.

Gg

Hünemann, Wilhelm: Vesuvio und seine Strolche

1969 bei Tyrolia, Innsbruck. 163 S. Ln. Fr. 14.80

Aus Leben und Werk des Paters Mario Borelli, wegen seines Temperamentes auch Vesuvio genannt, der mit unerschütterlichem Mut und Selbstaufopferung für die Verlorenen (Scugnizzi) in den Elendsvierteln des Nachkriegs-Neapels eintrat.

Aufrüttelnd werden in diesem Buch Not und Elend der Nachkriegsjahre in Italien geschildert, wie sie schon von K. Bruckner in «Strolche von Neapel» und von W. Bruckner in «Die gelben Löwen von Rom» dargestellt werden. Ebenso eindrücklich und glaubwürdig wird der beispielhafte und aufopfernde Einsatz des jungen Paters für die «Scugnizzi» und sein Kampf gegen widerliche Gesetzesparagrafen und kleinliche Vorurteile seiner Umwelt dargelegt. Das aktuelle und ergreifende Geschehen dürfte manchen jugendlichen Leser aufrütteln, aber auch Erwachsene zum Nachdenken und zur Selbstbesinnung anregen.

KM ab 13. Empfohlen.

li

Ecke, Wolfgang: Notlandung auf Takanawe

1969 bei Herold, Stuttgart. 190 S. Ln. Fr. 11.65

In dem sorgfältig ausgestatteten Band sind sechs Geschichten vereinigt, die in verschiedenen Ländern als Hörspiele gesendet worden sind. Die Titelgeschichte von einer Notlandung auf einer Südseeinsel hat einen kriminellen Einschlag. Eine Lausbubengeschichte mit einem Luftballon spielt in Schweden, die reizende Tiergeschichte von Cisko und seinem Esel in Spanien. Nach Russland und Frankreich führen die beiden Legenden, in denen einmal auch Diebe lebenswerte Menschen sind. In «Mein schwarzer Freund Jacky» geht es um die Rassenfrage in den USA.

Alle Geschichten sprechen unmittelbar an durch Spannung, Humor und Menschlichkeit.

Ungewohnt ist die Dialogform, die vom Hörspiel auf weite Strecken übernommen wurde.

KM ab 13. Empfohlen.

HR

Butler, Beverly: Rebellenjahre

1970 bei Rosenheimer Verlag. 192 S. artif. Fr. 11.65

Die 17jährige Nancy rebelliert. Sie hält das Leben in ihrem Kleinstadtmilieu nicht mehr aus. Sie verlässt daher die Schule und fährt zu ihrer Tante, die so ganz anders ist als ihre ängstliche und etwas engstirnige Mutter. Doch die erhoffte Freiheit zeigt sich in Wirklichkeit recht problematisch.

Dieser typisch amerikanische Roman schildert die Krise, durch die Nancy zu einem reifen, jungen Menschen wird.

M ab 15. Empfohlen.

Gg

Colman, Hila: Teenager-Kutsche

1970 bei Rosenheimer Verlag. 192 S. artif. Fr. 11.65

Die initiative, energische Mutter Viktorias geht nicht immer einig mit ihrer Tochter, deren selbständiges Denken und Handeln oft den Rahmen des Erlaubten sprengt. Trotz der oft sehr hitzigen Aussprachen gelingt es aber schliesslich beiden, das Generationenproblem auf kluge und vernünftige Art und Weise zu meistern. Frisch, lebendig, aktuell.

M ab 14. Empfohlen.

mü

Götz, Heide: Liebe oder so ähnlich

1970 bei Bitter, Recklinghausen. 112 S. artif. Fr. 11.85

Ein junges Mädchen lässt seinen Freund im Stich, weil es sich in einen andern verliebt. Diese grosse Liebe hält nicht, was sie verspricht, und Claudia steht zum Schluss allein da.

Eine banale Liebesgeschichte, die oft nicht ganz heutig klingt, aber sauber erzählt und geschickt illustriert ist.

M ab 15. Empfohlen.

ur

Cavanna, Betty: Stürmische Kathy

1970 bei Müller, Rüsslikon. 160 S. Ppbd. Fr. 12.80

trad. amerik.: Grit Körner

Kathy ist ein junges, unkompliziertes, fröhliches Mädchen, das sich als Hobby die journalistische Mitarbeit an der Schulzeitung ausgewählt hat. Der Roman schildert frisch und humorvoll Familie, Schule, Freiheit, Freundschaft und erste Liebe des jungen Mädchens und zeichnet ein glaubwürdiges, getreues Bild des oft etwas turbulenten Alltags einer sympathischen amerikanischen Familie.

M ab 13. Empfohlen.

mü

Kranz, Herbert: Der junge König / Der alte Fritz (2 Bd.)

1970 bei Franckh, Stuttgart. Je 260 S. Ln. Je Fr. 11.65.

ill. fot.: Holzschnitte / Faksimile

Historisch fundiert, spannend und lebensnah schildert der Autor die harte Jugend und die ersten Regierungsjahre Friedrich II. von Preussen («Der junge König»).

Herbert Kranz stellt auch im 2. Band («Der alte Fritz») den Menschen Friedrich in den Mittelpunkt des Geschehens. Der verträumte, musisch veranlagte Friedrich wünschte den Frieden; die politischen Verhältnisse zwangen ihn aber zu langen, harten und blutigen Kriegen. Unter ihm wurde Preussen zu einer europäischen Grossmacht.

Dem Autor ist es gelungen, das Verständnis für die historischen Zusammenhänge zu wecken und zu zeigen, wie die politischen Ereignisse von den führenden Staatsmännern beeinflusst werden.

KM ab 13. Empfohlen.

Gg

Forest, Antonia: Notsignal vom Leuchtturm

1970 bei Benziger, Einsiedeln. 184 S. artif. Fr. 11.80

ill. mon.: Susan Csomor — trad. engl.: Inge Artl

Drei Kinder geraten in eine gefährliche Spionageaffäre, werden entführt und mit knapper Not gerettet.

Eine dramatische Geschichte, spannend und unterhaltsam geschrieben.

KM ab 14. Empfohlen.

ur

Zeithammer, Franz: Zwischenstation Mond

1969 bei Franckh, Stuttgart. 88 S.

ill. Zeichn. fot. Taf. — Kosmos Bd. 264

Die Geschichte der Raumfahrt, von der Erfindung der ersten Rakete vor etwa 5000 Jahren bis zur Landung auf dem Mond im Juli 1969, mit einer kritischen Würdigung nach Sinn und Zweck der Raumfahrten, die immense Summen verschlingen.

K ab 14 und Erwachsene. Empfohlen.

Gg

Hageni, Alfred: Ich will nach Indien

1969 bei Hoch, Düsseldorf. 256 S. artif. Fr. 17.30

ill. Zeichnungen, Karten, Abbildungen.

Christoph Columbus gehört zu jenen geschichtlichen Persönlichkeiten, die jedem Schüler im Geschichtsunterricht begegnet. Viel ist über ihn geschrieben worden. Was Alfred Hageni über diese Entdecker-Persönlichkeit schreibt und vor allem, wie er es schreibt, hebt diese Biographie über den Grossteil dieser Literatur hinaus.

KM ab 14. Sehr empfohlen.

Gg

Southall, Ivan: Kurve im Nebel

1970 bei Signal-Baden-Baden. 175 S. Ln. Fr. 12.80

trad. engl.: H.-G. Noack

In einer Haarnadelkurve auf einer Landstrasse Australiens ereignet sich in stockdichtem Nebel ein Verkehrsunfall. Fünf Jugendliche und fünf Erwachsene sind von diesem Unfall betroffen und erleben eine Schreckensnacht, die sie kaum wieder vergessen werden. — Lebensnah und spannend erzählt.

KM ab 13. Empfohlen.

Gg

Pausewang, Gudrun: Südamerika aus erster Hand

1970 bei Arena, Würzburg. 328 S. artif. Fr. 19.50

ill. fot. u. geogr. Kart. — Reihe: Arena Sachbuch

Südamerika ist der Subkontinent der Gegensätze und Widersprüche. Obwohl vermutlich seit etwa 30 000 Jahren bewohnt, wissen wir verhältnismässig wenig von diesem Gebiet. In rund 80 Artikeln, mit Fotos und Karten veranschaulicht, berichten Augenzeugen und Zeitgenossen über die Geschichte, Bevölkerung, Kultur und Zivilisation dieses faszinierenden und zugleich rätselhaften Erdteils.

KM ab 14. Sehr empfohlen.

Gg

Vom 16. Jahre an

Brinsmead, Hesba F.: Treffpunkt Paradies

1966 bei Ueberreuter, Wien. 208 S. Hln. Fr. 12.80

Zwei Mädchen und zwei Burschen geraten in den Sog des Halbstarkentums einer australischen Grossstadt. In vielen Schattierungen ist das Leben der Stadt und das Verhalten der Jungen aufgezeichnet, in einer Sprache, die dem Thema entspricht.

KM ab 16. Empfohlen.

Ka

Holland, Isabelle: Cecily

1969 bei Rosenheimer Verlag. 191 S. Ln. Fr. 11.65

Cecily lebt in einem englischen Internat. Entwicklungsschwierigkeiten wirken nicht fördernd auf das Verhältnis Schülerin-Lehrerin. Die junge Erzieherin versagt, und eines Tages verlässt Cecily unerlaubterweise das Internat. Opfer dieses Zwischenfalls wird die Lehrerin, deren Verlobung mit einem Mittelschullehrer kurz vor der Hochzeit in die Brüche geht. Ist wirklich Cecily an allem schuld?

Eine psychologisch sehr geschickt aufgebaute Handlung. Wirklich reife Leserinnen werden aus der Lektüre reichen Gewinn schöpfen.

M ab 16 und Erwachsene. Empfohlen.

ws

Colman, Hila: Abschlussparty

1970 bei Rosenheimer Verlag. 192 S. Ln. Fr. 11.65

Dieser Teenager-Roman aus Amerika gilt für die Jugend allgemein: Ein junges Mädchen verursacht einen tödlichen Verkehrsunfall. Von Eltern und Freunden gedrängt, ein bisschen zu lügen, um eine geringe Strafe zu bekommen, bleibt die Tochter bei der Wahrheit: Alkohol am Steuer. Sie nimmt das harte Urteil des Gerichts an.

Das Buch beleuchtet bedenkliche Zustände in der heutigen Wohlstandsgesellschaft und zeigt, wie die Jugend oft hartnäckig nach einem eigenen, guten und sinnvollen Weg sucht.

M ab 16. Empfohlen.

fe

Gordon, Ethel E.: Sommertau

1970 bei Rosenheimer Verlag. 190 S. Ln. Fr. 11.65

Nach einer unbeschwerten, glücklichen Kindheit muss die 15jährige Freda die bittere Erfahrung machen, dass die Welt der Erwachsenen keineswegs so makellos und vollkommen ist, wie sie sie erträumt hatte. Ernüchtert gelangt sie zur Erkenntnis, dass das Leben in seiner Vielschichtigkeit von jedem einzelnen selbständig gemeistert werden muss.

Trotz einiger Mängel (reichlich offenerherzige Sprache, die sich etwas selbstgefällig «freizügig und modern» gibt) kann man dem Buch gewisse literarische Qualitäten nicht absprechen.

M ab 16. Empfohlen.

li/rdk

Hohlwein, Hans: Aufbruch in die neue Zeit

1969 bei Franckh, Stuttgart. 288 S. artif.

ill. fot.

Metternich (1773—1859) gehört unzweifelhaft zu jenen Männern, welche die europäische Geschichte und Politik der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, von Napoleon bis Bismarck und Marx, massgeblich bestimmten und beeinflussten. Als Feind jeglichen revolutionären Umsturzes kämpfte er verbissen für ein feudalistisches und monarchistisches Staatswesen und gegen liberale und nationale Bewegungen.

Hohlweins «Aufbruch in die neue Zeit» bietet ein lebendiges Bild von den politischen Bestrebungen dieses umstrittenen Staatsmannes in einer Zeit des grossen Umbruchs. Die biographischen Angaben und die Zeittafel im Anhang ermöglichen eine kurze Uebersicht über die Geschehnisse und der dabei beteiligten Persönlichkeiten.

KM ab 16. Empfohlen.

Gg

Swoboda, Helmut: Willkommen auf dem Mars

1970 bei Loewes, Bayreuth. 248 S. Ln. Fr. 15.—

Nach der Apollo-12-Expedition steht eindeutig fest: Der Mond ist unbewohnt; für den Mars ist dasselbe anzunehmen. Trotz dieser seit längerer Zeit mit Gewissheit erwarteten Ernüchterung lässt uns die Frage nach ausserirdischem Leben nicht los.

Dieses Buch, eine packende Antologie phantastischer und phantasievoller Berichte über «Das Leben auf andern Planeten», zeigt uns, dass die Frage uralte ist. Wir begegnen Namen wie Lukian, Plutarch, Kepler, Lasswitz, Wells, Tolstoi (Alexej), und der Bogen spannt sich von philosophischer Reflexion zu kühner Science-Fiction. Knappe, gut geraffte Anmerkungen stellen Verfasser und Werk in ihren jeweiligen zeitlichen Zusammenhang.

Sehr erfreulich berührt dieses Buch auch deshalb, weil es einen Beitrag dahin leistet, die aktuelle Woge der Weltraumbegeisterung vom historischen Urgrund her zu verstehen.

KM ab 16. Sehr empfohlen.

ws/rdk



**Idealbau
Bützberg AG
3357 Bützberg**

Wiesenstrasse 698 C/30
Tel. 063/8 65 77

ideal bau

Parterre-Haus mit Garage

Wir bauen für Sie das preisgünstige Parterre-Haus mit Garage. Massivbau in Backstein. Einbauküche mit Chromstahlkombination und 132-Liter-Kühlschrank. Cheminée. Versiegelte Parkettböden, Eiche 1. Klasse, im Wohn- und Essraum. Oelzentralheizung. Doppelbrand mit Warmwasseraufbereitung. Gedeckter Sitzplatz.

Schlüsselfertig, ohne Bauland, Erschliessung und Gebühren, zu Pauschalpreisen von Fr. 98 000.— bis 137 000.—. Typen über 4/5, 5/6, 6/7 Zimmer sowie 2-Familien-Häuser finden Sie in unserem reichhaltigen Prospekt mit Baubeschrieb.

Zu unverbindlicher Beratung oder Besichtigung fertiger Häuser stehen wir Ihnen jederzeit (auch an Samstagen) gerne zur Verfügung.

Schule Rüschlikon

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (April) sind an unserer Primarschule neu zu besetzen:

**1 Lehrstelle
an der Unterstufe,**

**1 Lehrstelle
an der Mittelstufe**

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet (auch für Dienstaltersgeschenke). Den neuen Lehrkräften ist die Pflege bei der Beschaffung einer Wohnung behilflich.

Lehrerinnen und Lehrer, die eine aufgeschlossene Schulpflege, ein kameradschaftliches Lehrerteam und gute Schuleinrichtungen zu schätzen wissen, sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Ausweisen (inklusive Stundenplan) bis zum 15. September an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. R. Schneider, Säumerstrasse 65, 8803 Rüschlikon, zu richten.

Schulpflege Rüschlikon

Gesucht

Lehrer nach dem Aargau

in Privathaushalt (wegen Todesfall der Mutter) zu zwei Knaben von 8 und 14 Jahren, für kürzere oder längere Frist. Gute Sprachkenntnisse erwünscht, Französisch und wenn möglich Italienisch oder Spanisch.

Unterkunft nach Wunsch, entweder in der Familie oder ausserhalb der Familie (schönes Zimmer mit Garten). Möglichkeit für viele Sportarten. Gute Bezahlung. Eintritt baldigst oder nach Uebereinkunft.

Nachdem die Tätigkeit mit den Kindern nur wenige Stunden beansprucht, bestünde die Möglichkeit, in Industrie daselbst Personalaufgaben mitzuübernehmen, mit späterer Aufstiegsmöglichkeit.

Offerten mit Foto und den üblichen Unterlagen erbeten unter Chiffre LZ 2244 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Primarschule und Realschule mit progymnasialer Abteilung MuttENZ BL

An unserer Schule sind folgende Stellen durch Lehrer oder Lehrerinnen auf Frühjahr 1971 neu zu besetzen:

Primarschule:

1 Lehrstelle an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Einführungsklasse

Voraussetzung zur Führung einer E-Klasse ist der Ausweis über Absolvierung päd. psych. Fachkurse. Diese können aber auch berufsbegleitend in Basel nachgeholt werden (Stundenreduktion).

Realschule mit progymnasialer Abteilung:

1 Lehrstelle phil. II

Turnen wäre erwünscht

Bedingungen: Mittellehrerdiplom oder entsprechender Ausweis, mindestens sechs Semester Hochschulstudium. Besoldung, Teuerungs- und Ortszulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz.

Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet. Der Beitritt zur staatlichen Pensionskasse ist obligatorisch.

Die Schulpflege ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume nach Möglichkeit behilflich.

MuttENZ ist eine fortschrittliche Stadtgemeinde. Eine weitere Schulanlage ist im Bau und ein modernes Hallenbad ist bewilligt.

Lehrerinnen und Lehrer sind höflich gebeten, ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto und Ausweis über Studium und bisherige Tätigkeit bis 26. September 1970 an das Sekretariat der Schulpflege MuttENZ, Kirchplatz 3, 4132 MuttENZ, einzureichen.

Realschule Basel

Auf das Frühjahr 1971 sind an der bereits auf zwei Klassenstufen koeduzierten Knaben-Realschule Basel zu besetzen:

2 Lehrstellen

Mathematik und Physik,
Biologie oder Geographie

Wahlerfordernis:

Mittellehrer-, Sekundar- oder Bezirkslehrerpatent, Studienrichtung phil. II.

Geboten werden:

Ausserordentlich günstige Arbeitsbedingungen und sehr gute Lohnverhältnisse.

Auskunft erteilt:

Rektor H. Jud, Tel. 061/25 79 20.

Anmeldungen an:

Rektorat Knabenrealschule, Münsterplatz 15, 4000 Basel.
Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Infolge Rücktritts des bisherigen Lehrers in den Ruhestand wird in

Oltingen BL

auf das nächste Schuljahr 1971 die

Lehrstelle der Oberschule

(5. bis 8. Klasse mit kleiner Schülerzahl)

zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

4-Zimmer-Wohnung vorhanden. Gehalt mit Ortszulage gesetzlich geregelt.

Anmeldungen bitte bis Mitte Oktober 1970 richten an den Präsidenten der Schulpflege, Hans Dähler, 4494 Oltingen, Tel. 061/86 52 17.

An den **Sonderklassen Basel-Stadt** sind auf Frühjahr 1971 **Lehrstellen** an Kleinklassen zu besetzen:

Kleinklassen A

für schulpflichtige, noch nicht schulreife Kinder

Das Programm des ersten Primarschuljahres wird auf zwei Jahre verteilt.

Kleinklassen B

für durchschnittlich und überdurchschnittlich begabte, seelisch, körperlich oder sozial beeinträchtigte Kinder

Primarstufe	1—4
Sekundarstufe	5—8
Realstufe	5—8

Kleinklassen C

für durchschnittlich und unterdurchschnittlich begabte Kinder

Unterstufe	3—5
Mittelstufe	6—8

Mädchen-Handarbeit

an Kleinklassen C 3—8

Erforderlich sind ein Primarlehrerpatent (resp. Arbeitslehrer-Diplom) und mindestens vier Jahre Praxis an einer Normalschule. Ferner gilt für heilpädagogisch nicht ausgebildete Lehrkräfte, dass sie im Laufe der ersten fünf Jahre nach Amtsantritt den einjährigen berufsbegleitenden Weiterbildungskurs für Sonderlehrer und den zweijährigen berufsbegleitenden Kurs in Heilpädagogik absolvieren (mit eidgenössisch anerkanntem Diplomabschluss).

Die Besoldung richtet sich nach Alter und bisheriger Tätigkeit und ist gesetzlich geregelt.

Wer sich um eine interessante Arbeit an einer im Aufbau begriffenen Schule bewerben will, wende sich mit Bewerbung, Lebenslauf und Ausweisen an den Rektor der Basler Sonderklassen, F. Mattmüller, Rebgrasse 1, 4058 Basel (Tel. 061/25 19 33).

Das Rektorat erteilt gerne weitere Auskünfte.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt



Musikakademie Zürich

Florastrasse 52, Seefeld, Telefon 32 61 37

Direktor: Walter Bertschinger

Seminar für Schulgesang

Leitung: Franz Pezzotti

Kurs A für alle Lehrer aller Schulstufen und Leiter von Jugendgruppen und Singkreisen (zur Weiterbildung)

Dauer: 1 Semester, mittwochs 16 bis 18 Uhr.

Kursprogramm: Methodik aller Stufen, Lektionsbeispiele mit dem Akademie-Jugendchor, Stimmbildung (auf Wunsch einzeln).
Kein Diplom, keine Schlussprüfung. Ausweis über absolvierten Kurs.

Beginn: 4. November 1970, Anmeldung an das Sekretariat, das gerne weitere Auskunft gibt.

Kurs B führt zur Erwerbung eines staatlichen Diploms für angehende Schulmusiker an Volks-, Bezirks- und Mittelschulen.

Voraussetzungen zur Aufnahme: gesunde, bildungsfähige Sing- und Sprechstimme, Begabung im Unterrichten, wenn möglich Matura. Die Studien in Gehörbildung und Harmonielehre sollten abgeschlossen sein.

Aufnahmeprüfungen: in der Zeit vom 19. bis 31. Oktober

Studiengang: Absolvierung des musiktheoretischen Studiums

Methodik: 3 Semester, mittwochs 18 bis 19.30 Uhr

Arbeit mit dem Akademie-Jugendchor: 3 Semester, mittwochs 17 bis 18 Uhr.

Chorgesang, Chorleitung: 3 Semester, montags 18.45 bis 21.00 Uhr (Kammerchor MAZ)

Sologesang: 3 Semester, 1 Wochenstunde (Einzelunterricht nach Vereinbarung) Klavier (im Nebenfach) obligatorisch Sopran- und Altflötenspiel

(Ueber Stoffprogramm und Anforderungen an der Diplomprüfung orientiert ein Sonderblatt, das ab 24. August auf dem Sekretariat bezogen werden kann.)

Beginn: 2. November 1970

Lehrkräfte des musiktheoretischen Teils zur Erwerbung des staatlichen Diploms:

Harmonielehre/Gehörbildung: Kurt Böhm, Eduard Hug, Markus Müller, Peter Wettstein.

Formenlehre/Analyse: Markus Müller, Otto Uhlmann, Peter Wettstein

Musikgeschichte: Alfred Hedinger

Lehrkräfte des praktischen Teils:

Kontrapunkt/Komposition: Robert Blum, Satzlehre: Peter Wettstein

Dirigieren (Chor, Orchester): Robert Blum, Otto Uhlmann, Franz Pezzotti, Peter Wettstein

Sologesang: Marianne Russ, Franz Pezzotti

Blockflöte/Orffsches Instrumentarium: Franz Pezzotti

NEU!
der ideale
16 mm Projektor für
den Schulbetrieb

Jetzt auch in der Schweiz erhältlich!

ELMO
F 16-1000



- ★ Hohe Lichtleistung 1000 Watt
- ★ Sehr gute Tonqualität
- ★ Einfach in der Bedienung
- ★ Kompakte Bauweise
- ★ Vorteilhafter Anschaffungspreis

Verlangen Sie bitte den ausführlichen Spezialprospekt.

Generalvertretung für die Schweiz



ERNO PHOTO AG
 Restelbergstrasse 49, 8044 Zürich